Nr. 140. | 31. Jahrg.

# Die Presse.

## Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.** Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

**Thorn, Mittwoch den 18. Juni 1913.**

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Das Kaiser-Jubiläum.

### Die Feier in der Residenz.

Der gestrige Festtag wurde bei prächtigem Sommerwetter in Berlin um 7 Uhr durch das große **Wecken** eingeleitet, das von den Spielleuten der 2. Garde-Infanterie-Brigade und dem Musikkorps des 1. Garde-Füsilier-Regiments ausgeführt wurde, während das Trompeterkorps des 2. Garde-Ulanen-Regiments von der Kuppel der Schloßkapelle die Choräle blies. Eine große Menschenmenge lauschte vom Lustgarten und vom Schloßplatz aus den feierlichen Klängen und wartete auf den Anmarsch der **7000 Knaben und Mädchen aus Berliner Gemeindeschulen,** die gegen 8,15 Uhr anrückten, um den Majestäten vom großen Schloßhof aus ein **Ständchen** zu bringen. In musterhafter Ordnung geführt von ihren Lehrern, marschierten sie ein, die Mädchen in weißen Kleidern, mit Blumenkränzen im Haar, die Knaben mit Schleifen in den Reichsfarben geschmückt. Feierlich klang, dirigiert vom Rektor Hoffmann, als erster Chor der Choral: „Dich seh ich wieder, Morgenlicht," in den sonnigen Tag. Das frische Festlied „Brüder und Schwestern" folgte. Ergreifend klang: „Aus der Jugendzeit", und kräftig schloß das Programm mit dem „Deutschen Lied". Nach Verklingen des letzten Liedes brachte Oberbürgermeister Wermuth ein Hoch auf die Majestäten aus, und aus all den jugendhellen Kehlen grüßte ein dreifaches Hurra das **Kaiserpaar,** das mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses von den Fenstern des ersten Stockes den Vorträgen lauschte. Die Nationalhymne folgte und musterhaft, wie sie gekommen, zogen die 7000 Sänger wieder ab unter Tücherschwenken und Hurrarufen hinauf zu den Majestäten, die unaufhörlich dankten. Um 9,15 Uhr nahmen dann die Majestäten im Speisesaal der kaiserlichen Wohnung die **Gratulationen** des engeren Hofes entgegen, um 9,30 Uhr im Pfeilersaal die Glückwünsche des Kronprinzen und der Kronprinzessin, der Prinzen und der Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen altfürstlichen Häusern. Im Anschluß daran fand im Königszimmer die Gratulation der Palastdamen der Kaiserin statt, im Rittersaal die der Hofchargen, des Geheimen Kabinetts, der Generaladjutanten, der Generale und Admirale à la suite und der Flügeladjutanten; endlich in der Schwarzen Adlerkammer die Gratulationen der Hofstaaten und Gefolge der höchsten Herrschaften. Im Laufe des Vormittags wuchsen die Menschenmassen Unter den Linden und auf den übrigen Zufahrtsstraßen zum Schloß ins Ungeheure, während die Anfahrt der Deputationen zur Gratulationscour vor sich ging. Das frohbewegte Publikum, die farbenprächtige Ausschmückung der Straßen und die Galauniformen der anfahrenden Herren vereinigten sich zu einem reizenden Bilde. Während oben in großer Höhe über dem Schloß eine Fliegertaube ihre Kreise zog, erfolgte um 10 Uhr durch die Majestäten im Kapitelsaale

**den Empfang der Deputationen,**

die Adressen und Geschenke überbrachten. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß und die Kaiserin nahmen unter dem Thronbaldachin Aufstellung. Zur Rechten des Kaisers standen die Prinzen des königlichen Hauses, gegenüber den Majestäten bildeten die Hofchargen und Pagen Spalier. An der Fensterseite standen die Umgebungen. Zuerst sprach das Staatsministerium seine Glückwünsche durch den Mund des **Reichskanzlers** aus. In Namen der stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, mit denen auch wieder der Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow erschienen, sprach **Graf Lerchenfeld.** Das Präsidium des Reichstages mit den Schriftführern und Quästoren geführt von **Dr. Kaempf,** das des Herrenhauses mit Kammerherrn **von Wedel-Piesdorf** als Sprecher, sowie das des Abgeordnetenhauses mit dem **Grafen von Schwerin-Löwitz** schlossen sich an. Weiter folgten die als Komitee für das Ehrengeschenk der Armee erscheinenden Generalfeldmarschälle, Generalobersten und Generale; Generalfeldmarschall Graf von Haeseler überreichte dabei Sr. Majestät einen Feldmarschallstab, den der Kaiser, der bei jeder Gruppe mit wenigen freundlichen Worten dankte, entgegennahm, indem er hervorhob, daß es ihn besonders freue, das Geschenk der Armee aus den Händen eines der glorreichen Mitkämpfer seines Großvaters entgegennehmen zu können. Mit dieser Gruppe erschienen Generalfeldmarschall von Bock und Polach, Generaloberst von Plessen, Kriegsminister von Heeringen und einige zwanzig Generale, unter ihnen die Generalobersten von Lindequist, von Kessel, General der Kavallerie von Scholz und General der Infanterie von Moltke. An der Spitze der Abordnung der **Marine,** die aus dem Großadmiral von Tirpitz und mehreren Admiralen bestand, überreichte **Prinz Heinrich** einen silbernen Adler, der den Flaggstock auf S. M. Jacht Hohenzollern, zieren soll, und folgende Adresse: „Euere Kaiserliche und Königliche Majestät bitten wir alleruntertänigst, an dem heutigen bedeutungsvollen Gedenktage den Dank der gesamten Marine für alles, was Euere Majestät in den vergangenen 25 Jahren an der Marine getan haben, in Gnaden entgegennehmen zu wollen. Seit der ersten Kundgebung Euerer Majestät an die Marine, die für unsere damals militärisch und politisch unbedeutende Seemacht eine neue Aera der Entwicklung vorausahnen ließ, haben Euere Majestät bis zum heutigen Tage unermüdlich und unbeirrt alle Seeinteressen des deutschen Reiches belebt und gefördert und eine Kriegsflotte ins Leben gerufen, deren Bedeutung und Macht die kühnsten Hoffnungen übertroffen hat. Wenn heute das gesamte deutsche Volk mit staunender Bewunderung auf dies gewaltige und ureigenste Werk seines kaiserlichen Herrn blickt, so kann die Marine nicht zurückhalten mit dem Ausdruck innigster Verehrung, tiefster Dankbarkeit, unwandelbarer Treue und Ergebenheit. Als äußeres Zeichen dieser alle ihre Angehörigen bis ins innerste Mark durchsetzenden Gefühle bittet die Marine Euere Majestät alleruntertänigst das beifolgende Ehrengeschenk in Gnaden annehmen zu wollen. Der Adler soll über der Flagge des deutschen Kaiserschiffes schweben, als Zeichen, daß Euere Majestät dem deutschen Adler den Weg auf das Weltmeer gewiesen haben, und soll verkünden, daß auf dem Kaiserschiff der Schöpfer, Förderer und Admiral der deutschen Flotte fährt der wie kein anderer ihre Bedeutung und ihr innerstes Wesen erfaßt hat. In solcher Erkenntnis und Gesinnung jubelt die gesamte deutsche Marine heute ihrem obersten Kriegsherrn begeistert zu."

Offizier-Abordnungen des Regiments der Gardes du Corps, des 1. Garde-Regiments z. F., des Leibhusaren-Regiments sowie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 schlossen sich diesen Abordnungen an und überreichten Erinnerungsgaben. Der englische Militärattachee Russel überbrachte ein Geschenk der Royal Dragoons. Vertreter des deutschen evangelischen Kirchenausschusses mit Wirkl. Geh. Rat D. Voigts als Sprecher, sowie der Erzbischof von Köln Dr. von Hartmann und der Bischof von Rottenberg Dr. von Keppler als Vertreter der Bischöfe folgten. Die Reichslande ließen durch eine Deputation unter Führung des Statthalters in Elsaß-Lothringen Grafen von Wedel mit dem Staatssekretär Frhrn. Zorn von Bulach und anderen ihre Glückwünsche aussprechen. Für das Reichsgericht sprach dessen Präsident Wirkl. Geh. Rat Dr. Frhr. von Seckendorff, für das Reichsmilitärgericht der Präsident General der Infanterie Graf von Kirchbach. Die Delegation des British Council of the Churches zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland wurde von Bischof Boyd Carpenter geführt. Mr. Carnegie überreichte an der Spitze der amerikanischen Abordnungen eine Adresse.

Besondere Deputationen überbrachten dann die Glückwünsche der Provinzialverbände, der Hauptstädte und anderer Städte, sowie der Landschaften usw. Nach Ostpreußen, das auch durch eine Abordnung der Litauer vertreten war, folgten Westpreußen und Brandenburg. Westpreußen wurde vertreten durch Generallandschaftsdirektor Kammerherrn Grafen von Keyserlingk, den Vorsitzer des Provinziallandtages Oberburggrafen Grafen Finck zu Finckenstein, Vorsitzer des Provinzialausschusses, Landeshauptmann Freiherrn Senfft von Pilsach. Eine Adresse der Stadt Danzig überreichte Oberbürgermeister Scholtz, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Koruth; den Landkreis Elbing vertraten Landrat Graf Posadowsky-Wehner, Amtsvorsteher Gehrmann-Baumgart. Dann folgten die Vertreter von Pommern, Schlesien und Posen. Nach den Deputationen der westlichen Provinzen erschienen diejenigen des deutschen Städtetages mit Oberbürgermeister Wermuth an der Spitze; sie überreichten eine Huldigungsadresse der deutschen Städte und Stiftungen im Werte von 23 bis 35 Millionen Mark. Gleichzeitig erschien der Reichsverband deutscher Städte mit Bürgermeister Saalmann aus Pleß als Sprecher.

Beim Empfange des Abordnungen der Stadt Berlin schüttelte der Kaiser dem Oberbürgermeister Wermuth kräftig die Hand und beauftragte ihn, der Berliner Bevölkerung herzlichen Dank zu sagen für die rege Anteilnahme an der Jubiläumsfeier, und drückte auch seinen wärmsten Dank für die Huldigung der Schulkinder und für die schöne Ausschmückung der Straßen aus. Namens des Städtetages und zugleich namens des Reichsverbandes deutscher Städte sprach ebenfalls Oberbürgermeister Wermuth dem Kaiser die Glückwünsche aller deutschen Städte aus, so die Einigkeit des deutschen Städtewesens zu markantem Ausdruck bringend. Die Deputation des deutschen Städtetages bestand aus den Herren Oberbürgermeistern Wermuth-Berlin, Dr. von Borscht-München, Dr. Beutler-Dresden, Wallgraf-Köln, Matting-Breslau, Voigt-Frankfurt a. M., Lautenschlager-Stuttgart, Dr. Schwander-Straßburg, Siegrist-Karlsuhe, Dr. Glaessing-Darmstadt, Dr. Ebeling-Dessau und Stadtverordnetenvorsteher Michelet-Berlin. Die Deputation des Reichsverbandes deutscher Städte, also der Städte von unter 25 000 Einwohnern, die gleichzeitig empfangen wurde, bestand aus den Herren Bürgermeistern Saalmann-Pleß, Eichhardt-Dirschau, und Dr. Belian-Eilenburg. Das Kunstwerk, das der deutsche Städtetag als Glückwunschadresse überreichte, eine Schöpfung von Prof. Hupp-Sleißheim bei München, stand im Kapitelsaale neben dem Thron, auf dem der Kaiser und die Kaiserin Platz genommen hatten. Oberbürgermeister Wermuth wies bei der Überreichung darauf hin, daß die Adresse von Münchener Künstlern hergestellt sei. Der Kaiser erwiderte, sie sei eines der schönsten Kunstwerke, die er je gesehen habe, und richtete besondere Worte des Dankes an den Oberbürgermeister von München Dr. von Borscht, der um die Herstellung der Adresse sich Verdienste erworben hat.

Die Rektoren der deutschen Universitäten defilierten sodann. Nach ihnen die Rektoren der deutschen technischen Hochschulen und die Vertreter der Akademie der Wissenschaften (die Geheimräte Waldeyer, Diels, Roethe und Planck), der Akademie der Künste (die Professoren Manzel, Amersdorffer, Krebs, Humperdinck, Schwechten und Gernsheim). Diese überreichten ein silbernes Ehrengeschenk. General-Direktor Bode als Vertreter der königlichen Museen übergab eine Prachtpublikation. Weiter schlossen sich an: die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, vertreten durch die Wirklichen Geheimen Räte Dr. Harnack und Dr. Fischer, Generalkonsul von Mendelssohn, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Geheimer Kommerzienrat Arnhold und Geheimer Regierungsrat Dr. von Boettinger; der Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände, geführt von Generaloberst von Lindequist, der deutsche Flottenverein mit Großadmiral von Köster an der Spitze. Mit diesen kam der Hauptverband deutscher Flottenvereine im Ausland (Konsul Vohsen) und eine besondere Abordnung des deutschen Flottenvereins in Mexiko mit Konteradmiral von Hintze als Sprecher. Für die deutsche Kolonialgesellschafft sprach General der Infanterie Frhr. von Gayl, für den evangelichen und katholischen Ausschuß zur Sammlung der „Kaiser Wilhelm-Spende für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten die Präsidenten der beiden Ausschüsse von Wedel-Piesdorf und Fürst zu Löwenstein-Wertheim. Nach dem Verband der katholischen Missionen in den deutschen Kolonien (P. Acker) kam eine Abordnung der deutschen Maltesergenossenschaften, geführt vom Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, die einen Malteserorden in Brillanten überreichte. Der Verein für die Geschichte Berlins ließ eine Erinnerungsmedaille überreichen. Es folgten: eine Deputation der Rektoren und Direktoren der Hochschulen der landwirtschaftlichen Verwaltung (Sprecher Professor Dr. Fischer-Berlin), des Landes-Ökonomie-Kollegiums, geführt von dem Grafen von Schwerin-Löwitz, und des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes. Unterstaatssekretär Dr. Richter, der an der Spitze der letzgenannten Abordnung stand, überreichte eine große goldene Denkmünze des Vereins. Eine größere Deputation, geführt von Pfarrer D. Weber-München-Gladbach, vertrat die evangelischen und katholischen Arbeitervereine Deutschlands. Bergarbeiter Jacobs-Eisleben führte die Abordnung des Hauptausschusses nationaler Arbeiterverbände. Für die an der Jubiläumsspende für die Kommodore-Stiftung beteiligten Vereine erschienen Generaldirektor Dr. ing. Ballin, Dr. ing. Blohm und Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Busley. Der kaiserliche Aeroklub ließ durch den Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg seine Glückwünsche aussprechen; die deutschen Korps, Burschenschaften und Landmannschaften waren ebenfalls durch eigene Deputationen repräsentiert. Mit den Vertretern des Verbandes deutscher Beamtenvereine (Ministerialdirektor a. D. Just als Sprecher), dem allgemeinen Verbande der Eisenbahnvereine der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen (Oberregierungsrat Dr. Grünberg-Kassel), dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz (an der Spitze General der Kavallerie von Pfuel), dem vaterländischen Frauenverein, geführt von Gräfin von Itzenplitz und dem ständigen Ausschuß des Verbandes der deutschen Landes-Frauenvereine vom Roten Kreuz (Oberst z. D. Everth als Sprecher) war die Reihe der Deputationen, **im ganzen über 80,** abgeschlossen. Sie alle überreichten Adressen, beziehungsweise Geschenke, für die der Kaiser kurz mit freundlichen Worten dankte.

Um 11 Uhr war im Rittersaale

**Gratulationsdefiliercour.**

Die Majestäten hatten vor dem Throne Aufstellung genommen. Die Prinzen und Prinzessinnen standen zu Seiten des Thrones, die Hofchargen dem Throne gegenüber. Oberstkämmerer Fürst Solms-Baruth und Oberhofmarschall Graf Eulenburg leiteten die Cour. Nach den Klängen der Musik defilierten die Botschafter und die anderen Chefs der in Berlin akkreditierten Missionen nebst Gemahlinnen, die Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen neufürstlichen Häusern, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Chefs der fürstlichen und reichsständischen gräflichen Häuser, die in aktiver Dienststellung befindlichen Exzellenzen, Herren vom Militär und Zivil sämtlich mit Gemahlinnen, die Gemahlinnen der königlichen Hofchargen, der Generale à la suite und der Flügeladjutanten des Kaisers, die Deputationen der in Berlin und Potsdam garnisonierenden Leibregimenter.

Bald nach 12 Uhr begab sich der **Kaiser** nach dem

**Zeughaus**

hinüber. Er war begleitet von seinen sechs Söhnen und seinem Schwiegersohn, sowie den Herren des Hauptquartiers. Eine ungeheure Menschenmenge jubelte dem Monarchen zu, der auf das freundlichste dankte. Am Schlosse hatten mehrere Abteilungen des Jungdeutschlandbundes

Aufstellung genommen. Vor dem Zeughause stand eine Ehrenkompagnie vom zweiten Garderegiment zu Fuß. Sobald der Kaiser den Lichthof betreten hatte, feuerte die Salutbatterie vom ersten Garde-Feldartillerie-Regiment einen Salut von 101 Schuß. Im Lichthofe wurde der Kaiser von den Klängen der Nationalhymne begrüßt. Sodann ließ Se. Majestät einen Armeebefehl des Kaisers von Österreich, König von Ungarn verlesen und brachte selbst ein dreifaches Hurra auf Kaiser Franz Josef aus. Nach Entgegennahme von militärischen Meldungen nahm der Kaiser vor dem Zeughause den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie und der Salutbatterie ab.

Am Nachmittag machte das Kaiserpaar eine **Ausfahrt** im offenen Automobil, wobei es von den vielen Tausenden, die Unter den Linden und im Tiergarten sich ergingen, mit andauernden Ovationen begrüßt wurde. Um 6¾ Uhr war im königlichen Schloß bei den Majestäten **Familientafel** für die anwesenden Fürstlichkeiten, für die Gefolge war **Marschalltafel.** Gegen 8 Uhr begaben sich die Majestäten zur

**Festvorstellung im königlichen Opernhause,**

wiederum von einer dichtgedrängten Menschenmenge mit herzlichen Zurufen begrüßt. Der Zuschauerraum des Opernhauses war mit Nelkengeranken in allen Schattierungen von Rot und mit Teppichen geschmückt. Im Parkett sah man Offiziere, Beamte, Vertreter der Stadt Berlin, Männer der Wissenschaft und Kunst und viele Herren von den vormittags empfangenen Deputationen. Im Rang sah man die Herren und Damen des diplomatischen Korps, in den Logen die Generalität, die Minister, den hohen Adel mit ihren Damen. In der großen rechtsseitigen Proszeniumsloge hatten die sämtlichen Botschafter mit Gemahlinnen Platz genommen. Daneben in der kleineren Loge der Reichskanzler, Frau von Bethmann Hollweg und Staatssekretär von Jagow. Generalintendant von Hülsen geleitete den Hof in die große Loge. Der Kaiser, in der Uniform des ersten Garde-Regiments und die Kaiserin, die eine lichtgrüne Robe trug, nahmen an der Logenbrüstung Platz, neben dem Kaiser die Kronprinzessin, Prinzeß Eitel Friedrich und Prinzeß August Wilhelm, neben der Kaiserin Prinzeß Heinrich und Prinzeß Friedrich Leopold. Die anderen anwesenden Fürstlichkeiten saßen hinter den Genannten, die jüngeren Prinzen in den recht- und linksseitigen Ausbauten, unter ihnen bemerkte man auch den Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Gegeben wurde der erste Akt vonn **„Lohengrin“.** Nach der Vorstellung hielten die Majestäten in dem blumengeschmückten Foyer **Cercle.**

**Glänzende Festlichkeiten**

haben überall im Reiche aus Anlaß des Regierungsjubiläums stattgefunden. Die Residenz Potsdam war abends prächtig illuminiert. In Kiel feuerte die Kriegsflotte Kaisersalut, und nachmittags bewegte sich ein Festzug von 12 000 Personen und 100 Wagen durch die Stadt. In **München** nahm an der offiziellen Feier der Stadtgemeinde in Vertretung des Prinzregenten Prinz Rupprecht von Bayern teil. Außerdem waren anwesend sämtliche Prinzessinnen-Töchter, der preußische Gesandte von Treutler, der badische, der württembergische und der sächsische Gesandte, das gesamte Staatsministerium, die Spitzen der Militär-, Zivil- und städtischen Behörden, die Rektoren der Universitäten und der technischen Hochschulen und Vertreter von Industrie, Handel und Gewerbe. In Vertretung des in Berlin weilenden Oberbürgermeisters hielt Hofrat Dr. von Brunner die Festrede, in der er mitteilte, die städtischen Kollegien hätten beschlossen, zugunsten hilfsbedürftiger Veteranen eine Summe von 600 000 Mark als selbständigen Fonds mit der Bezeichnung „Kaiser Wilhelm-Jubiläumsspende“ zu stiften. Bei dem preußischen Gesandten von Eisendecher in **Karlsruhe** fand eine musikalische Feier statt, zu der die Großherzoginnen Luise und Hilda von Baden sowie Prinz und Prinzessin Max von Baden, ferner die Generalität, die Minister u. a. geladen waren. Prinz Max von Baden brachte das Kaiserhoch aus, während der preußische Gesandte von Eisendecher in einer Ansprache des großherzoglichen Hauses gedachte. In **Dresden** fand beim preußischen Gesandten Dr. von Bülow ein Festessen statt, an dem u. a. das diplomatische Korps, Vertreter der Reichsbehörden teilnahmen. Staatsminister Graf Vitzthum von Eckstädt brachte das Hoch auf den Kaiser aus, worauf der preußische Gesandte von Bülow mit einem Hoch auf den König von Sachsen erwiderte.

In den

**Residenzen des Auslandes**

fanden überall festliche Gratulationsakte statt, bei denen die Vertreter des deutschen Reiches die Glückwünsche der fremden Regierungen entgegennahmen. Ferner sind in zahlreichen größeren Städten aller Erdteile, wo Deutsche wohnen, festliche Veranstaltungen getroffen worden.

**Kaiser Franz Josef** hat einen Armeebefehl erlassen, der mit dem Wunsche schließt: „Der Allmächtige mit der Fülle seiner Gnade betreue Se. Majestät Kaiser Wilhelm bis in fernste Zukunft zum Wohle seiner ruhmreichen Wehrmacht und zum Heile des deutschen Reiches.“ Minister des Äußern Graf Berchtold stattete gestern dem deutschen Botschafter von Tschirschky einen Besuch ab, um aus Anlaß des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms namens der gemeinsamen Regierung Glückwünsche auszusprechen. Im Namen der österreichischen Regierung gratulierte Ministerpräsident Graf Stürgkh, ferner gratulierten das diplomatische Korps, zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft und die Staatswürdenträger. In **Petersburg** statteten aus Anlaß des Regierungsjubiläums der deutschen Botschaft ihren Besuch ab: Ministerpräsident Kokowtzew, Minister des kaiserlichen Hauses und der Apanagen Baron Fredericksz, Minister des Äußeren Ssasonow, Gehilfe des Ministers des Äußern Neratow, Direktor der Kanzlei des Ministeriums des Äußern Baron von Schilling, mehrere Botschafter, bevollmächtigte Minister und andere Würdenträger. In der evangelischen Kirche in **Haag** fand ein Festgottesdienst und in der Gesandtschaft Galatafel statt. Auch in den Schulen wurden Feiern veranstaltet.

* * *

Wie die fremden Souveräne überall dem deutschen Kaiser ihre Glückwünsche entboten, so haben auch

**ausländische Parlamente**

des Jubiläums gedacht. Im ungarischen Abgeordnetenhause fanden die Worte des Präsidenten v. Beöthy und des Ministerpräsidenten Grafen Tisza stürmischen Beifall, die beide die Freude über das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms und die Sympathien ihres Landes mit dem deutschen Volke zum Ausdruck brachten. Das norwegische Storthing sandte an den norwegischen Gesandten in Berlin folgende Telegramm: „Wir ersuchen Sie, die ehrerbietigsten Glückwünsche zum Jubiläum zu überbringen. Das norwegische Volk ist in allen Kreisen dankbar für die Sympathie und das Wohlwollen, die der Kaiser uns gezeigt hat, und es wünscht ihm noch viele glückliche Jahre als Kaiser und Führer des großen Reichs zu Wachstum und Fortschritt für sein Volk und zur Sicherung des Weltfriedens.“ In Rom, Madrid, Newyork, Konstantinopel, Belgrad, Cetinje, London, Paris, kurz überall, wo das deutsche Reich offiziell oder inoffiziell vertreten ist, hat man in Gottesdiensten oder bei Festmahlen des deutschen Kaisers gedacht.

**Amnestien.**

Die deutschen Fürsten und freien Reichsstädte haben fast sämtlich aus Anlaß des Regierungsjubiläums Gnadenerlasse veröffentlicht, die sich auf Straftaten erstrecken, die aus Not, Leichtsinn usw. begangen wurden. So haben außer den gemeldeten noch erteilt: Der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Hessen, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, die Senate von Hamburg, Bremen und Lübeck usw.

Außerordentlich groß ist die Zahl der

**Stiftungen und Spenden,**

die aus Anlaß des Regierungsjubiläums für wohltätige und gemeinnützige Zwecke errichtet worden sind. Auch der Kaiser hat andererseits viele Korporationen, Städte und Einzelpersonen mit besonderen Beweisen seiner Huld bedacht. U. a. hat er für den Plenarsitzungssaal der Regierung zu Königsberg sein Bildnis in der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. gestiftet.

**Orden und Auszeichnungen**

haben zahlreiche Persönlichkeiten erhalten, von denen wir nur die folgenden erwähnen: Die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhielten: Oberhofprediger Schloßpfarrer Dr. D. Dryander; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit dem Stern Professor Ritter v. Kaulbach, Direktor a. D. der Akademie München; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach; den Roten Adlerorden 2. Klasse Schriftsteller Dr. Ganghofer-München, Geh. Kommerzienrat von Guillaume-Köln, Landschaftsmaler Prof. Dr Georg Oeder-Düsseldorf, Generaldirektor der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Dr.-Ing. Ritter von Rieppel, sowie der Großkaufmann Dr. James Simon-Berlin, den Stern zum königl. Kronenorden 2. Klasse: Adolf Harnack, königlichen Kronenorden 2. Klasse: Prof. D. Dr. Graf v. Baudissin, Rektor der Universität Berlin, Professor Hans Bohrdt in Dahelm, Engelbert Humperdinck in Nikolassee, Prof. Karl Saltzmann in Charlottenburg, königlichen Kronenorden 3. Klasse: Prof. D. Dr. Arnold in Königsberg, Prof. Fritz Heinemann in Dahlem, Prof. Rüfer in Berlin, Prof. Georg Schumann, Direktor der Berliner Singhalle.

Georg Schneider, Redakteur im „Wolffschen Telegraphenbureau“, Hofberichterstatter, erhielt den Charakter als Hofrat verliehen.

Den Titel als Oberbürgermeister erhielten: Dachn, Erster Bürgermeister in Weißenfels; Dr. Hasse, Erster Bürgermeister in Thorn; Dr. Merten, Erster Bürgermeister in Elbing; Dr. Riese, Erster Bürgermeister in Eisleben. Das Recht zum Tragen der goldenen Amtskette: Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister in Dortmund; Graff, Oberbürgermeister in Bochum; König, Oberbürgermeister in Lüneburg; Pohl, Oberbürgermeister in Tilsit; Röer, Oberbürgermeister in Neumünster; Schnackenburg, Oberbürgermeister in Altona.

Die Grafenwürde wurde verliehen: Erbmarschall der Grafschaft Mark Frhrn. Fritz von Bodelschwingh-Plettenberg, Kammerherrn Frhrn. Ulrich von Richthofen, Erbküchenmeister im Herzogtum Hinterpommern Wolf-Friedrich von Kleist-Retzow.

Erbliches Recht auf

**Sitz und Stimme im Herrenhause**

erhielt Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg. Ins Herrenhaus wurden außer den bereits Genannten berufen Geh. Oberregierungsrat Ebbinghaus-Bonn, Admiral von Holtzendorff, General von Loewenfeld, Staatsminister von Moltke, Prof. Dr. ing. Müller-Breslau, Landgerichtsrat Schmieding, Dortmund, Kammerherr Frhr. von Twickel Kreis Lingen, Präsident der Justizprüfungskommission Ule-Berlin unter gleichzeitiger Bestellung zum Kronsyndikus, Oberpräsident a. D. Frhr. von Wilmowski.

Der erbliche Adel wurde ferner verliehen dem Departementsdirektoren im Kriegsministerium Generaleutnant Wandel, Staabs und dem früheren Departementsdirektor General der Infanterie Bacmeister sowie dem General der Artillerie z. D. Gronau.

**Militärische Beförderungen.**

Generalfeldmarschall v. Bock und Polach ist zum Chef des Inf.-Regts. Frhr. v. Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, ernannt. Frhr. v. der Goltz, Gen.-Feldmarschall, Gen.-Inspekteur der zweiten Armee-Inspektion, zum Chef des Regts. von Boyen (5. Ostpr.) Nr. 41; v. Lindequist, Gen.-Oberst (mit dem Range als Gen.-Feldmarschall), auch zum Chef des 1. Nassau. Inf.-Regts. Nr. 87; v. Plessen, Gen.-Oberst (mit dem Range als Gen.-Feldmarschall), Chef des Reitenden Feldjägerkorps und à l. s. des 1. Garde-Regts. zu Fuß, auch zum Chef des Brandenburg. Jäger-Bats. Nr. 3; von Kessel, Gen.-Oberst, Gen.-Adjutant, Gouverneur von Berlin, zum Chef des Inf.-Regts. Graf Tauentzien v. Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20; v. Bülow, Gen.-Oberst, Gen.-Inspekteur der dritten Armee-Insp., zum Chef des Gren.-Regts. Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12; Großherzog von Oldenburg, General der Kavallerie, zum Chef des 8. rhein. Inf.-Regts. Nr. 70; Großherzog von Hessen und bei Rhein, General der Infanterie, zum Chef des Inf.-Regts. Graf Barfuß Nr. 14, General der Infanterie, von Moltke, Chef des Generalstabes, zum Chef des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Graf Moltke Nr. 38, Fürst zu Waldeck und Pyrmont, General der Kavallerie, zum Chef des Inf.-Regts. v. Wittich Nr. 83, Großherzog von Sachsen, General der Infanterie, zum Chef des Thüring. Husaren-Regts. Nr. 12, Fürst Heinrich XXVII. Reuß j. Linie, Regent des Fürstentums Reuß ält. Linie, Gen. der Kavallerie, zum Chef des Magdeburg. Jäger-Bats. Nr. 4, Herzog von Sachsen-Coburg, Generalleutnant, zum Chef des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9, Prinz Alfons von Bayern, königl. bayer. General der Kav., zum Chef des Drag.-Regts. Frhr. v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, und die Großherzogin von Baden, zum Chef des 2. bad. Drag.-Regts. Nr. 21.

Zu Gen.-Obersten befördert sind v. Scholl, Gen.-Adjutant und Kommandeur der Leibgendarmerie, Gen.-Kapitän der Schloß- und Leibgarde, à l. s. des 1. Garde-Ulan.-Regts., von Prittwitz u. Gaffron, General der Infanterie und Gen.-Inspekteur der Ersten Armee-Insp. à l. s. des Gren.-Regts. Graf Kleist v. Nollendorf (1. westpreuß.) Nr. 6.

Frhr. v. Plettenberg, Gen. der Inf. und kommandierender General des Gardekorps, wird zum Gen.-Adjutanten des Kaisers und Königs ernannt. v. Lochow, Gen.-Lt. und kommandierender General des 3. Armeekorps, zum Gen. der Inf.; Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, Gen.-Lt., Militär-Bevollmächtigter am russischen Hofe, unter Belassung in dieser Stellung und unter Erneuerung zum Gen.-Adjutanten des Kaisers, zum Gen. der Kavallerie —, befördert.

Der Prinzregent von Bayern hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Inhaber des 8. Feldartillerie-Regiments ernannt und den Prinzen Eitel Friedrich à l. s. des 4. Chevauxlegers-Regiments „König“ gestellt. Das 8. Feldartillerie-Regiment hat künftig die Benennung „Prinz Heinrich von Preußen“ zu führen.

---

## Politische Tagesschau.

**Hohe Ordensauszeichnung für Dr. Krupp von Bohlen.**

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser Herrn Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, dem Mitbesitzer der Firma Friedrich Krupp, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen. Wenn diese hohe Auszeichnung, die höchste unter den Gnadenerweisen, die der Kaiser anläßlich seines Regierungsjubiläums Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens verliehen hat, jetzt erfolgt ist, so zeugt das wohl für die Belanglosigkeit der Vorkommnisse, die von sozialdemokratischer Seite in maßloser Übertreibung zum Gegenstand heftiger Angriffe gegen die Firma Krupp gemacht worden sind.

**Ein Nachtragsetat für 1913**

ist dem Reichstag zugegangen. Er fordert 200 000 Mark, die aufgebracht werden sollen mit 50 000 Mark durch Mehreinnahmen an Gebühren des Patentamts und 150 000 Mark durch Mehreinnahmen an Kanal- und Schleppgebühren. Die Ausgabe von 200 000 Mark ist bestimmt für das statistische Amt. Es sollen 33 Stellen für Sekretariatsassistenten neu geschaffen, weibliche Hilfskräfte herangezogen, drei Sortier- und zwei Tabelliermaschinen gemietet und ungefähr 20 Lochmaschinen angeschafft werden. Die neuen Stellen im statistischen Amt sollen mit geschultem Personal, vorzugsweise mit Beamten aus den bundesstaatlichen Zollverwaltungen besetzt werden.

**Der Stand der Kriegssteuer-Kompromißverhandlungen.**

Über den Stand der Kompromißverhandlungen in Sachen der Deckungsfrage erfährt die „Tägl. Rundschau“: Für den Verständigungsplan sind der größere Teil der Konservativen und der kleinere Teil des Zentrums bisher noch nicht gewonnen. Wenn die Konservativen in ihrem Widerstande beharren, so wäre es möglich, daß eine Mehrheit, bestehend aus dem Zentrum und seinem Anhängsel und der bürgerlichen Linken, zustande kommt.

**Die bundesstaatlichen Antworten in der Jesuitenfrage**

sind, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, jetzt sämtlich eingelaufen. „Nach dem Stande der Dinge, ist, so schreibt das Blatt, nicht zu erwarten, daß sich eine Mehrheit im Bundesrat finden wird, die für die Aufhebung des Jesuitengesetzes stimmt. Im übrigen hat man sich eingehend mit der Frage beschäftigt, ob die landesrechtlichen Vorschriften, die durch ein Reichsgesetz aufgehoben wurden, bei der Beseitigung des letzteren wieder aufleben oder nicht. Es spricht viel für die Auffassung, daß die Landesgesetzgebung während der Geltungsdauer eines anderslautenden Reichsgesetzes lediglich suspendiert, aber nicht dauernd beseitigt werden kann. Würde das Jesuitengesetz beseitigt und darf der Jesuitenorden im Reiche wieder zugelassen werden, so würde demnach der Fall eintreten, daß widersprechende landesgesetzliche Bestimmungen inkraft treten. Dann könnte nur ein neues Reichsgesetz Abhilfe bringen, das ausdrücklich die Wiederzulassung des Jesuitenordens im Reichsgebiet bestimmen müßte.“

**Im österreichischen Abgeordnetenhause**

brachten Freitag die Abgeordneten Sliwinski und Genossen eine Interpellation ein, in der darauf hingewiesen wird, daß es im Interesse der österreichisch-ungarischen Monarchie liege, eine weitere Schwächung des Ottomanischen Reiches zu verhindern. Die Interpellation schlägt eine Ausgestaltung des Konsulatsdienstes in Kleinasien vor.

**Der 7. internationale Kongreß des Weltbundes für Frauenwahlrecht**

wurde am Sonntag Nachmittag in Budapest unter Vorsitz von Miß Chapman Catt aus Newyork eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten über tausend ausländische Teilnehmer, darunter zahlreiche Mitglieder der Männerliga für Frauenwahlrecht, bei. Aus Amerika und Australien sind etwa 150, aus Südafrika 15 Teilnehmer erschienen. — In der Montagssitzung teilte die Vorsitzerin Miß Chapman Catt mit, daß das Präsidium zahlreiche Zuschriften erhalten habe mit der Aufforderung, gegen die militanten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts Stellung zu nehmen. Das Präsidium stellte darauf folgenden Antrag: Der Weltbund für Frauenstimmrecht, zu strengster Unparteilichkeit hinsichtlich der nationalen Taktik verpflichtet, kann sich weder in günstigem noch in ungünstigem Sinne dazu äußern. Da aber Revolution und Revolten nie als Argument gegen das Wahlrecht der Männer vorgebracht wurden, protestiert der Kongreß gegen das Vorgehen der Feinde des Frauenwahlrechts, welche die von Minderheiten eines einzelnen Landes geübte Kampfesweise zum Vorwand nehmen, um den Frauen der ganzen Welt das Wahlrecht vorzuenthalten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

**Über das Avancement der französischen Seeoffiziere**

unterzeichnete Präsident Poincaré einen Erlaß des Marineministers Bardin, wonach den am besten notierten Offizieren eine raschere Beförderung gesichert und die Schiffe stets unter den Befehl der befähigsten Offiziere gestellt werden.

**In der französischen Kammer**

bekämpfte am Montag Albert Thomas, Mitglied der Geeinigten Sozialisten, die dreijährige Dienstzeit vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, denn diese würde der Landwirtschaft und der Industrie noch 200 000 Arbeiter entziehen, welche dann durch fremde ersetzt werden müßten, was für die Provinzen im Osten eine neue Gefahr bedeute.

**Die internationale Finanzkommission**

in Paris wählte in ihrer Montagsitzung drei Subkomitees, das erste Subkomitee für die „Dette“, Vizepräsident der deutsche Delegierte Geheimrat Helfferich, Berichterstatter der englische Delegierte Sir Paul Harvey, das zweite Subkomitee für „Konzessionen und Kontrakte“, Vizepräsident der italienische Delegierte Volpi, Berichterstatter der österreichische Delegierte Dr. von Adler, das dritte Subkomitee für „Geldforderungen und Geldreklamationen“, Vizepräsident der russische Delegierte Luquet. Die Subkommissionen werden im Laufe dieser Woche ihre Arbeiten beginnen. Die nächste Plenarsitzung der Finanzkommission findet in 8 Tagen statt.

**Über die dreijährige Dienstzeit in Frankreich**

hielt bei einem Festessen gelegentlich eines Preisschießens in Rennes Kriegsminister Etienne eine Rede. Man stehe vor der Tatsache, daß Frankreich gegenwärtig 470 000 Mann gegenüber 880 000 habe, die Deutschland nächstens haben werde. Was solle man tun, um nicht die Beute des Auslandes zu werden? Da Deutschland seine Effektivstärke plötzlich vermehrt habe, so müsse es irgendwelche Pläne haben. Wollt ihr, rief der Minister aus, Vasallen oder Trabanten Deutschlands werden? (Rufe von allen Seiten: Nein, nein!) Nun, wir auch nicht! Wir werden also unser Ziel verfolgen und bis zum Ende gehen. Der Bericht verzeichnet bei Schluß der Rede: Donnernder Beifall. Alles springt unter begeisterten Hochrufen auf den Minister auf; endlose Ovationen.

**Neue schwedische Staatsanleihe.**

Nach Meldung aus Stockholm hat die Staatsschuldenkommission ein Übereinkommen abgeschlossen mit einem Bankkonsortium, bestehend aus vier französischen Banken, der Stockholm Enskilda Bank und der Stockholm Handelsbank sowie M. M. Warburg und Co.-Hamburg zwecks Übernahme einer neuen schwedischen Staatsanleihe von hundert Millionen Kronen. Die 4½prozentigen Obligationen werden vom 1. Oktober 1913 datiert. Die Anleihe ist nach 8 Jahren konvertierbar.

**Aus Persien.**

Eine Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Teheran besagt, daß Salared Darleh

sich zwischen Täbris und Arbedil aufhält. Man glaubt, daß er versuchen wird, sich in den Kaukasus zu flüchten. Großes Interesse erregt der Umstand, daß die 450 persischen Kosaken, die gegen ihn ausgesandt wurden, von zwei russischen Offizieren befehligt werden.

**Die Kämpfe in Marokko.**

Der Prätendent El Hiba, von dem es kürzlich hieß, daß er von seinen Anhängern vollständig verlassen worden sei, ist von neuem mit einer beträchtlichen Harka in der Gegend von Agadir aufgetaucht. Aus Mogador sind Sonnabend ein aus Zuaven und Hilfstruppen bestehendes Bataillon und zwei Artillerieabteilungen an Bord von Transportschiffen nach Agadir abgegangen, um die dortige Kasbah zu besetzen. Kreuzer begleiten die Transportschiffe, um erforderlichenfalls die Landung der Truppen zu unterstützen. — Nach Meldung von Sonntag sind die Truppen ohne Zwischenfall und ohne Kampf in Agadir gelandet worden. — Nach in Paris eingetroffenen Berichten soll Oberst Mangin in den zwei Gefechten bei El Ksiba im Tadlagebiet im ganzen 70 Tote, darunter drei Offiziere, und 132 Verwundete gehabt haben.

Nach einer Meldung des Gouverneurs von Mellila wurde der im Tazzagebiet zum Sultan ausgerufene Schengitti auch von mehreren Stämmen in der spanischen Zone als Sultan anerkannt. — Die Kolonne des Generals Primo de Ribera, die sich in der Stellung bei Lauriant verschanzt hat, hat einen Angriff zahlreicher Rebellen abgewiesen; sie verlor zehn Tote und 22 Verwundete, darunter einen Oberstleutnant, zwei Hauptleute und einen Leutnant. — Wie aus Tetuan gemeldet wird, haben die Spanier am 14. Juni nach erbittertem Kampfe die Höhen von Bonselern genommen. Die spanischen Verluste beliefen sich auf 5 Offiziere und etwa 30 Mann, die der Mauren auf über 300 Tote.

**Über den Weltfriedensplan der Vereinigten Staaten**

hielt in Washington bei der Feier des Flaggentages Staatssekretär Bryan eine Rede, in der er erklärte, er erwarte, daß bis Weihnachten 25 Nationen den Schiedsgerichtsvertrag mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen haben würden.

Der japanische Botschafter hat Mr. Bryan mitgeteilt, daß Japan bereit sei, den Schiedsgerichtsvertrag, der am 24. August abläuft, auf weitere fünf Jahre zu erneuern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1913.

— Seine Majestät der Kaiser wohnte in Begleitung des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin sowie des Erbprinzenpaares von Sachsen-Meiningen am Sonnabend der hundertsten Vorstellung des Lauffschen Festspiels „Der große König“ bei. König Friedrich spielte Carl Clewing. Bei dem lebenden Bild „Hohenfriedberg“ erhoben sich der Kaiser mit seiner Begleitung und das Publikum von den Plätzen.

— Der Reichskanzler empfing am Sonntag den Besuch des Statthalters in Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel, am Montag Vormittag den Besuch des russischen Botschafters v. Swerbejew, und später des großbritannischen Botschafters Sir W. E. Goschen.

— Gestern Morgen 3 Uhr verstarb in seiner Wohnung, Regensburgerstraße 28, Generalarzt, Geheimer Obermedizinalrat Gustav Mehlhausen, am 26. November 1823 in Deutsch Eylau geboren.

— Der etwa 9000 Mitglieder starke Verband der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamtinnen hat anläßlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms eine Jubiläumsspende für sein geplantes Erholungsheim in Bad Salzungen (Taunus) veranstaltet. Die Sammlung hat den Betrag von 13 672 Mark ergeben.

## Schule und Unterricht.

Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums hat der **Kaiser zehn** an höheren Lehranstalten amtierenden Schulmännern, 9 Direktoren und einem Professor, den **Charakter als Geheimer Studienrat verliehen.** Damit ist ein neuer Titel für Philologen geschaffen und ein in ihren Kreisen lange gehegter Wunsch erfüllt. Bisher fehlte es für die Lehrerschaft der höheren Schulen an einer entsprechenden Bezeichnung als Geheimrat. Nur in seltenen Fällen wurde, namentlich beim Übertritt in den Ruhestand, einem Gymnasialdirektor der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen. Dies rief den Wunsch hervor, daß auch die Philologen, in ähnlicher Weise, wie die übrigen akademischen Beamtenkategorien, einen für sie allein bestimmten Geheimratstitel erhalten möchten. Es darf wohl als ein besonderes, den Oberlehrerstand hoch ehrendes Zeichen königlichen Wohlwollens angesehen werden, daß der neue Titel gerade in den Tagen des Regierungsjubiläums zum erstenmale verliehen worden ist.

## Provinzialnachrichten.

i Culmsee, 16. Juni. (Die Erinnerung an die Befreiungskriege vor 100 Jahren und das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers) wurde in unserer Stadt am Montag durch ein allgemeines Volksfest unter zahlreicher Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung festlich begangen. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß ein reiches Festgewand angelegt. An zahlreichen Häusern entlang zogen sich Girlanden. Von den öffentlichen Gebäuden und sehr vielen Privathäusern grüßten die Fahnen in den Landesfarben herab. Sie flattern fröhlich ins deutsche Land hinein und über die Tausende der festlich gekleideten Menschen, die den ganzen Tag über die Straßen und den Festplatz belebten. Schon in den Vormittagsstunden sah man viele, besonders die Jugend, mit fröhlichen Gesichtern und mit dem Vivatbande geschmückt in die Schulen eilen, wo zwischen 8 und 11 Uhr vormittags Festakte abgehalten wurden. Anschließend hieran war Konzert auf dem Marktplatze und Weldeplatze. Am Nachmittag wanderte zu Hunderten das Publikum zur Zuckerfabrik hinaus, auf deren Hofe die Schulen, Vereine und Innungen zum Festzuge antraten. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Fast 30 Vereinigungen, unter denen die Jugend vorherrschte, nahmen an dem Festzuge teil. Die Fleischerinnung mit zwei Reitern in mittelalterlichen Kostümen an der Spitze eröffnete den Zug; ihr folgte der Festausschuß. In langer Reihe folgten die Volksschulen und höheren Schulen. In ihren Festtagskleidern, die Mädchen Kränze im Haar, die Knaben Fahnen tragend, fast sämtlich mit Vivatbändern in den Farben rosa, blau und orange und mit dem Bildnisse des Kaisers geschmückt, boten die Schulen aller Volksschichten einen prächtigen Anblick. Hinter den Schulen nahten die Vereine und Innungen. Ein besonders festliches Gepräge gaben dem Festzuge die mit großer Sorgfalt geschmückten Festwagen, wie sie vom deutschen Volksverein, Liederkranz, Radfahrerverein, von der Post, vom Kriegerverein — letzterer hatte auch eine historische Gruppe aus den Freiheitskriegen gestellt —, vom Flottenverein, Turnverein, Polierbund, von der Schmiede- und Stellmacherinnung, der Feuerwehr und der Brauerei gestellt worden waren. Auf dem Markte marschierten die Vereine in breiter Front auf. Von einem aus etwa 400 Kindern bestehenden Massenchor wurden unter Leitung des Lehrers Schlawjinski „Gott sei des Kaisers Schutz“ und „Ich kenn ein'n hellen Edelstein“ und vom Männergesangverein „Liederkranz“ „Der Trompeter an der Katzbach“ vorgetragen. Kreisschulinspektor Krajewski hielt hierauf von einer provisorisch errichteten Tribüne die Festrede. Weithin brausten die Hochrufe, am Schlusse der Rede auf den Kaiser ausgebracht, und die Kaiserhymne durch die Reihen der Tausenden von Menschen. Vom Marktplatze bewegte sich der Festzug zur Schlachthauswiese, die als Festplatz hergerichtet worden war. Es herrschte ein schier unbeschreibliches Gewimmel von fröhlichen Menschen. Für Unterhaltung war auch reichlich gesorgt. Von zwei Kapellen wurden abwechselnd fröhliche Konzertweisen gespielt. Die Schüler des Gymnasiums unter Leitung des Gymnasiallehrers Gniwodda und der Männergesangverein „Liederkranz“ erfreuten die Teilnehmer durch patriotische Chorgesänge. Das Hauptinteresse wandte sich jedoch den turnerischen Vorführungen zu. Gegen 200 Schüler der hiesigen Volksschulen führten gemeinsam mit dem Turnverein unter Leitung des Turnlehrers Lentz Freiübungen aus, die allgemeinen Beifall fanden. An Reck und Barren zeigte sich eine Riege des Männerturnvereins. Schüler des Gymnasiums führten wohlgelungene Hantelübungen aus. Vom Radfahrerverein wurde ein Achter-Reigen gefahren. Von der höheren Mädchenschule, von der evangel. Mädchen- und kath. Mädchenschule wurden Reigen aufgeführt. Das in allen Teilen wohlgelungene Fest ist wohl eins der schönsten gewesen, welches je in den Mauern unserer Stadt gefeiert worden ist.

Schwetz, 16. Juni. (Unter dem Verdacht der Untreue) ist der langjährige Kassierer der Bank Ludowy in Dritschmin, Bäckermeister Josef Partika von dort, verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Schwetz eingeliefert worden. Es handelt sich um Veruntreuungen im Betrage von 20 000 Mark. Durch ein Aufsichtsratsmitglied wurden zunächst 6000 Mark und sodann nach Hinzuziehung eines Revisors der Rest der Unterschlagungen festgestellt.

**Marienwerder**, 15. Juni. (Plötzlicher Tod.) Bei der Gattin des Dompredigers Grunau stellten sich gestern plötzlich Gehirnblutungen ein, die nach wenigen Minuten zum Tode führten. Frau Grunau, die noch am Nachmittag in Rachelshof geweilt hatte, hat ihrem Gatten drei Jahrzehnte hindurch zur Seite gestanden. Ihr plötzliches Hinscheiden erweckt allseitige Teilnahme.

Putzig, 16. Juni. (Moorbrand.) Der nordwestlich von Putzig gelegene, einige Quadratmeilen umfassende Slawoschiner Moorbruch steht seit gestern Nachmittag in Flammen. Der Brand, der anscheinend durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht ist, greift sehr tief und hat, da die Flammen sich rasend schnell verbreiten, bereits einige Morgen Moorland vernichtet. Die Spritzen und Druckwerke der gesamten Umgegend sind aufgeboten, um das Flammenmeer zu unterdrücken. Ihre Anstrengungen scheinen aber leider aussichtslos bleiben zu wollen, da der Brand immer mehr um sich greift. Eine mächtige Rauchwolke, die gestern sogar von den Zoppoter Höhen aus wahrgenommen werden konnte, lagert über dem Moor und erschwert die Löscharbeiten außerordentlich. Der Wind verstärkt die Gefahr und die Befürchtung ist sehr groß, daß das ganze Moor dem Brande zum Opfer fallen dürfte.

Eydtkuhnen, 13. Juni. (Im deutschen Eisenbahnzuge verstarb) gestern auf der hiesigen Station eine russische Fürstin an Herzschlag. Die Dame wollte nach Petersburg reisen.

Insterburg, 13. Juni. (Meineidsprozeß.) Am 8. Juli beginnt eine außerordentliche Schwurgerichtsperiode, in der u. a. der vielerörterte Meineidsprozeß gegen den Vorsitzer der Gumbinner Handwerkskammer, Wagenbaumeister Karschuck, zur Verhandlung kommt. Auch die Insterburger Unterschleife, deren Aufdeckung nunmehr bald ein Jahr zurückliegt, gelangen in dieser Periode zur Aburteilung. Von den in dieser Affäre verwickelten Personen befindet sich nur noch der frühere städtische Brandmeister Hamann in Haft, alle übrigen sind, zumteil gegen Stellung namhafter Kautionen, auf freien Fuß gesetzt worden.

**Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.**

18. Juni.

1815 Schlacht bei Waterloo (Belle-Alliance). Großer Sieg der Verbündeten (Blücher und Wellington) über Napoleon. 192 000 Kombattanten 65 000 Mann Gesamt-Verlust. Erbeutet werden 216 französische Geschütze. Letzte Schlacht Napoleons.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juni 1913.

— (Fremder Besuch.) Am vorigen Sonntag machten über 300 Personen aus Schulitz, mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm“ kommend, dem Soolbad Czernewitz einen Besuch; im Laufe des Nachmittags trafen noch 100 Personen aus Argenau dort ein, die erst um 11 Uhr nachts den Heimweg antraten.

— (Der westpreußische Lehrerverein) wird seine diesjährige Provinzialversammlung am 6., 7. und 8. Oktober in Dirschau abhalten. Die Vertreterversammlung ist für den 6. in Aussicht genommen. Ebenfalls werden zu diesem Zeitpunkt tagen: Der Pestalozziverein, der Emeritenverein und die Sterbekasse westpr. Lehrer sowie der Verein für Naturkunde.

— (Eine staatliche Desinfektorenprüfung) fand dieser Tage auf dem Oberpräsidium in Danzig unter dem Vorsitz des Regierungs- und Geheimen Medizinalrats Dr. Seemann statt. Die Prüfung bestanden zehn Prüflinge aus dem Regierungsbezirk Danzig und 4 Prüflinge aus dem Regierungsbezirk Marienwerder und zwar: Fleischbeschauer Gustav Plagens-Klinger (Kr. Schwetz), Glasermeister Richard Neuwald-Stuhm, Feuerwehrmann William Haas-Thorn und Feuerwehrmann Anton Jeziorski-Thorn.

— (Kriegerverein Thorn.) Zur Feier des Regierungsjubiläums fand am Montag Abend 8 Uhr eine Festsitzung im Restaurant Nicolai statt. Nachdem um 9 Uhr Se. Exzellenz der Gouverneur General der Infanterie von Schack erschienen war, hielt der Vorsitzer Herr Hauptmann z. D. Maercker eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies, mit besonderer Betonung der Tatsache, daß der oberste Kriegsherr das Protektorat über den Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände übernommen habe, und mit einem kräftig aufgenommenen Hurra auf Se. Majestät schloß. Hierauf sprach der Vorsitzer dem Herrn Gouverneur den Dank des Vereins für die Annahme der Ehrenmitgliedschaft aus und überreichte ihm das Diplom, mit gleichzeitiger Beglückwünschung zu seiner Ernennung zum General und zu seinem Geburtstage. Se. Exzellenz General von Schack dankte in längerer Ansprache, in welcher er auf die Pflichten wie auf die Verdienste der Kriegervereine um den Staat und den Bestrebungen der Kriegervereine die kräftigste Unterstützung zusagte, mit einem Hoch auf den Thorner Verein schließend. Sodann übergab der Vorsitzer dem Vereinsmitgliede Herrn Kaliski das diesem verliehene Verdienstkreuz in Silber, mit Dank für dessen Tätigkeit im Verein. Herr Kaliski dankte mit dem Versprechen, auch fernerhin für den Verein in gleicher Weise zu wirken. Bei einigen Fäßchen Freibier blieben die Kameraden in fröhlichem Kommers, mit Gesang patriotischer Lieder, noch lange beisammen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Das Wetter ist den Gärtnern nicht eben günstig; der Sturm hat doch mehr geschadet, als man glaubte, und der Frost mit Eisbildung in der Nacht zum Sonntag hat gleichfalls strichweise unter Kartoffeln, Gurken und Bohnen arg gehaust. Auch die Dürre macht sich recht fühlbar, da der Wind den Boden ausgetrocknet hat; ein tüchtiger, durchdringender Regen wäre deshalb sehr erwünscht. Der Markt war mit Blumenkohl, Kohlrabi, Schoten und Mohrrüben reich beschickt, die schnell Absatz fanden, bei festen Preisen. Kohlrabi kosteten 30—35 Pfg. die Mandel, Schoten 20—25 Pfg., Mohrrüben 20 Pfg. 3 Bündchen; Blumenkohl wurde je nach Beschaffenheit der Kopf mit 10—40 Pfg. abgegeben. Spargel, der zum Schaden mancher Restaurateure in den Festtagen schwer zu haben war, da die Witterung das Wachstum hemmt, erzielte 70 Pfg. das Pfund. Der Erdbeerpreis ist auf 80 Pfg. herabgegangen. Kirschen kosteten 50—60 Pfg. das Pfund; die auswärtige Zufuhr wird in diesem Jahre wohl ausbleiben, da die schlesischen Kirschen an Ort und Stelle schon 40 Pfg. kosten, hier also nicht billiger als die einheimischen abgegeben werden können. — Auf dem Fischmarkt war der Geschäftsgang ebenfalls recht lebhaft, sodaß auch hier der starke Vorrat geräumt wurde. Aal kostete 1,00—1,20 Mark, Zander 1,20 Mark, Schleie und Karpfen 1 Mark, Hecht 80 Pfg., lebend 1 Mark, Karauschen und Barsche 80 Pfg., Barbinen und Bressen 60 Pfg. Krebse waren nicht am Markte.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel am Ring, eine Schachtel Zigaretten, ein Portemonnaie, eine Zylinderuhr mit Kette.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,25 Meter, er ist seit gestern um 19 Zentimeter gefallen. Bei Chmolowice ist der Strom von 2,25 Meter auf 2,19 Meter gefallen.

## Neueste Nachrichten.

**Das Kaiserjubiläum.**

**Berlin, 17. Juni. Auch der heutige zweite Festtag war von herrlichem Wetter begünstigt. Der Kaiser unternahm um 7 Uhr morgens einen längeren Spazierritt und nahm nachher mit der Kaiserin das Frühstück in dem der kleinen Spree zuliegenden Gärtchen des königlichen Schlosses ein. — Um 10¾ Uhr nahm der Kaiser das Ehrengeschenk der Offiziere entgegen, die vor 25 Jahren bei den Leibhusaren gestanden haben. Um 11 Uhr begann der Huldigungsfestzug der vereinigten Innungen der Berliner Handwerke, welche durch die Menge der Teilnehmer, der zahlreichen Innungsfahnen, Banner und Embleme, sowie der vielen schönen Ehrenwagen sich zu einer imposanten, bedeutungsvollen Kundgebung gestaltete. Der Kaiser nahm die Huldigung vom Balkon des dem Lustgarten zugelegenen Schloßteiles entgegen. Mit ihm waren erschienen Prinz und Prinzessin Ernst August, Herzog und Herzogin von Braunschweig und Lüneburg sowie die kaiserlichen Söhne. Gegen 11 Uhr näherte sich der Innungszug dem Schlosse. Ein Herold zu Pferde eröffnete denselben, dem sich Festwagen, Fahnen, Musikkorps, die Mitglieder der Innungen, teils in schwarzem Anzug mit Schärpe, teils in Arbeitstracht anschlossen. Ein Hoch nach dem anderen schallte hinauf zum Kaiser, der unaufhörlich salutierte. Einzelne Darstellungen riefen schallende Heiterkeit hervor. Der Vorbeizug dauerte eine Stunde. Um 12½ Uhr empfing der Kaiser paar im Kaisersaal der Kaiserwohnung die Bundesfürsten und Präsidenten der Senate der Hansastädte. Bei dem Empfang hielt Prinzregent Ludwig von Bayern eine längere Ansprache an den Kaiser, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König schloß. Der Kaiser erwiderte mit Worten des Dankes für die künstlerische Ehrengabe und führte dann u. a. aus: Wir sind vorwärts gekommen, wie in Heer und Flotte so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schiffahrt und Verkehr, in Wissenschaft und Technik, in Künsten und auch — das ist wichtig — in der Pflege frohgemuter, körperlicher Übungen. Es drängt mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten mitgearbeitet haben an der Erstarkung unseres nationalen Lebens und dem wirtschaftlichen Aufschwunge der Nation. So soll es weiter gehen, damit wir bestehen allezeit vor den Begründern der Reichseinheit. Allezeit meine Kräfte dem Wohle des gesamten Volkes zu weihen und zu meine Verbündeten zu stehen — das sind die Gefühle, die heute mein Herz erfüllen.**

**Berlin, 17. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, die gestern durch die große Hitze die Vorstellung im königlichen Opernhause verlassen hatte, befindet sich wieder vollständig wohl und nimmt an den weiteren Jubiläumsfestlichkeiten teil.**

**Landtagsschluß.**

**Berlin, 17. Juni. Die am 12. Juni eröffnete Landtagssession wurde durch allerhöchsten Befehl geschlossen.**

**Schwerer Unfall bei einer Kaiserjubiläumsfeier.**

**Glückstadt, 17. Juni. Bei dem gestrigen Festzug scheuten die Pferde eines Wagens und rasten in die Menge hinein. Ein 78 Jahre alter Veteran wurde getötet, zwei andere schwer, einige leicht verletzt.**

**Tod eines Reichstagsabgeordneten.**

**München, 17. Juni. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Freiherr von Malsen-Waldkirch (Ztr.) ist plötzlich gestorben.**

**Deutsche Opferwilligkeit im Auslande.**

**Paris, 17. Juni. Die anläßlich des Kaiserjubiläums unter der hiesigen deutschen Kolonie für gemeinsame Zwecke veranstaltete Sammlung ergab über 150 000 Franks.**

**Gefahrvolle Ballonfahrt.**

**Paris, 17. Juni. Von den am Sonntag in St. Cloud aufgestiegenen 20 Freiballons überflogen 5 den Ärmelkanal und landeten in England. Ein Ballon mit den Luftschiffern Dabonnet und Jourdan wurde von einem holländischen Dampfer auf dem Meere treibend aufgefunden und nach Southampton gebracht. Die beiden Insassen hatten sich an die Trümmer des Ballons geklammert.**

## Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 17. Juni.

Auftrieb: 32 Ochsen, 84 Bullen, 84 Färsen und Kühe, 258 Kälber, 171 Schafe und 1273 Schweine.

Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht), 52—53 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 43 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—48 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere bis 38—42 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 50—52 Mk., b) vollfleischige jüngere 45—48 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte —36 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 48—51 Mark, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 40—44 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—39 Mark, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —29 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastkälber 60—65 Mk., c) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 50—58 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40—48 Mark, e) geringere Saugkälber —33 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 39—40 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—34 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 58 Mk., b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 52—56 Mk., c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 51—55 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 50—53 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 45—50 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 48—52 Mk. 2. unreine Sauen und geschnittene Eber — 46 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Marktverlauf: Rinder: lebhaft. — Kälber: ruhig. — Schafe: anziehend. — Schweine: glatt, geräumt.

Bromberg, 16. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 181 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 151 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Huttererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 135—155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn**

vom 17. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

**Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.**

| Stand des Wassers am Pegel der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 17. | 1,25 | 14. | 1,44 |
| | Zawichost | — | — | — | — |
| | Warschau | 15. | 1,47 | 11. | 1,39 |
| | Chwalowice | 16. | 2,19 | 15. | 2,25 |
| | Zakroczyn | 10. | — | 9. | 1,32 |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | 13. | 5,24 | 12. | 5,20 |
| | U.-Pegel | 13. | 2,34 | 12. | 2,28 |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |

Im tiefsten Schmerz teilen wir allen lieben Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, den

Gerichtssekretär

# Carl Matz

heute um 9½ Uhr vormittags zu sich zu rufen.

Thorn den 17. Juni.

**Die trauernden Hinterbliebenen:**
Clara Matz, geb. Mirowski.
Hedwig Matz, Krankenschwester.
Angela Matz, Kandidatin der grauen Schwestern.

Das Begräbnis wird noch bekannt gegeben.

---

Günther

Die glückliche Geburt eines strammen

**Jungen**

zeigen hocherfreut an
Posen O 5, Rosenstr. 5, den 16. Juni 1913
**Willy Brandt u. Frau.**

---

## Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 18. Juni, vorm. 9 Uhr, werde ich hier 3, Mellienstraße:

**2 Nähmaschinen**

öffentlich versteigern.
Sammelort Ecke Schul- u. Mellienstr.

**Klug,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Zwangsversteigerung.

**Am Freitag den 20. Juni,** nachmittags 2½ Uhr, werde ich in Obitzkau auf dem Gutshofe folgende Gegenstände, als:

**1 Flügel, 1 Plüschgarnitur mit 6 Sesseln, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 2 große Teppiche, 1 Kleiderspind, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Spiegel mit Stufe, 8 Stühle u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

**Moser,**
Gerichtsvollzieher in Gollub.

---

**Königl. preuß. Klassen-Lotterie.**
Die Erneuerungsfrist zur 1. Klasse endigt mit 19. Juni.
**Kauflose vorrätig!**
**Erdler,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

---

## Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Wpr.
hat jederzeit sprungfähige und jüngere

**Zuchtbullen**

aus seiner reinblütigen westpr. Herdbuchherde abzugeben; dieselbe untersteht zwecks freiwilliger Tuberkulosebekämpfung der Aufsicht der Landwirtschaftskammer.

---

**Aufwartemädchen**
für vor- und nachmittags bezw. für den ganzen Tag von sofort gesucht
Lindenstraße 54, Garten.

---

Noch nie dagewesene

**Gelegenheitskäufe**

bietet Jedem mein jetzt begonnener

**Inventur-Verkauf,**

in welchem sämtliche Artikel im Preise

**mit 20—75%**

unter regulärem Wert zur unbedingten Räumung ausverkauft werden.
Erwähnt sei unter vielem anderen:
Gummi-Hosenträger von 25 Pfg. an.
Herren-Socken von 7 Pfg. an.
**Herren-Wäsche,** Krag., 4fach, v. 20 Pf. an. Chemis., 4f., v. 30 Pf. an.
Einsatz-Hemden (als Oberh.) v. 1,25 Mk. an.
**Herren-Sommer-Unterkleider** (Makko) 90 Pfg., 1,10, 1,25, 1,60 Mk. usw. (Leinen).
**Krawatten** 25, 65, 85, 95 Pf., 1,25 Mk. Wert bis 2,50 Mk.
**Dauer-Wäsche** weit unter bek. Preise.
Sommer-Litewka von 1,90, Jaketts von 3,75 Mark an.
**Stoff-Hosen** von 2,45 Mk. an.
**Herren-Stoffanzüge v. 12 Mk. an,** modern, 2reihig, von 13,75 Mk. an.
Ebenso sind die Preise der **Arbeiter-Konfektion** bedeutend ermäßigt.

**B. Willamowski,**
Rathaus-Ecke, gegenüber der Post, einziges Ladengeschäft im Rathause.

---

Ein verheirateter, nüchterner

**Büfettier**

wird zur Uebernahme einer Schlachthofrestauration gewünscht. Auskunft gibt Herr **Otto Güring,** Restaurant „Zum Spaten", **Graudenz.**

---

Gut eingeführte, viele Jahren besteh.

**Pension**

wegen Heirat zu verkaufen.
**Berlin W. 30,** Hohenstaufenstr. 22, 1.

---

**Während des Umbaues**
und Vergrößerung meines Geschäftslokals verkaufe
**verkaufe sämtl. Waren**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**Selten günstige Gelegenheit.**
**W. Starzynski,**
Uhren, Gold- und Silberwaren,
Thorn, Culmerstraße 1, am Markt.

---

Konserv. gebildete Dame erteilt erstkl.
**Klavierunterricht**
außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Gutes Piano** per 1. Juli d. Js. zu leihen gesucht. Gefl. Anerbieten unter **W. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Garten**
(größerer), schön angelegt, mit Obst- und Gemüsezucht, nahe der Altstadt, für Berufsgärtner passend, zu verpachten, desgleichen
**Tischlerwerkstätte.**
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

## Stellengesuche

**Junger Mann,**
federgew., sol. u. gewissenh., sucht irgend welche Stellung. Angebote unter **P. K. 200** an die Gesch. der „Presse". erb

---

Suche Stellung für ein
**Lehrfräulein**
gleich welcher Branche zum 1. 8. 13 mit freier Station. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Suche Beschäftigung**
zum Waschen und Reinmachen.
Strobandstr. 18, 3, r.

---

## Stellenangebote

**Heizer u. Bootsmann**
für Dampfer sucht **W. Huhn.**

---

**1 tüchtigen Schneidergesellen**
stellt sofort ein
**J. Wojtaszewski,** Gerechtestr. 30.

---

Zwei tüchtige
**Schneidergesellen**
bei 10—16 Mk. Wochenl. stellt sofort ein
**Marklewitz,** Mellienstr. 126.

---

**Ein Bauanschläger**
kann sich melden. **Heise,** Spritstraße.

---

**Geübten Mühlentischler**
stellt sofort ein **Thorner Dampfmühle, Gerson & Co., Mocker.**

---

**Platzarbeiter,**
mit der Bedienung der Kreissäge und Hobelmaschine vertraut, sucht
**L. Bock.**

---

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
**Lehrling**
gesucht.
**Atelier Bonath.**

---

**Akkordmäher** zu 50 Morgen Wiese und **ein Mann** für Pferde gesucht.
**Hübner, Thorn-Winkenau.**

---

**Hausmann**
(Halbinvalide) gesucht sofort von
**A. Renné,** Thorn, Bäckerstr. 39.

---

**Laufbursche**
sofort gesucht.
Joh. Mich. Schwartz Jun.

---

Einen kräftigen
**Laufburschen**
(Radfahrer) zum baldigen Eintritt sucht die **Löwen-Apotheke.**

---

**Laufburschen**
stellt sofort ein
**Sodtke,** Bromb.-Str., Ecke Parkstr.

---

**Ein Laufbursche**
von gleich gesucht **Culmerstr. 18.**

---

**1 tücht. Verkäuferin,**
die schon in ähnlicher Branche tätig war, per 1. Juli gesucht. Polnische Sprache Bedingung. **95 Pfg.-Bazar,**
Inh.: **Siegfried Abraham.**

---

# Königl. preuß. Klassenlotterie.

## Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse

229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 228. Lotterie

**bis zum 19. Juni, abends 6 Uhr,**

zu erfolgen.
Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle 5 Klassen den Betrag zu entrichten.

**Für neu hinzutretende Spieler**

stehen Lose in $1/1$, $1/2$, $1/4$ und $1/8$ Abschnitten à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich in Empfang genommen werden.

**Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.**

**Dombrowski,** königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

---

## Tivoli.

Mittwoch den 18. Juni:

**Großes Kaffee-Konzert.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Waffeln, Raderkuchen und diverse Kuchen.

Abends 8 Uhr:

**Großes Militär-Konzert**

ausgeführt von den Musikkorps des Infant.-Regts. Nr. 176 unter persönl. Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Böhm.** Eintritt 20 Pf.
Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
**Franz Grzeskowiak.**

Reichhaltige Abendkarte.

---

**Danzig.**

## Hotel garni Oberüber,

**jetzt Holzmarkt 24,** im neuen Hause, Fahrstuhl, — Telephon 898 —
dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

---

## Otto E. Krause, Coppernikusstraße 9,

**Dekorations-, Zimmer- und Schildermalerei,**
empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten zu soliden Preisen.

---

**Zuverlässige Kassiererin**
mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. Juli gesucht. Bewerberinnen dürfen nur in der Innenstadt wohnen. Angeb. unter **S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Eine Hausschneiderin**
kann sich melden
Altstädt. Markt 35, 2.

---

**Tüchtige Frauen und Mädchen**
zum Flaschenspülen werden gesucht.
**A. E. Pohl.**

---

Junges, anständiges
**Mädchen,**
auch vom Lande, zur Hilfe im Haushalt von sofort gesucht.
Frau **M. Wenzel,** Restaur. „Ultimo", Thorn, Altst. Markt, n. d. Hauptpost

---

**Eine saubere Aufwärterin**
für den ganzen Tag wird von sofort gesucht **Kerstenstr. 26, pt., r.**

---

**Aufwartemädchen,**
der poln. Sprache mächtig, für den ganz. Tag gesucht **Culmer Chaussee 36, p., l.** Sprechzeit 1—9 Uhr.

---

## Geld u. Hypotheken

**2—3000 Mk.** auf sichere Hypothek gesucht. Angebote u. **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**5500 Mark**
zur ersten Stelle auf ein Landgrundstück gesucht. Wohnhaus und Stall massiv und in bester Ordnung, dahinter sind 2500 Mark. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**4500—5000 Mk.**
zur ersten Stelle auf ein Landgrundstück von sofort oder später gesucht. Ang. u. **T. S. G.** an die Gesch. der „Presse".

---

## Zu verkaufen

Ein fast neuer
**Rollwagen,**
Tragkraft 25 Ztr., billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

---

**Ein Arbeitsbursche zu 1 Pferde**
kann sich melden Graudenzerstr. 170.

---

Gut erhaltene
**Damen-Garderobe**
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Mehrere Legehühner, Glucken mit Küken**
zu verkaufen **Fort Großer Kurfürst.**

---

Verkaufe mein kleines
**Hausgrundstück**
mit Obst- und Gemüse-Garten.
**Thorn-Mocker,** Ritterstr. 10.

---

Eine gutgehende
**Besohl-Anstalt**
ist billig abzugeben. Gefl. Angebote u. **M. N. 100,** postlagernd Thorn 1 erb.

---

**Sportwagen** billig zu verkaufen Kl. Marktstr. 9, 4.

---

**Eine Ziege**
zu verkaufen **Ulanenstr. 16a.**

---

**Eine Puppe,**
Nr. 44, billig zu verkaufen
**Breitenstraße 8, 2.**

---

Altrenommierte
**Fleischerei**
Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen.
**Templin, Rehden,**
Markt 3.

---

**Stadtgrundstück,**
hier, massive Gebäude, ca. 300 Mark Nebenmiete, noch ca. 12 Morg. Gartenl. und Wiesen, geeignet für Gärtnerei, ist mit Inventar und Ernte bei 6000 Mark zu verkaufen. **Jaschinski,** Thorn, Seglerstr. 10.

---

**Restaurationsgrundstück**
in Hauptlage hier, noch ca. 2700 Mark Nebenmiete, ist mit 10 000 Mark zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Zwei Fracks,**
gut erhalten, bestes Material, billig zu verkaufen **Gerechtestr. 7, 1, r.**

---

Achtung!
**1 Wolfs-Polizeihund,**
1 Jahr alt, wachsam, abzugeben
**Schlachthausstr. 57.**
Preis 30 Mark.

---

**Satz gute Betten, 2 Schlafsofas**
zu verkaufen bei **Sumowski,** Tuchmacherstr.

---

**Zöpfe!** billig, billig spottbillig.
**Araczewski,** Culmerstr. 24, Nähe des Theaters.

---

## Wohnungsgesuche

Anständ., jg. Herr sucht, da zugereist, per sofort
**gut möbl. Zimmer**
mit voller Pension, möglichst am Stadtbahnhof. Angebote mit Preisang. unter **E. J. D.** an die Gesch. der „Presse".

---

**2 Stuben, Kammer und Küche**
per 1. Juli von ruhigen Leuten gesucht evtl. Stube, Kammer, Küche. Angebote u. **P. R. A.** an die Gesch. der „Presse".

---

## Wohnungsangebote.

**2** gr., möbl. Zim an 1—2 Herren mit a. o. Pens. z. verm. Bäckerstr. 39, 2

---

Gt. möbl. Vorderz. mit sep. Eing. von sofort zu vermieten Gerechtestr. 29.

---

**Photogr. Atelier**
vom 1. Januar und gr. Laden v. 1. 10. zu vermieten
Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestr.

---

**Freundl. 3-Zimmerwohnungen,**
Bad, Balkon nebst Zubehör billig zu vermieten. **C. Brischke,** Talstr. 37.

---

**5-Zimmerwohnung**
mit 2 Balkons, Badez., Garten, für 480 Mark zu vermieten
**Gerstenstr. 11,** neben der Zentralmolk.

---

**Eine Balkonwohnung**
in der 2. Etage von 5 Zimmern und eine
**Wohnung**
von 5 Zimmern in der 3 Etage, beide mit hellen Küchen und Badeeinrichtung, von 1. 10 zu vermieten.
**Herm. Dann,** Gerechtestr.

---

**Verein für Gesundheitspflege Thorn.**

**Monatsversammlung**
am Mittwoch den 18. d. Mts., 9 Uhr abends,
im kleinen Saale des Schützenhauses.
Auf der Tagesordnung u. a. Bericht über die Gruppenversammlung in Gnesen und Besprechung über ein Sommerfest.
**8 Uhr Vorstandssitzung.**
Der Vorstand.

---

**Gartenrestaurant Wieses Kämpe.**
Jeden Mittwoch:
**Schmantwaffeln und Portionkaffee, Spargel mit Landschinken.**

---



**Jeden Mittwoch**
fährt
**Dampfer Zufriedenheit**
um 3 Uhr nachmittags
vom Anlegeplatz der Fähre nach Soolbad
**Czernewitz.**
Spezialitäten:
**Rehbraten u. Krebssuppe**
Um gütigen Zuspruch bitten
Joseph u. Victor Modrzejewski.

---

**Sonntag den 22. Juni d. Js.**
feiert der
**Radfahrverein Gostgau**
sein
**Sommervergnügen**
im Gasthaus „Zur Linde" zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläumsfest Sr. Majestät.
Es ladet freundlichst ein
**Der Vorstand. Der Wirt B. Strobel.**

---

# Leibitsch,

**Grenzübergang nach Rußland.**

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.
**Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.**
**Ausstich von Königsberger Bier.**
Um freundlichen Zuspruch bittet
**Wwe. H. Marquardt.**
Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.
Telephon: Leibitsch 9.

---

**Wohnung,**
7 Zimmer mit elektr. Lichtanlage und Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet von sofort
**R. Uebrick,** Brombergerstr. 41.

---

**Mellienstraße 18,**
Ecke Baumschulenweg, sind im neuerbauten Hause hochherrschaftliche
**7-Zimmerwohnungen,**
einschließlich reichlichem Zubehör nebst Warmwasserheizung und -Versorgung, **im Hochparterre und in der 1. Etage,** ab 1. Oktober, eventl. früher, zu vermieten. Näheres zu erfragen im
**Baugeschäft Julius Grosser,**
Grabenstr. 32.

---

**Kl. 3-Zimmerwohnung**
mit Küche und Zubehör vom 1. 10 an ruhige Mieter zu vermieten.
**H. Littmann,** Culmerstr. 5.

---

## Verschiedenes

**Pflanzenschädlinge vertilgen**
Sie schnell und billig mit meinem
**Tabak-Ungezieferpulver,**
stark nikotinhaltig, präp. zum Aufstreuen, Räuchern und für Laugeabkochung als Spritzmittel mit gutem Erfolg anzuwenden, ebenso bestens bewährt als
**Viehwaschmittel**
gegen Ungeziefer bei Pferden, Vieh, Schafen und Geflügel empfiehlt billigst
**Adolf Schulz, Culmerstr. 4.**

---

**Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,**
neueste maschinelle Einrichtung, tadellos im Betrieb, unübertroffen in in der Arbeitsleistung: Alle Aufträge, auch die kleinsten, werden gründlich und gewissenhaft erledigt. Bestellungen nimmt entgegen
**Frau Helene Meister,**
Thorn, Friedrichstr. 10/12.

---

**Künstliche Zähne, Plomben.**
Neust. Markt 22, neben d. Gouvernement.
**H. Schneider.**

---

**Bürgerverein der Thorner Vorstädte.**

**Donnerstag den 19. Juni,** 8¼ Uhr abends:
**Generalversammlung**
bei **Rüster,** Mocker.

**Tagesordnung:**
1. Berichterstattung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl einer Abordnung zu der am 10. August d. Js. in Thorn stattfindenden Versammlung des Verbandes nordostdeutscher Bürgervereine,
4. Freie Besprechung.

**Der Vorstand.**

---

Kinematographen - Theater
**Metropol,**
460 Sitzplätze, — Friedrichstr. 7, Telephon 435.

**Programm vom 17.—19. Juni:**

1. **Konfetti,** Tragödie in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
2. **Im alten Fort von Dörneborn,** Drama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
3. **Aus dem Leben Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.**
4. **Kiekebusch knausert,** humor.
5. Der einzige Ausweg, Komödie.
6. Michels Hühner, humor.
7. Gaumontwoche, neueste Nachrichten.

**Preise der Plätze:**
Ref. Platz 0,50 Mk.,
1. Platz 0,30 „
2. Platz 0,20 „

**Jeden Dienstag u. Freitag Programmwechsel.**

---

**Conditorei & Café Zarucha,**
Parkstr. 4.
**Jeden Mittwoch:**
**Kaffee-Konzert**
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Spezialität: Kirschkuchen, Stachelbeerkuchen und Raderkuchen.

---

# Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes,** Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 3 M., zur **15. westpreußischen Pferdelotterie, Briesen,** Ziehung am 16. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei
**Dombrowski,**
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

Alleinstehend. Fräulein, 20 Jahre alt
**200 000 Mk. Vermögen,**
hübsches Aeußere, wünscht **Heirat** mit aufrich., charakterv. Herrn. (Vermögen Religion, Stand gleichgiltig).
**„Hymen", Berlin 18.**

---

**Verloren** gegangen auf dem Wege von Hofstr., Mellienstr. und Breitestr. **eine Uhr mit langer Kette.** Der Finder wird gebeten, dieselbe abzugeben **Hofstr. 19, 1.**

---

**10 Mark Belohnung**
dem, der mir den Dieb ermittelt, der mir die letzte Nacht die Rosen gestohlen hat. **Friedberg,** Kerstenstr. 20.

---

**10 Mark Belohnung**
erhält Derjenige, welcher uns das aus der Seglerstraße gestohlene Geschäftsrad, Marke „Othello", Nr. 194 024 wiederbringt, oder den Täter nahmhaft macht, sodaß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.
**Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.,**
Thorn-Mocker.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1913 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Juni | — | — | — | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | — | — | — | — | — |
| Juli | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| August | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |

**Hierzu zwei Blätter.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)


## Vom Balkan.

**Das Ende des Krieges,**

der immer wieder von neuem droht, kann von dem russischen Eingreifen erwartet werden. Es läßt sich nicht annehmen, daß Rußland die vier Ministerpräsidenten des Balkanbundes aus Petersburg wieder fortlassen wird, bevor die letzte Möglichkeit irgendwelcher Komplikationen beseitigt sein wird. Die offiziellen Einladungen zu dieser Konferenz sind bereits in den verschiedenen Hauptstädten eingetroffen, und von der serbischen Regierung ist bereits am Montag die dankende Zusage nach Petersburg abgegangen.

Der griechische Gesandte in Sofia hat der bulgarischen Regierung einen mit dem serbischen **Demobilisierungsvorschlag** übereinstimmenden Vorschlag unterbreitet.

**Offizieller Protest gegen griechische Gewalttaten.**

Infolge der von den griechischen Behörden in den Bezirken Kastoria, Florina und Saloniki vorgenommenen **Massenverhaftungen von Bulgaren** hat die **bulgarische Regierung** ihren Vertreter in Athen angewiesen, bei der griechischen Regierung gegen diese Repressalien, die durch nichts gerechtfertigt seien und mit der Idee einer friedlichen Regelung der griechisch-bulgarischen Differenzen in Widerspruch ständen, energischen Protest zu erheben. Bulgarien lehne jede Verantwortung für die Folgen dieser Maßregeln ab.

**Aus Konstantinopel**

verlautet, daß mehrere der wegen des Anschlages gegen Schewket Pascha Verhafteten freigelassen wurden, namentlich höhere Offiziere. **Nazmi** soll nachts verhaftet worden sein.

Der türkische Delegierte bei der Finanzkonferenz in Paris, **Dschawid Bey**, hat das Finanzportefeuille und **Bestani** das Handels- und Ackerbau-Portefeuille angenommen. Das Außenministerium wird wahrscheinlich **Rifaat Pascha** übernehmen. — Das Blatt **„Jeune Turc“** ist Montag wegen Veröffentlichung einer **Rußland** beleidigenden Karikatur **suspendiert** worden.

**Keine serbische Ministerkrise.**

Paschitsch hat die wegen der politischen Lage eingereichte Demission des Kabinetts zurückgezogen.

## Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 16. Juni. (Jubiläumsfeiern. Ballonunfall.) Das Regierungsjubiläum des Kaisers wurde heute in den Schulen festlich begangen. Im Realprogymnasium hielt Oberlehrer Seefeld die Festrede. 9 Bücher wurden an würdige Schüler als Prämien verteilt. Am Abend veranstaltete der Kriegerverein im Vereinshause einen Festkommers, den Major Büttner mit einer Ansprache und dem Kaiserhoch eröffnete. Postdirektor von Seemen, Oberlehrer Schmidt, Leutnant a. D. Nieß und Lehrer Czeszewski hielten Ansprachen. Gymnasiallehrer Klarhöfer, Musiklehrer Jaworski, Oberpostassistent Gage, Kantor Koslowski und Lehrer Strauß sorgten für die wohlgelungene musikalische Ausgestaltung der Feier. Ein großes Volksfest wird aus Anlaß des Kaiserjubiläums erst am nächsten Sonntag veranstaltet, weil für heute Militärmusik nicht zu erlangen war. — In Rheinsberg wurde das Regierungsjubiläum des Kaisers gestern durch einen Feldgottesdienst im Park gefeiert. Nachmittags veranstaltete die Schützengilde gemeinschaftlich mit dem Kriegerverein ein Preisschießen. Am Abend versammelten sich die Festteilnehmer im Gasthaussaale, wo Lehrer Stuhrmann-Leutsdorf einen Vortrag über den Kaiser hielt. — Der Graudenzer Luftballon war am Sonnabend durch starken Hagel, der sich im Takelwerk und im Korbe festsetzte, zur Landung in Rosenthal gezwungen. Der Ballon senkte sich auf das Stalldach des Ansiedlers Jul. Stahnke nieder, wobei der Korb gegen die Mauer schlug. Die Insassen, zwei Offiziere vom Infanterie-Regiment Nr. 129, hatten sich anscheinend Verletzungen zugezogen; der Unteroffizier erreichte wohlbehalten den Boden. Der Ballon blieb unbeschädigt; da aber ein nochmaliger Aufstieg nicht unternommen werden konnte, wurde er entleert und mit der Bahn zurückbefördert.

e **Freystadt,** 16. Juni. (Jubiläumsfeier. Feuer.) Am Sonntag fand hier zum Gedächtnis des Todestages Kaiser Friedrichs III. Kirchgang des Krieger- und des Jünglingsvereins statt. Am heutigen Montag fand vormittags um 10 Uhr die gemeinsame Jubiläumsfeier der Stadt- und der Vorstadtschule im neuerbauten Düsterhöftschen Saale statt. Am 21. Juni findet hier noch eine große Nationalfeier statt. — In Heinrichau entstand gestern gegen 6 Uhr abends auf unerklärte Weise in einem von sechs Familien bewohnten Hause Feuer. Das Haus und ein Stall wurden ein Raub der Flammen. Das Inventar konnte gerettet werden.

**Flatow,** 13. Juni. (Aus dem 3. Stockwerk gesprungen.) Heute Vormittag sprang ein Mädchen des hiesigen Rettungshauses aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Dieses Wagestück unternahm das Mädchen, um die goldene Freiheit wieder zu erlangen. Der Flüchtling scheint keine besonderen Verletzungen davongetragen zu haben, denn es gelang ihm, unbemerkt Flatow zu verlassen. Das Mädchen trägt Anstaltskleidung.

**Königsberg,** 16. Juni. (Bei dem heutigen Festakt in der Universität) wurde bekanntgegeben, daß aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers zu Ehrendoktoren promoviert wurden der theologischen Fakultät der Kanzler im Königreich Preußen Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wirklicher Geheimer Justizrat Dr. Karl v. Plehwe in Königsberg, der Geh. Regierungs- und Provinzialschulrat Ernst Kahle in Danzig, der Professor des Staats- und Verwaltungsrechts Dr. jur. Karl Rieker in Erlangen, der Professor der Philosophie Dr. Hermann Schwarz in Greifswald. Außerdem wurde zum Lic. theol. honoris causa promoviert der Dompfarrer Albert Nietzke in Königsberg. Von der juristischen Fakultät wurden promoviert der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen und Kurator der Albertus-Universität Wirklicher Geheimer Rat Ludwig v. Windheim in Königsberg, der Professor der klassischen Philologie Wirklicher Geheimer Rat Dr. v. Wilamowitz-Möllendorff in Berlin, der Prof. der Philologie Dr. Wilhelm Windelband in Heidelberg, der Professor der Geschichte Dr. Otto Hintze in Berlin; von der philosophischen Fakultät Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, General-Landschaftsdirektor Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. jur. Kapp in Königsberg, Oberbürgermeister Körte in Königsberg, Provinzialkonservator Baurat Dethlefsen in Königsberg, Graf v. Schwerin in Wendisch-Wilmersdorff und Gräfin Uwaroff in Moskau, Präsidentin der dortigen Archäologischen Gesellschaft.

**Königsberg,** 16. Juni. (Verschiedenes.) Der Magistrat hat bei den Stadtverordneten beantragt, den Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Juli d. Js. an auf 3½ Prozent zu erhöhen. Bislang betrug der Zinsfuß 3 Prozent. — Sonnabend Vormittag wurde im Tiergarten für den Mitbegründer und ersten Direktor des Tiergartens, Geh. Kommissionsrat Claaß, ein Denkstein enthüllt. — Die Leichen des zirka 53 Jahre alten Inspektors von Heiligenstädt und der etwa 33 Jahre alten Büfettierfrau Anna Koyro aus der Altroßgärter Predigerstraße 7 wurden Sonnabend Nachmittag im Wallgraben bei Mühlenhof aufgefunden. Anscheinend sind beide freiwillig aus dem Leben geschieden.

r **Argenau,** 16. Juni. (Anläßlich des Jubiläums des Kaisers) hatten heute die öffentlichen und viele private Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Vormittags wurden im Saale des städtischen Vereinshauses von der Volksschule und der gehobenen Knaben- und Mädchenschule Festfeiern veranstaltet. Nachmittags unternahmen die einzelnen Klassen Ausflüge, bei denen volkstümliche Spiele veranstaltet wurden. Abends hatte die hiesige freiwillige Feuerwehr die Bürgerschaft zu einem Festkommers ins Vereinshaus eingeladen.

N **Fordon,** 16. Juni. (Landwehrverein.) Im Schützenhause fand eine gut besuchte Hauptversammlung des Landwehrvereins statt, die vom Schriftführer Lehrer Broß mit Ansprache und Kaiserhoch eröffnet wurde. Seit der letzten Hauptversammlung sind drei neue Mitglieder aufgenommen, sodaß die Mitgliederzahl jetzt auf 270 gestiegen ist. Der Vorsitzer, Postsekretär Lambrecht, teilte mit, daß durch Beschluß des Bundesrates die Veteranenbeihilfe von 120 Mark auf 150 Mark erhöht worden ist und ferner die Erhöhung des Jahresbeitrages der Mitglieder von 4 auf 5 Mark die Genehmigung des Herrn Landrats gefunden habe. Alsdann erstattete der Vorsitzer den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 1222,60 Mark und die Ausgaben 1056,17 Mark, sodaß ein Bestand von 166,43 Mark vorhanden ist. Außerdem besitzt die Vereinskasse ein Sparguthaben von 417,99 Mark. Die Unterstützungskasse hatte einschließlich eines Sparguthabens eine Einnahme von 3851,02 Mark und gewährte 551,36 Mark an Unterstützungen. Sie hat also einen Bestand von 3299,66 Mark. Dem Kassenführer Jasmer wurde Entlastung erteilt. Der Fechtmeister, Werkmeister Paul Kotowski, wurde von der Fechtanstalt des deutschen Kriegerbundes zum Oberfechtmeister ernannt und ihm das Auszeichnungskreuz als solcher verliehen. Es wurde beschlossen, die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers, verbunden mit dem Frühjahrsvergnügen, am Sonntag den 29. Juni zu feiern. Der Schriftführer teilte mit, daß der Vorsitzer sein Amt niedergelegt habe. Ein Vorstandsmitglied teilte mit, daß dies nicht aus Amtsmüdigkeit oder wegen innerer Vereinsangelegenheiten geschehen sei, sondern der Vorsitzer sei von einem Fordoner Beamten persönlich und bei seiner vorgesetzten Behörde in sehr schwerer Art angegriffen worden. Der Vorstand habe daraufhin einstimmig beschlossen, die geeigneten Schritte zu tun, um die Ehre des Angegriffenen wieder herzustellen. Das Ehrenmitglied Pastor Fuß bemerkte, der Verein sei nur durch die treue und gewissenhafte Arbeit des jetzigen Vorsitzers zu Macht und Blüte gelangt. Die Versammlung erklärte sich durch Aufstehen von den Plätzen einstimmig mit den Beschlüssen des Vorstandes einverstanden und brachte aus ihrer Mitte ein dreifaches Hoch auf den Postsekretär Lambrecht und den Gesamtvorstand aus.

d **Strelno,** 16. Juni. (Schlägerei.) Während einer von mehreren Arbeitern in Szene gesetzten blutigen Schlägerei in Mlyny wurden der Grundbesitzer Stanislaus Filipiak sowie dessen Bruder und ein Arbeiter Beil schwer verletzt. Letzterer mußte in das hiesige Kreiskrankenhaus aufgenommen werden.

**Posen,** 14. Juni. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des aus Posen scheidenden Präsidenten der königl. Ansiedlungskommission Dr. Gramsch hatten sich gestern zu einem gemeinsamen Essen im Hotel de Rome unter Teilnahme der Herren Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen Exz. D. Dr. Schwartzkopff und Exz. v. Jagow, der Herren der Ansiedlungskommission nebst den Mitgliedern des Oberpräsidiums und einer größeren Anzahl Herren, die dem Scheidenden in seiner Wirksamkeit besonders nahe getreten waren, im Anschluß an eine Sitzung versammelt. Oberpräsident D. Dr. Schwartzkopff widmete hierbei dem Scheidenden herzliche Worte der Anerkennung und des Abschieds und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es Herrn Dr. Gramsch auch in seinem neuen Amte, das er seinem Wunsche gemäß in seiner Heimatsprovinz Ostpreußen übernehme, reiche Erfolge beschieden sein möchten.

**Wronke,** 13. Juni. (Irren ist menschlich.) Ein eigenartiges Mißgeschick hatte ein bäuerlicher Besitzer aus der Umgegend, der kürzlich auf einer gerichtlichen Versteigerung zehn Flaschen „Biliner“ — bekanntlich ein Tafelwasser — als — Wein erstand, und zwar für sein Meistgebot von 14 Mark. (!) Da das Biliner Wasser bekanntlich ein sogenannter Säuerling ist, wenn auch als solcher nur schwach, so war es ganz erklärlich, daß der Käufer beim ersten Schluck ein — saures Gesicht zog. Seine Miene wurde auch nicht freundlicher, als er schließlich erfuhr, daß man den Biliner sonst für 60 Pfg. die Flasche erhält, daß er also diesen Wein um mehr als 100 Prozent überzahlt hatte!

**Grabow i. P.,** 14. Juni. (Abgelehnte Wahl.) Der zum Bürgermeister unserer Stadt gewählte Postvorsteher Conrad hat die Wahl abgelehnt. Demzufolge sind die Stadtverordneten bereits zu einer neuen Wahl zusammenberufen worden.

## Das Kaiserjubiläum in Thorn.

Die Vorfeier am 8. Juni mit dem großen Festzuge scheint allgemein als die Thorner Feier des Regierungsjubiläums angesehen worden zu sein, sodaß für den eigentlichen, historischen, Festtag besondere Veranstaltungen seitens der Stadt nicht mehr getroffen wurden und auch das Festessen im Artushof, an dem 114 Personen teilnahmen, nicht die starke Beteiligung fand, wie man erwarten durfte. An Flaggenschmuck und Ausschmückung der Schaufenster ließ es die Bürgerschaft trotzdem nicht fehlen, betreffs der Illumination aber folgte man dem Beispiel der Stadtverwaltung, und neben Kreishaus, Gouvernement und Steueramt waren nur vereinzelte Privatgebäude, wie Café Nowak, „Thorner Hof“, das „Presse“-Gebäude, dessen Ausschmückung in der strahlenden Beleuchtung sehr zur Geltung kam, ein lampiongeschmückter Garten in der Brombergerstraße und andere, illuminiert. Im allgemeinen machte das Straßenbild einen festlichen Eindruck, wozu die sonntäglich geputzte Schuljugend, die nach den Schulfeiern die Straßen belebte, besonders beitrug. In den Lokalen der Stadt und der Vororte herrschte reges Leben. Die verschiedenen Kompagnien, Batterien und Schwadronen veranstalteten dort Mannschaftsfeiern, bei denen es recht vergnügt herging und sich das kameradschaftliche Verhältnis von Vorgesetzten und Untergebenen in schönstem Lichte zeigte. Das Festmahl im Artushof, in dem die Hauptfeier der Bürgerschaft am 16. Juni bestand, nahmen teil die Spitzen der militärischen und Zivilbehörden — Se. Exzellenz der Gouverneur General der Infanterie von Schack, Landgerichtspräsident Hahn, Oberbürgermeister Dr. Hasse, Landrat Dr. Kleemann usw. — und Bürger aller Kreise. Das Menu zu 4,50 Mark bestand in Krebssuppe, Rinderrippenstück mit Gemüse, Zander mit Butter und Ei, junge Gans, Hohenzollernbombe, Käseschnitten; das Konzert wurde von einer kombinierten Kapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Möller ausgeführt. Das Kaiserhoch brachte Se. Exzellenz General der Infanterie von Schack in folgender Rede aus:

„Meine Herren! Wenn wir heute unsere Gedanken und Blicke zurückschweifen lassen in die Zeit vor 25 Jahren, in das Jahr, das uns zuerst unseren alten Heldenkaiser Wilhelm I., dann nach nur drei Monaten den Kaiser Friedrich III., Preußens glorreichen Kronprinzen, raubte und uns den Regierungsantritt des jugendlichen Kaisers Wilhelm II. brachte, wenn wir uns fragen, was erwartete man wohl damals von dem neuen Herrn, so möchte ich behaupten: die einen erhofften eine krieg- und sturmbewegte Zeit, und die anderen befürchteten sie. Und konnte das wohl anders sein? Ein junger, tatendurstiger Kaiser an der Spitze des mächtigsten Reiches Europas, in seiner Hand die stärkste, sieggewohnte Armee der Welt, er selbst begeistert von den Taten eines großen Kurfürsten, eines großen Königs, seiner Ahnen, die die Welt mit ihrem Ruhm erfüllt! Aber weder die Hoffnungen der einen, noch die Befürchtungen der anderen haben sich erfüllt, eine staunende Welt mußte es erfahren, wie der junge deutsche Kaiser den Lockungen, neue Lorbeeren um die Kaiserkrone zu winden, widerstand, wie er der Versuchung nicht nachgab, seine Macht, sein Heer zu gebrauchen, auch seinen Namen mit ehernen Lettern in die Reihen der Helden

---

## Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Das Öffnen derselben bot einige Schwierigkeiten, aber auch sie wurden von dem geschickten Diener bald überwunden, und der Koffer nicht nur völlig geleert, sondern auch von allen Seiten beklopft. Wie es sich zeigte, nicht ohne Grund. Es befand sich ein doppelter Boden darin. Friedrich entfernte die obere, sehr sorgsam eingefügte Lage mit einem Griff und entdeckte darunter eine Menge größerer und kleinerer Fächer, die naturgemäß etwas flach ausfielen, zur Aufnahme von Juwelen, Geld und Wertpapieren aber ganz geeignet erschienen. Zurzeit waren sie sämtlich leer. Nur ein großes Paket neuer, lichtblauer Watte, wie die Juweliere sie zum Verpacken von Schmucksachen verwenden, lag darin und mehrere Lagen buntgestreiften Seidenpapieres. Friedrich fand auch diese scheinbar so unwichtigen Dinge der Beachtung wert, nahm von beiden ein Pröbchen und legte sie in sein Taschenbuch, das er immer bei sich trug. Dann warf er die gebrauchte Wäsche, die den Koffer lose gefüllt hatte, wieder hinein, verschloß ihn sorgfältig und stellte ihn genau wieder so hin, wie er ihn gefunden hatte.

Allerlei elegante Sachen von Schildpatt, Leder und Elfenbein lagen auf Tischen und Kommoden umher, und die meisten von ihnen waren mit der eingelegten Grafenkrone geschmückt. Friedrich hatte sie bei flüchtigem Betreten des Zimmers schon früher gesehen und dabei festgestellt, daß sie sämtlich die Stempel Frankfurter und Baden-Badener Firmen trugen und offenbar neu angeschafft worden waren. Sie interessierten ihn ebenso wenig, wie die französischen Romane und das elegante Büttenpapier in der Schreibtischschublade, aber das Löschblatt unterzog er, vermittels eines Spiegels, einer genauen Untersuchung, und fand dabei, daß Graf Edendorf eine besondere Vorliebe für seinen Namenszug zu haben schien. Sein Abdruck, verkehrt natürlich, bedeckte nach allen Richtungen hin das Blatt, und dazwischen konnte man einige andere Worte und Sätze entziffern, welche sich immer wiederholten.

Der Papierkorb war leer. Er enthielt nichts, wie ein altes Kursbuch und ein paar Zeitungen.

Friedrich hatte es nicht anders erwartet. Er wußte, vorsichtige Leute vertrauten ihm nichts an, was zum Verräter an ihnen werden konnte, und so wandte er sich gleich dem hübschen kleinen Kachelofen zu, der in der Ecke stand und nicht mehr benutzt wurde.

Schnell öffnete er die sorgfältig verschraubte Tür und leuchtete mit einer elektrischen Taschenlampe, die er bei sich trug, hinein.

Ein Häuflein Asche lag darin, aber im Hintergrund schimmerten noch ein paar kleine Stückchen weißen Papieres, welche der Zug nach hinten getrieben und das Feuer verschont hatte. Sorgfältig zog er sie hervor und prüfte sie genau. Viel war nicht daran zu erkennen, aber etwas doch, und das gab zu denken. Sie waren nämlich mit Frau Hegenscheits schwacher, zittriger Handschrift bedeckt. Weshalb schrieb die Kammerfrau an den Sohn ihrer Herrin, den sie doch täglich sah und sprach, und weshalb vernichtete er diese Zuschrift so sorgfältig?

Auf dem einen Stückchen Papier stand nur das Wort „unglückselig“, auf dem anderen „Schonung und Erbarmen“, auf dem dritten, das schon halb verkohlt war, „Geheimnis ver-“

Das war wenig genug, aber wenn Friedrich bedachte, welche beschwörenden und verzagten Blicke die arme Frau mitunter auf den Grafen warf, wie barsch und kurz er gegen sie war, und wie wahrscheinlich es erschien, daß sie sich irgend einer Schuld gegen Madame Boruview bewußt war, so ließ sich der Zusammenhang nicht unschwer erraten. Wahrscheinlich hatte sie ihn schriftlich angefleht, sie, inanbetracht ihrer langjährigen treuen Dienste, zu schonen, weil sie nicht den Mut fand, dies mündlich zu tun, und er wiederum wollte ihr Geheimnis vor fremden Augen hüten, und hatte darum den Brief verbrannt. Jedenfalls erschienen die wenigen Worte der Beachtung wert, und Friedrich legte die Papierfetzchen ebenfalls in sein Taschenbuch, um sie später zu benützen. —

Als die Baronin am Abend mit ihren Gästen heimkehrte, fand sie alles in einem tadellosen Zustande vor, und Friedrich, diese Perle von einem Diener, übertraf diesmal in seinen Leistungen sich selbst. Mit bewunderswerter Gewandtheit eilte er von einem Wagen zum anderen, half den Damen beim Aussteigen, belud sich mit Mänteln und Decken und eilte dann allen voran die Treppen hinauf, um in den Zimmern das elektrische Licht zu entzünden. Gleich darauf servierte er wieder den Tisch, jeden Wunsch erratend und berücksichtigend, und dabei erschien er so sauber und patent in seiner äußeren Erscheinung, so bieder und brav, so intelligent und zuverlässig, daß man der Baronin immer wieder zu dieser köstlichen Errungenschaft gratulierte und manches freundliche und aufmunternde Wort dem prächtigen Menschen entgegenklang.

Auch Frau Hegenscheit war wieder auf ihrem Posten.

Friedrich hatte ihr starkes, englisches Riechsalz unter die Nase gehalten und sie dadurch zur rechten Zeit wieder geweckt. Zwar war sie noch etwas benommen von dem tiefen Schlaf, aber frisch und wohl. Während sie Madame Boruview umkleidete, hörte sie mit Interesse deren Beschreibung des hübschen Ausfluges und stellte geschickt allerlei Fragen, welche dieses Interesse auch deutlich bewiesen. Nur als Graf Edendorf erschien, um seine Mutter zum Abendessen abzuholen, und diese wiederum seine Zärtlichkeit und stete Rücksicht pries, kam der alte, gequälte Ausdruck wieder in ihr Gesicht, und ihre Augen streiften heimlich den jungen Herren mit einem stummen, angstvollen Blick.

Am nächsten Morgen gab es zwischen Mutter und Sohn eine kleine Verlegenheitsszene.

Als der Graf um neun Uhr bei Madame Boruview zum Frühstück erschien und sie mit einem Handkuß begrüßte, zog sie ihn mit besonderer Rührung ans Herz, wies auf seinen reichbekränzten Platz und sagte lächelnd:

„Mein geliebter Sohn, über der Freude, dich bei mir zu haben, hätte ich beinahe vergessen, welch ein bedeutungsvolles Fest wir heute feiern. Ich bin auch so an den russischen Kalender gewöhnt, daß ich hier leicht mit zwölf Tagen in Rückstand gerate. Heute Nacht aber, als ich nicht schlafen konnte, fiel mir zum Glück noch alles ein, und ich habe die Hegenscheit schnell nach ein paar Blumen geschickt, um wenigstens oberflächlich das Versäumte nachzuholen.“

Ganz betroffen sah er sie an. „Du bist zu gütig, liebste Mutter,“ stammelte er, „aber ich weiß wirklich nicht, welche Veranlassung zu

auf dem Thron einzutragen, wie der, von dem man erwartete, er werde ein Schlachtenkaiser werden, zum Friedenskaiser wurde. Seinem Lande und Volke den Frieden zu erhalten, solange dieser Frieden in Ehren zu erhalten war, das ist all die 25 Jahre die Richtschnur seiner äußeren Politik gewesen, und in diesem Frieden das deutsche Reich stark und mächtig zu erhalten, es reich und glücklich zu machen, das war die Arbeit dieser 25 Jahre. Stark und mächtig zu erhalten: dazu gehörte seine stete Sorge und Arbeit für die Vermehrung, weitere Ausbildung und Förderung seiner Armee, dazu gehörte vor allen Dingen die Schaffung einer Großmachtflotte, seiner eigensten Schöpfung, die in fernen Meeren und Ländern den deutschen Namen und Deutschlands Macht vertreten sollte. Willig ist ihm hierin, in den großen Opfern, die dazu erforderlich waren, das deutsche Volk gefolgt, und ich bedauere es nur, daß es nicht gelungen ist, die neue Heeresvorlage mit ihren Deckungsmitteln dem Kaiser an seinem heutigen Jubiläumstage zu Füßen zu legen; wahrlich, es wäre eine Gabe gewesen, gleich würdig des Gebers wie des Nehmers. Aber auch reich und glücklich zu machen: Wenn wir in unserem Vaterlande in diesen 25 Jahren ernster Friedensarbeit einen Aufschwung in Industrie und Handel, in Gewerbe und Landwirtschaft, in Kunst und Wissenschaften erlebt haben, wie er fast beispiellos dasteht, so verdanken wir dies nicht zum geringen Teile der Anregung und Mitarbeit unseres Kaisers. Wer will jetzt noch von einem armen Deutschland sprechen, wo wir fast spielend eine Milliarde als einmaligen Beitrag zu Heereszwecken aufbringen, wer wollte es leugnen, daß in keinem anderen Lande auch nur annähernd gleiche Summen für soziale Zwecke jährlich ausgegeben werden, wie bei uns! Und wem kommen sie zugute? Den Kranken, den Schwachen, den Alten, deren Kräfte zur Arbeit nicht mehr ausreichen. Ihr aller Dank hierfür gebührt in erster Linie unserem Kaiser, wie unser Dank dafür, daß Deutschland auch in dieser Beziehung überall voran! Und so bringt denn das ganze deutsche Volk unserem geliebten Kaiser und König zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum seinen heißen Dank dar für die Treue, mit der er seines Amtes in unermüdlicher Arbeit gewaltet hat. Und unsere Wünsche am heutigen Tage gehen dahin, daß Gott der Herr unseren geliebten Kaiser uns noch lange in der jetzigen Frische, in der jetzigen Arbeitsfreudigkeit, in der jetzigen Sorge um sein Land und Volk erhalten möge, zum Segen des deutschen Reiches. Aber nicht nur unseres Kaisers wollen wir heute gedenken, auch der hohen Frau auf Deutschlands und Preußens Thron sei heute gedacht. Wie Ihre Majestät jeder deutschen Frau und Mutter als Vorbild im häuslichen Wirken dienen kann, so ist sie in den 25 Jahren auch überall die rechte Landesmutter gewesen. Alle Werke christlicher Nächstenliebe hat sie zu fördern und zu unterstützen gewußt, und ungezählte Tränen der Armen, der Leidenden, der Kranken hat sie getrocknet. So bitte ich Sie denn heute mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hurra, hurra, hurra!"

* * *

Anläßlich des Regierungsjubiläums sind in der Garnison Thorn folgende Personalveränderungen und Beförderungen erfolgt: Der Charakter als General der Infanterie verliehen: Generalleutnant von Schack, Gouverneur von Thorn. Der Charakter als Generalleutnant verliehen: Generalmajor von Dassel, zuletzt Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade. Der Charakter als Oberst verliehen: Oberstleutnant z. D. Grunert im Landwehrbezirk Karlsruhe, zuletzt Kommandeur des Landwehrbezirks Thorn. Die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Reserveoffiziere des Ulanen-Regiments Graf zu Dohna Nr. 8: Weißermel, Rittmeister der Landwehr a. D. im Landwehrbezirk Thorn. Hasenbach, Leutnant der Reserve des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Erteilung der Erlaubnis zum Übertritt in das aktive Heer vom 1. Juli 1913 ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim genannten Regiment kommandiert. Urban, Leutnant im Fußartillerie-Regiment von Linger Nr. 1, in das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 versetzt. Nach Beendigung der Schlußübungsreise der Kriegsakademie im Juli bis zur Beendigung der Herbstübung 1913 zur Dienstleistung kommandiert: Mielke, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 176, zum 1. Bat. des Fußartillerie-Regiments Nr. 17. Zum Oberleutnant befördert die Leutnants Werder im Infanterie-Regiment von Borcke, Hell im Ulanen-Regiment von Schmidt, Garbsch im Pionier-Bataillon Nr. 17. Zum Leutnant mit Patent vom 2. Juni 1911 befördert die Fähnriche Quade im Inf.-Regiment Nr. 176, Berlin im Fußartillerie-Regiment Nr. 15. Zum Leutnant mit Patent vom 17. Juni 1911 befördert die Fähnriche Weber im Infanterie-Regiment von der Marwitz, Fischer und Ortmann im Fußartillerie-Regiment Nr. 15. Zum Leutnant befördert die Fähnriche Lorenz im Infanterie-Regiment von Borcke, Schmidt und Hell im Infanterie-Regiment von der Marwitz, Lemke und von Loga im Ulanen-Regiment von Schmidt, Heidenreich im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Giese im Fußart.-Regiment Nr. 15. Zum Fähnrich befördert die Unteroffiziere Falke im Infanterie-Regiment von Borcke, Gendreitzig im Infanterie-Regiment Nr. 176, Ziegler und Gaertner im Fußartillerie-Regiment Nr. 15. Zum Leutnant der Reserve befördert: Enke, Vizefeldwebel des Infanterie-Regiments von der Marwitz. Ein Patent seines Dienstgrades verliehen: Dr. Lehmann, Oberstabs- und Regimentsarzt des Inf.-Regiments von der Marwitz. Versetzt: Lehmann, Stabs- und Bataillonsarzt des 2. Bataillons Inf.-Regiments Nr. 141 zum 3. Bataillon des Infanterie-Regiments von der Marwitz.

Ferner haben Titel und Orden erhalten:

Den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range der Räte 1. Klasse: Dr. Schilling, Regierungspräsident in Marienwerder;

den Charakter als Geheimer Justizrat Dr. Deutschmann, Landgerichtsrat in Danzig, Dr. Schrock, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Marienwerder;

den Titel als Oberbürgermeister Dr. Hasse, Erster Bürgermeister in Thorn, Dr. Merten, Erster Bürgermeister in Elbing;

das Frauenverdienstkreuz in Silber Frau Freifrau Knigge, Klara, geb. Gräfin Castell-Rüdenhausen in Grunau, Kreis Flatow.

Den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Generalmajor von der Lancken, Kommandant von Thorn.

Den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Superintendent Erdmann in Graudenz, Oberregierungsrat von Kameke in Danzig, Oberregierungsrat von Steinau-Steinrück in Marienwerder, Dorsch, Oberstleutnant z. D. in Pfaffendorf bei Koblenz, zuletzt Vorstand des Artilleriedepots in Thorn.

Den Roten Adlerorden 4. Klasse: Oberregierungsrat Dr. Behrend, Direktor des Oberversicherungsamtes in Danzig, Regierungsrat beim Oberpräsidium in Danzig Heinrich, Oberförster a. D. Rittergutsbesitzer von Kries in Klein Waczmirs im Kreise Dirschau, Lindenberg, Amtsgerichtsrat in Berent, Metzel, Regierungsbaumeister, Vorstand des Eisenbahnbetriebsamtes in Dirschau, Nowoczyn, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Neustadt (Westpr.), Pritsch, Rechnungsrat, Postmeister in Danzig-Neufahrwasser, Schlüter, Rechnungsrat, Obersekretär beim Amtsgericht in Culm, Schummel, Rechnungsrat, Eisenbahn-Obersekretär in Danzig, Dr. Weber, Regierungsrat und Justitiar beim Provinzialschulkollegium in Danzig.

Den königlichen Kronenorden 2. Klasse: Oberst z. D. Stecher, zuletzt Kommandeur des jetzigen 2. pommerschen Fußartillerie-Regiments Nr. 15.

Den königlichen Kronenorden 3. Klasse: Bütow, Eisenbahndirektor, Vorstand des Eisenbahnverkehrsamtes in Danzig, Laudien, Kreisdeputierter, Rittergutsbesitzer in Bogdanken, Landkreis Graudenz, Möller, Geheimer Regierungsrat bei der Oberzolldirektion in Danzig, Obuch, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Graudenz.

Den königlichen Kronenorden 4. Klasse: Düsterwaldt, Amtsvorsteher in Gdingen, Kreis Neustadt (Westpr.), Hermann Esau, Gutskassenrendant in Cadinen, Kahmann, Amtsvorsteher in Bobau, Kreis Pr. Stargard, Menz, Proviantamtssekretär, Vorstand der Zweigverwaltung in Danzig, Horwitz, Kaufmann in Vandsburg, Boden, Oberleutnant im 2. pommerschen Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Reiser, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, kommandiert als Assistent an der Infanterie-Schießschule.

Das Verdienstkreuz in Gold: Fedtke, Amts- und Gemeindevorsteher in Lichnau, Kreis Konitz, Glomb, Eisenbahnbetriebssekretär in Danzig, Heering, Gemeindevorsteher, Hofbesitzer in Kriefkohl, Kreis Dirschau, Hermenau, Eisenbahnbetriebssekretär in Danzig, Herzog, Eisenbahnbetriebssekretär in Dirschau, Koplin, Schiffskapitän in Westlich Neufähr, Kreis Danziger Niederung, Schielke, Rentner in Danzig-Langfuhr, Schulz, Amtsvorsteher in Gr. Steinort, Kreis Elbing, Wodetzki, Obermeister der Schneider-Innung in Danzig, Ochsenwald, Oberbahnassistent in Danzig.

Das Verdienstkreuz in Silber: Ballewski, Standesbeamter, Rentner in Gr. Krebs, Kreis Marienwerder, Joerdens, Kanzleisekretär, Eisenbahnkanzlist in Danzig, Paschke, Kanzleisekretär, Kanzlist beim Konsistorium in Danzig, Rautenberg, Küster in Danzig, Sommerfeld, Maschinenmeister in Heubude, Kreis Danziger Niederung, Kaliski, Kaufmann in Thorn, Orthmann, Rentner in Breitfelde.

Das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: Schmale, Botenmeister beim Oberlandesgericht in Marienwerder.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Döhring, Eisenbahnschaffner a. D. in Dirschau, Harwart, Regierungsbote in Danzig, Heuer, Botenmeister beim Landgericht in Thorn, Heyse, Gemeindevorsteher in Wilhelmsbruch, Kreis Culm, Hirschberg, Handelsmann in Danzig, Karbowski, Wasserbauvorarbeiter in Bohnsack, Kreis Danziger Niederung, Köller, Kasernenwärter in Thorn, Krüger, Kirchendiener in Bagnitz, Kreis Tuchel, Otto Lehmann, Gerichtsdiener in Danzig, Oborski, Schreiber bei der Fortifikation in Thorn, Pekie, Kasernenwärter in Danzig, Schwarzkopf, Maschinist beim Proviantamt in Thorn, Zemke, Strommeister in Marienburg, Wächter, Wachtmeister im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1.

Das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze: Franz Kaniewski, Arbeiter bei der Fortifikation in Thorn.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 18. Juni. 1912 Beginn der Kieler Woche. 1911 † Riaz Pascha, ehemaliger egyptischer Ministerpräsident. 1910 Ernennung des Herrn von Dallwitz zum preußischen Minister des Innern und des Freiherrn von Schorlemer-Lieser zum preußischen Landwirtschaftsminister. 1905 † Hermann von Lingg, hervorragender Dichter. 1904 † W. Lambrecht, Erfinder des Wettertelegraphen. 1901 * Großfürstin Anastasia von Rußland, jüngste Tochter des russischen Kaiserpaares. 1896 Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser. 1871 † George Grote, hervorragender englischer Historiker. 1866 Besetzung Dresdens durch preußische Truppen. 1864 * Prinz Aribert von Anhalt. 1849 Ende des deutschen Rumpfparlaments. 1815 Schlacht bei Belle-Alliance. 1757 Niederlage Friedrichs des Großen bei Kollin. 1675 Sieg des großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin. 1538 Frieden zu Nizza zwischen Karl V. und Franz I. 1530 Allgemeine Reichsversammlung zu Augsburg.

Thorn, 17. Juni 1913.

— (Turnfahrt des königl. ev. Lehrerseminars.) Vom 12. bis 15. d. Mts. unternahmen die Schüler des hiesigen evangelischen Lehrerseminars, etwa 140 an der Zahl, unter Führung des Herrn Seminarlehrers Wilck und drei anderer Lehrer der Anstalt eine Turnfahrt. Mit fröhlichem Gesang begab sich die Schar am Donnerstag, morgens ½6 Uhr, in geschlossenem Zuge zum Stadtbahnhof. Nach zweistündiger Fahrt langte man in Dt. Eylau an, wo nach einem Durchgang durch die Stadt der Weg zu Fuß weiter fortgesetzt wurde. Von der südlichsten Spitze des Geserich-Sees aus ging es durch herrliche, teilweise mit Buchen und Eichen bestandene Forsten nach dem etwa 20 Kilometer entfernten Schwalgendorf. Von hier aus brachte ein Dampfer die Teilnehmer über den Geserichsee durch den in zahlreichen Windungen verlaufenden Weinsdorfer Kanal nach dem Eving-See, an dessen nördlichem Ufer bei Saalfeld gelandet wurde. Der letzte Teil der Tagereise wurde trotz mehrerer Regenschauer zu Fuß zurückgelegt. Nach mehrstündiger Wanderung langte der in zahlreiche Gruppen aufgelöste Zug auf dem großen Rittergut Sassen an, wo sie gastfreundlich beherbergt wurden. Das Nachtquartier wurde in einer großen Scheune aufgeschlagen. Nachdem man am Ufer eines Sees „abgekocht" hatte, ließen es sich die meisten, ungeachtet der zu Fuß zurückgelegten 40 Kilometer, nicht nehmen, das etwas abgelegene Dorf aufzusuchen. Die liebenswürdige Bewirtung durch die Lehrer des Dorfes wird allen in steter Erinnerung bleiben. In aller Frühe brach man am nächsten Morgen nach dem kleinen Landstädtchen Pr. Holland auf, um von hier aus mit der Bahn nach Elbing zu gelangen. Während dieses Marsches fand man Gelegenheit, den Oberländischen Kanal mit den berühmten „Schiefen Ebenen" bei Buchwalde und Canthen in Augenschein zu nehmen. An einen längeren Aufenthalt in der Stadt Elbing schloß sich die hochinteressante Fahrt auf der Haffuferbahn an. Nach kurzem Marsche wurde das Ziel des zweiten Tages, das Kirchdorf Lenzen, erreicht, wo man auch übernachtete. Neugestärkt und in froher Erwartung des zu Schauenden wurde um 7 Uhr morgens der Marsch durch herrliche Buchenwälder fortgesetzt über Panklau gelangte man nach der kaiserlichen Herrschaft Cadinen, wo besonders die tausendjährige Eiche und der prächtige Schloßhof besichtigt wurden. Daran schloß sich die Überfahrt auf dem Frischen Haff nach Kahlberg. Das schönste Wetter begünstigte von nun an die Reise, wodurch die Stimmung allgemein gehoben wurde. Nach kurzer Rast im Hotel Belvedere wurde ein Rundgang auf der Nehrung unternommen; einzelne nahmen trotz der kühlen Temperatur (12 Grad), die das Meerwasser aufwies, in den bewegten Fluten ein Bad. Nach 2½stündiger Dampferfahrt über das Frische Haff gelangte man wieder nach Elbing. Von hier aus brachte die Eisenbahn die Teilnehmer an der Turnfahrt um 11 Uhr abends nach Thorn zurück.

— (Der Bürgerverein der Thorner Vorstädte) hält am Donnerstag Abend bei Rüster eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Berichterstattung und Wahl des Vorstandes steht.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 22. Juni findet auf dem Kasernenhof der Pioniere ein interessantes Fußballwettspiel statt, und zwar treffen sich dort „Britania"-Posen und „Vistula I". „Britania" ist zurzeit Meister des Bezirkes Posen. Mit dem Spiel beschließt „Vistula" die Frühjahrsaison und beginnt mit den Leichtathletik-Übungen, um zum Rasensportfest im August gut trainiert zu sein.

— (Varietee im Viktoriapark.) Im Viktoriapark gastiert für die zweite Hälfte des Juni eine neue Gesellschaft, durch gute Kräfte der alten, wie die vorzügliche Soubrette Finni Waldau, verstärkt. Die zahlreichen Besucher wurden durch die mannigfaltigen Darbietungen ein paar Stunden aufs angenehmste unterhalten. Es traten auf mit pikanten Kouplets die Soubretten Fräulein Waldau und Ellen Key, sowie Herr Alexander; die Rychardys mit zwei dressierten Hunden und im Kunstschützenakt; Lorentzo, insofern mit Recht auf dem Programm als Rätsel bezeichnet, als man bis zur Demaskierung nicht wußte, ob es ein Damen-Imitator oder eine Herren-Imitatorin war; die Charaktertänzerin Carmen Toussaint in luftigstem Kostüm; Herr Alexander und Fräulein Waldau in den beliebten und immer gern gesehenen Biedermeiertänzen; die beiden Maxwell mit einem musikalischen Akt, wobei auch ein ganz neues Instrument, die amerikanische Glockenorgel, die ihren Namen verdient, vorgeführt wurde; die Lorettos, die ihren Zauberkünsten eine recht humoristische Einkleidung zu geben wußten. Sämtliche Nummern wurden beifällig, mehrere, wie die Charaktertänze, die Biedermeiertänze, der musikalische Akt und einige Kouplets, sogar mit stürmischem Beifall aufgenommen.

— (Thorner Jugendgericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Brachwitz den Vorsitz führte, hatten sich die Arbeitsburschen Bruno L. und Alfons B. aus Thorn wegen Diebstahls zu verantworten. Als eines nachmittags die Gymnasiasten in der Turnhalle Jahn turnten, schlichen sich die beiden Burschen in die Garderobe und revidierten die Taschen der dort aufgehängten Kleider. Dem ersteren fiel eine Uhr ohne Kette in die Hände, dem zweiten eine Uhr mit Kette und ein Portemonnaie, das aber nur 3 Kopeken enthielt. Die Uhren vergruben sie, das Portemonnaie, das sie bei sich behielten, wurde ihr Verräter. Der Amtsanwalt beantragte für jeden einen Tag Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf ihre Jugend und bisherige Straflosigkeit nur auf einen Verweis. — Gleichfalls wegen Diebstahls angeklagt waren das Dienstmädchen Marie O. und die Aufwärterin Käte L. aus Thorn. Die Erstangeklagte, die beim Klempnermeister M. diente, meinte zu der Aufwärterin, die erst kürzlich in das Haus eingezogen war, ihre Herrschaft wäre ja so reich, da käme es nicht darauf an, wenn man von den Vorräten etwas nähme. Beide begaben sich mit einem Sack in den Keller und stahlen Kohlen, Holz und Kartoffeln, zusammen über einen Zentner. Sie wurden aber von dem Gastwirt J. beobachtet und festgehalten, bevor sie den Raub in Sicherheit gebracht hatten. Das Dienstmädchen wurde zu sechs Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Haft, die Aufwärterin zu 8 Mark ev. 4 Tagen Haft verurteilt. Gegen die erstere schwebt das Verfahren, wegen noch weiterer Diebstähle. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Farchmin aus Thorn, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Am 9. Mai borgte er sich von dem Arbeiter Sobolinski ein Fahrrad, um, wie er angab, nach Leibitsch zu fahren. Er machte aber eine Reise nach Culm, wo er das Rad für 6,50 Mark an den Lehrling Lemke verkaufte. Letzterer war zu den Pfingstfeiertagen nach Thorn gekommen. Am 3. Feiertag hatte er sich nach Barbarken begeben, wo der rechtmäßige Besitzer sein Rad wiedererkannte und es Lemke abnahm. Dieser ist somit um sein Geld gekommen. Mit Rücksicht darauf, daß die bisherigen Strafen auf den Angeklagten keinen Eindruck gemacht haben, wird er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Auf fortgesetzten Diebstahl lautete die Anklage

---

einer Feier heute vorliegt. Ich habe ein so schauderhaftes Gedächtnis inbezug auf Daten und dergleichen, und in meinem einsamen Junggesellenheim in Hohenfelde vergeht ein Tag wie der andere."

„Ulli", meinte sie, halb erstaunt, halb vorwurfsvoll, „einen solchen Tag vergißt man nicht; den feiert man als Gutsherr doch immer, unter allen Umständen! Du stellst dich ja auch nur so, als wärest du von der Tatsache überrascht, willst mir den Vorwurf ersparen, daß ich nicht eher daran dachte. Ich habe aber der Baronin schon sagen lassen, daß wir bei Tisch Sekt trinken wollen, natürlich nicht allein, und ein besonders schönes Menü erbeten."

Seine Verlegenheit wuchs, aber er suchte sie geschickt zu verbergen. „Es sollen also alle wissen, — daß, — daß —"

„Daß du mir heute vor vierundzwanzig Jahren geschenkt wurdest," ergänzte sie lächelnd. „Ich weiß, wie selig ich damals war, wie dankbar für den köstlichen, neuen Besitz —"

„Den du dann aber so leicht wieder aufgabst," erwiderte er, die Situation von neuem beherrschend, mit Bitterkeit. „Verzeih' daß ich daran rühre, ich will dich nicht kränken. Es ist nur das: gerade mein Geburtstag brachte es mir früher immer so recht zum Bewußtsein, wie viel ich verloren und wie viel ich entbehrte. Darum habe ich ihn auch schließlich garnicht mehr gefeiert und niemandem erlaubt, mich daran zu erinnern."

Die alte Dame war ganz bestürzt. „Mein armer Junge" sagte sie zerknirscht, „das habe ich ja alles garnicht gewußt. Ein Kind ist sonst so leicht getröstet, vergißt so schnell, findet mühelos einen Ersatz. Aber ich will nun durch doppelte Liebe nachholen, was ich versäumte, und dir immer wieder beweisen, daß mir kein Opfer zu schwer für dich ist."

„Nun, nun," sagte er schnell versöhnt, „rege dich nicht auf, Mama. Die Vergangenheit soll uns heute die schöne Gegenwart nicht trüben. Du hast mir imgrunde noch garnicht einmal gratuliert."

„Das wäre auch ganz verkehrt," erwiderte sie neckend und durch Tränen lächelnd. Dann wandte sie sich zur Kammerfrau, die den Tee servierte, und sagte: „Nicht wahr, liebe Hegenscheit? — Mir muß man heute gratulieren, daß ich einen so prächtigen, vortrefflichen Sohn besitze, und der Himmel mir wiedergegeben hat, was ich durch eigene Schuld verloren hatte." —

Bei Tisch bildete der Graf, als Geburtstagskind, den Mittelpunkt des Interesses. Madame Boruview war in der Gebelaune, nach jeder Richtung hin, und dabei von einer so bezaubernden Liebenswürdigkeit und kindlichen Naivität, daß niemand das Herz hatte, sie zurückzuweisen und ihr Glück zu stören. Der Sekt floß in Strömen, und der jungen Witwe, der Ebendorf immer wieder eingoß, stieg er sogar ein wenig zu Kopf. Aber auch die anderen gerieten nach und nach in eine fröhliche Feststimmung, und Oberhof, der das gefüllte Glas mit der linken Hand erhob, sagte lächelnd zu Erika:

„Stoßen Sie mit mir an, Fräulein von Schacht, und wünschen Sie mir etwas recht Liebes und Schönes. Ich habe nämlich heute auch meinen Geburtstag, indessen, das bleibt ganz unter uns. Nichts wäre mir schrecklicher, als so angefeiert zu werden, wie dieser Graf Ebendorf." —

Zwei Tage später in den Nachmittagsstunden, machte Friedrich einen kleinen Ausflug per Rad.

Er hatte nur für kurze Zeit Urlaub erbeten und war zum Abendessen pünktlich wieder da, aber er mußte einen weiten Weg zurückgelegt haben, denn er erschien erhitzt und bestaubt, und war nicht einmal dazu gekommen, unterwegs ein Glas Bier zu trinken. Sein Durst war groß und seine Laune vortrefflich. Die andern Bediensteten hingegen zeigten sich gerade an diesem Abend etwas verstört, und erzählten ihm aufgeregt, was sich in seiner Abwesenheit ereignet hatte.

Ein Herr von der Polizei war im Hause gewesen.

Er hatte erst mit der Baronin eine lange Unterredung gehabt und dann mit den Mädchen ein Verhör angestellt, das sie verwirrte und dessen letzter Zweck ihnen verborgen blieb. Sie errieten nur, daß es sich um eine verdächtige Persönlichkeit handelte, die sich unter den Angestellten befinden sollte, und zwar, wie es schien, eine weibliche. Darum hatte der Herr wohl auch auf die zufällige Abwesenheit des Dieners kein Gewicht gelegt, hingegen Frau Hegenscheit kommen lassen, die fast gestorben war vor Schreck und Angst. Nachdem er aber ihre Papiere genau durchgesehen hatte, war sie wieder entlassen worden, mit der strengen Weisung, ihrer Herrin von dem Vorgefallenen nichts zu verraten.

Überhaupt, darin waren sich alle einig, die Fremden, die glücklicherweise am Nachmittag nie zuhause waren und von dem unheimlichen Besuch nichts gemerkt hatten, durften auch hinterher nichts davon erfahren. Das allgemeine Behagen konnte dadurch gestört, das Mißtrauen gegen die Dienstboten geweckt, die Pension als solche geschädigt werden. Man mußte den Gästen gegenüber vorsichtig und verschwiegen sein, unter sich konnte man aber umsomehr davon reden, und man tat es mit bewundernswerter Ausdauer und stetig steigender Lebhaftigkeit.

Friedrich, der schnell abgedeckt hatte und nun sein Abendessen sich schmecken ließ, hörte aufmerksam zu, und regte durch geschickt hingeworfene, kurze Fragen das Mitteilungsbedürfnis immer von neuem an. Dann lehnte er sich befriedigt in seinen Stuhl zurück, schlug die Beine übereinander und sagte ruhig! „Na, offen gestanden, ich bin nicht so ganz überrascht, wie Ihr meint. Durch einen kleinen Zeitungsreporter, der alles herausschnüffelt, erfuhr ich vor einigen Tagen, daß man einer russischen Spionin auf der Spur sei, die wichtige Pläne und Papiere gestohlen hat und sich hier in Baden-Baden verbergen soll. Wie man sagt, als Dienerin. Da sucht man natürlich zuerst alle Gasthäuser und Fremdenpensionen ab, um ihrer habhaft zu werden, und so kamen wir eben auch an die Reihe."

„Aber," warf Lina die hübsche Brünette, ein, „mir scheint, eine Russin wäre unter uns leicht zu finden. Die kann doch in keinem ordentlichen deutschen Hause den Dienst versehen, und würde sich schon durch ihre Sprache, ihr Aussehen und ihre fremdländischen Manieren verraten."

Friedrich schüttelte den Kopf. „Nicht immer. Es gibt auch Deutschrussen wie in den Ostseeprovinzen zum Beispiel, da oben hinter Königsberg, und diese Spionin soll eine solche Russin sein. Auch hat sie jahrelang in einer deutschen Familie in Dresden gelebt und weiß ganz genau, was hier von einer Köchin und einem Hausmädchen verlangt wird."

(Fortsetzung folgt.)

gegen den Kaufmannslehrling Alfons Zaniecki aus Schönsee. Er hatte fast ein Jahr hindurch der Ladenkasse seines Prinzipals, des Kaufmanns Kentzer, kleine Beträge von 50 Pf. bis zu 1 Mark entnommen. Er bezahlte davon eine Polizeistrafe von 6 Mark und schickte auch seinem beim Militär dienenden Bruder viermal 5 Mark. Obwohl die Jugend und bisherige Straflosigkeit des Angeklagten strafmildernd ins Gewicht fallen, ist der Gerichtshof andererseits doch der Ansicht, daß die Geschäftsleute gegen derartige Schädigungen energisch geschützt werden müssen, weshalb auf eine Woche Gefängnis erkannt wird. — Gleichfalls Diebstahl war dem Dienstmädchen Marie Krüger aus Ziegelwiese zur Last gelegt. Am 13. Februar war im Hause ihres Dienstherrn, des Besitzers Jabs, eine größere Hochzeitsfeier. Diese Gelegenheit benutzte die Angeklagte, sich und ihre Angehörigen mit allerlei Genuß- und Nahrungsmitteln zu versorgen. Aus einem Spinde nahm sie eine Handvoll Zigarren, um sie ihrem Vater zu schicken. Frau Jabs bemerkte, wie eine jüngere Schwester der Angeklagten mit einem Karton davongehen wollte in dem angeblich schmutzige Wäsche enthalten sein sollte. Da sie den Karton selber geborgt hatte, so wurde die „schmutzige Wäsche“ ausgepackt, die sich nun in Kuchen, Wurst und eine noch versiegelte Flasche Schnaps verwandelt hatte. Frau Jabs war über den Diebstahl umsomehr empört, als sie die Angehörigen ihres Dienstmädchens bereits mit Eßwaren versorgt hatte. In dem Koffer der Angeklagten wurden etwas später noch 2 Gürtel, eine lederne Handtasche und ein Haarkamm gefunden. Die Angeklagte leugnet in frecher Weise. So behauptet sie, daß die Kinder der Dienstherrschaft ihr die gefundenen Gegenstände in den Koffer gesteckt hätten. Die Beweisaufnahme läßt an ihrer Schuld keinen Zweifel übrig. Das Urteil lautet mit Rücksicht auf das hartnäckige Leugnen auf 1 Woche Gefängnis.

---

r **Podgorz,** 16. Juni. (Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums) fanden in den hiesigen Schulen öffentliche Feiern statt. Die evangelische Volksschule hielt die Feier im Hotel „Zum Kronprinzen“, die katholische Volksschule im Nicolaischen Saale ab. Die Häuser trugen reichen Flaggenschmuck. — In der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule fand ebenfalls eine Feier statt, an der viele Handwerksmeister teilnahmen.

* **Podgorz,** 17. Juni. (Verschiedenes.) Der landwirtschaftliche Verein feierte am Sonnabend im Gesellschaftsgarten zu Rudak das Sommerfest, das wegen der kühlen Witterung mäßiger besucht war als sonst. Nachmittags fand ein Preiskegeln für Herren und Damen statt. Gegen 9 Uhr begab man sich in den Saal, wo Herr Pfarrer Schönjahn-Rudak die Festrede hielt, in der ein Lebensbild Kaiser Wilhelms II. entworfen wurde. Hieran schloß sich der Tanz. Das Konzert führte die Kapelle der 81er aus. — Der Sturm in der vergangenen Woche hat die Straßenbäumchen arg zerzaust, in der Niederung sogar große Bäume entwurzelt und die Dächer von Scheunen beschädigt. — Ein auf der Straße stehender Wagen wurde auf noch nicht ermittelte Weise in Bewegung gesetzt und fuhr mit der Deichsel in das Schaufenster des Ladens des Uhrmachers Schröder, die Scheibe zertrümmernd.

**Aus Russisch-Polen,** 12. Juni. (Automobilüberfall russischer Banditen.) Banditen hielten in der Nähe von Kutno ein Automobil an und raubten dessen Insassen unter Todesdrohungen aus, worauf sie mit dem Automobil und einer Beute von 30 000 Rubeln davonfuhren.

---

— (Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle in Misdroy im Regierungsbezirk Stettin ist zum 1. Oktober 1913 zu besetzen. Bewerbungen müssen bis zum 1. Juli d. Js. eingehen.

---

### Schmetterlinge.

Ehe der Schmetterling sein buntschillerndes Kleid erhält, hat er eine lange Wandlung durchzumachen. Die Mütter des Schmetterlinges kann für ihre Familie weiter nichts tun, als daß sie die Eier an einen Ort legt, an dem die ausschlüpfenden Jungen auch Nahrung finden. Sie heftet darum ihre Eier nicht an die Blätter, welche absterben und vom Winde verweht werden, sondern klebt sie an Zweige, an die Baumrinde oder ähnliche sichere Stellen. Manche sind eine gute Winterkost für Meisen und Baumläufer, es bleiben aber noch genug übrig für den Sommer. Die Eierschale ist des Schmetterlings erstes Kleid, seine Windel und sein Kinderröckchen. Scheint die Frühlingssonne recht warm und lockt sie die grünen Blätter aus den Knospen hervor, dann erwacht auch das junge Leben im Schmetterlingsei, und ein kleines Räupchen kriecht heraus, nachdem es ein Loch in die Eierschale gefressen hat. Das Hauptarbeitszeug der Räupchen sind die Freßzangen vorn am Kopfe. Mit ihnen zerschroten die Tiere ein Blatt nach dem andern, sie klettern dabei auf die höchsten Spitzen der Bäume. Aber überall droht ihnen der Tod. Tausende von Singvögeln durchsuchen Feld und Busch nach Raupen, um ihre Jungen damit zu füttern, und auch der Landmann tötet sie, wenn sie von seinem Kohl und seinen Obstbäumen naschen. Haben die kleinen Raupen einige Tage lang tüchtig gefressen, so setzen sie sich still an die Äste und werden ganz blaß, als seien sie krank. Jetzt platzt ihnen oben am Kopfe die Haut entzwei, und mit vieler Mühe ziehen sie das zu eng gewordene Kleid aus. Nun geht es wieder ans Fressen; von früh bis abends zerschneiden sie die Blätter wie die Häckerlingsschneider, aber alles, was sie zerschnitten, verzehren sie selbst. Haben sie noch mehrere male das Kleid ausgezogen, so verpuppen sie sich. Sie spinnen sich einen Faden und binden sich irgendwo fest. Die Haut wird noch einmal abgestreift, das Handwerkszeug wird beiseite gelegt, Augen, Freßzangen und Füße verschwinden, die neue Haut wird hart, und die Puppe ist fertig. Manche, wie die Seidenraupe, hüllen sich in viele tausend Fäden ein. Lange liegt oder hängt die Puppe wie tot, aber inwendig regt sich das Leben. Das Köpfchen mit den großen, zusammengesetzten Augen, die Fühler, die Brust mit sechs schlanken Beinen und der Hinterleib, der mit einem Stiele an der Brust festsitzt, wie fertig gemacht. Die Flügel sind noch weich und zusammengefaltet. Endlich platzt die Puppenhülle und der prächtige Falter arbeitet sich heraus, besieht sich die schöne Welt und zeigt uns die Farbenpracht seiner Flügel, die mit vielen Tausenden von bunten Schuppchen, wie Dachziegel übereinanderliegend, besetzt sind.

---

## Reise und Verkehr.

Ein neuer Höhenweg im Tauernbahngebiet. In der durch die Tauernbahn erschlossenen Reißeckgruppe mangelte es bisher an Höhenwegen. Nun hat der österreichische Gebirgsverein in Wien mit Unterstützung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und des Eisenbahnministeriums eine Wegeanlage geschaffen, die nach fünfjähriger Bauzeit als eine der großartigsten „Höhenpromenaden“ im Lande Kärnten bezeichnet werden kann. Der neue Weg verbindet die von der Tauernbahnstation Mühldorf, bezw. Südbahnstation Sachsenburg-Möllbrücke leicht zugängliche Reißeckhütte am Mühldorfer See (2300 m) mit der Arthur von Schmidhütte am Dössenersee (2276 m), die von Mallnitz in 3 Stunden zu erreichen ist. Die Begehung des Weges, dessen Hauptreiz die vielen träumerischen Seespiegel in den Karen zur rechten und linken bilden und von dem aus eine Reihe stolzer Felsgipfel erstiegen werden kann, erfordert 6—8 Stunden. In dem Bergeskranz sind von besonders touristischer Bedeutung das fast 3000 m hohe Reißeck und die mächtige Felspyramide der Triestenspitze und Gößspitze. Am Wege liegt auch die touristisch ausgestattete Mooshütte, zu der von Kolbnitz an der Tauernbahn ein kühner Felsensteig an dem malerischen Rieckensoll vorüber emporführt. Der Ausblick vom neuen Höhenweg ist namentlich auf die Gletscher des Ankogels und der Hochalmspitze von ergreifender Pracht.

---

## Zeitschriften- und Bücherschau.

Wie erlange ich den Meistertitel im Handwerk? Leitfaden zur Vorbereitung auf die theoretische Meisterprüfung. Aufgrund der neuesten gesetzlichen Vorschriften bearbeitet von Syndikus Dr. R. Pape, Gumbinnen. 2. Auflage. Preis 1 Mk. — Die Erlangung des Meistertitels im Handwerk ist jetzt nach den bestehenden Vorschriften des Gewerberechts etwas schwieriger geworden als ehedem. Gilt es doch zu zeigen, daß der angehende Meister auch wirklich die Kenntnisse und Fertigkeiten eines solchen aufweist, daß er nicht allein in seinem Handwerk ein wirkliches Meisterstück zu fertigen imstande ist, sondern auch ein gewisses Maß von Allgemeinbildung besitzt und namentlich die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen kennt. Das Büchlein beantwortet die Frage: „Wie erlange ich den Meistertitel im Handwerk?“ mit Hilfe aller derjenigen Lehr- und Lernstoffe, die bei der Ablegung der Meisterprüfung vor den gemäß § 133 der Reichsgewerbeordnung gebildeten Prüfungskommissionen erforderlich sind. Es behandelt u. a. die Prüfungsaufgaben, die Kostenberechnung, Buch- und Rechnungsführung, die Kenntnis vom Wechsel und die gesetzlichen Vorschriften, betr. das Gewerbewesen. Hierbei finden Berücksichtigung: das Lehrlingswesen, die Innungen, Innungsausschüsse, Innungsverbände und die Handwerkskammern. Ferner sind behandelt: die Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung), das Genossenschaftswesen und sonstige gesetzliche Vorschriften, die Arbeiterschutzbestimmungen, Rechte und Pflichten der Arbeitnehmer aufgrund der Arbeiterschutzgesetzgebung, ferner Lohnzahlung und Lohnzurückbehaltung, Konkursordnung und Gewerbesteuer 2c. Die populär gehaltene Schrift ist nicht nur ein unentbehrlicher Leitfaden für jeden, der die Meisterprüfung ablegen will, sondern sie ist auch ein praktisches Handbuch für die Mitglieder der Meisterprüfungskommissionen, sowie für jeden selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden. Es dürfte demnach in keiner Werkstatt und Handwerkerbibliothek fehlen.

Die Urwälder des böhmisch-bayerischen Waldgebirges sind von jeher mit einem geheimnisvollen Schimmer umgeben. Der Ruf der Wildheit und Unwegsamkeit, dazu die Nähe der Alpen, die allen Verkehr auf sich lenken, haben den bayerischen Wald zum einsamsten der deutschen Mittelgebirge werden lassen. Das ist aber für den Naturfreund wieder ein Vorteil. Denn dort gibt es noch eine ganze Anzahl von unberührten Waldgebieten, die an urwüchsiger Kraft des Baumwuchses in Deutschland ihresgleichen suchen. Im Juni-Heft des Kosmos-Handweisers schildert M. Reepel diese Urwaldgebiete und die Üppigkeit ihrer Pflanzenwelt, durch die hübschen Bilderbeigaben weiß er die Sehnsucht jedes Wandererherzens nach diesem vergessenen Erdenwinkel zu erwecken. — An anderer Stelle führt G. Lahner den Leser durch das Museum für Höhlenforschung in Österreich, das in Europa das einzige seiner Art ist und dem Fachmann wertvolles Studienmaterial und dem Laien eine leichtverständliche Einführung in die Höhlenkunde bietet. Dr. Stehli macht diesmal unter Verwertung der Forschungen des englischen Augenarztes Dr. G. Johnson auf ein neues Kennzeichen für die natürliche Verwandtschaft der Arten aufmerksam: Der Augenhintergrund der Säugetiere und seine Bedeutung für die Abstammungslehre, während Prof. Dr. Richters altsteinzeitliche Steinwerkzeuge aus dem nordischen Gletschermergel in Bild und Wort beschreibt. Weitere Aufsätze bringen noch manches andere Thema zur Behandlung, sodaß diese Vielseitigkeit des Inhaltes wirklich jedem Naturfreund etwas zu bieten weiß.

Floericke, Dr. Kurt: Einheimische Fische. Die Süßwasserfische unserer Heimat. Mit vielen Abbildungen. (104 S.), 8⁰, 1913. Geh. 1 Mk., geb. 1,80 Mk. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Franckhsche Verlagshandlung). — Von Karpfen, Hechten, Forellen und Aalen wissen wir wohl, daß sie eine gute Mahlzeit bilden, aber wie und wo diese Fische leben, davon wissen die meisten recht wenig. Hören wir dann noch vom Steinbeißer, von der Groppe, dem Bitterling und all dem anderen kaltblütigen Volk, das unsere einheimischen Gewässer belebt, so werden unsere Kenntnisse noch lückenhafter. Über alle diese Fischarten plaudert Floericke in seiner bekannten allgemeinverständlichen und unterhaltenden Darstellungsweise. Besonders ausführlich werden natürlich diejenigen Fische behandelt, die, wie z. B. der Karpfen oder die Forelle eine wirtschaftliche Nutzung zulassen. Floericke unterrichtet über ihre Lebensart, ihre Organisation und ihr Sinnesvermögen; über die vielumstrittene Frage, ob Fische hören können, welche Funktionen die Seitenlinie zu verrichten hat, und über die anderen Sinnesfähigkeiten, wie Geschmack, Geruch, Empfindungsvermögen, über die Farbenblindheit, über Nahrungsaufnahme und Fortpflanzungsgeschäft und vieles andere hören wir manche interessante Aufklärung. Jedoch wird hierüber der praktische Teil, wie Fischzucht und Fischfang nicht vernachlässigt. Das hübsch illustrierte Büchlein ist ganz geeignet, die Aufmerksamkeit der Naturfreunde auf die Süßwasserfischwelt hinzulenken und ihr neue Freunde zu werben.

---

## Wissenschaft und Kunst.

Die Gemäldegalerie Karl Haberstock, Berlin, erwarb im letzten Monat: von Anselm Feuerbach die große „Am Meere stehende Iphigenie“ aus Mannheimer Privatbesitz, von W. Leibl das lebensgroße Kniestück eines bayrischen Adeligen aus dem Jahre 1873, von W. Trübner das „Bildnis des Sängers Reichmann“ in ganzer Figur und natürlicher Größe aus dem Jahre 1879, von W. Trübner eine große Landschaft, das Gegenstück zu dem in der Nationalgalerie befindlichen „Herrenchiemsee“ vom Jahre 1874, ferner vom selben Meister das „Brustbild eines Landwehroffiziers“ vom Jahre 1873.

---

## Zum Fall des Bürgermeisters Trömmel.

Berlin, 16. Juni.

Als ein überraschendes Gegenstück zum „Lebenden Leichnam“ Tolstois, der gegenwärtig in Max Reinhardts „Deutschen Theater“ in Berlin volle Häuser macht, erscheint nunmehr der jetzt in der Fremdenlegion in Algier befindliche frühere Usedomer Bürgermeister Paul Trömmel, wenn die Mitteilungen zutreffen, die dem Berliner Wochenblatt der Nationaldemokraten von wohlunterrichteter Seite zur Verfügung gestellt worden sind. Der „lebende Leichnam“ des Grafen Tolstoi ist ein Mann der guten Petersburger Gesellschaft, der jedoch immer mehr dem Alkoholismus verfällt, Frau und Kind verläßt, um in Zigeunerkneipen herumzulungern, und der schließlich einen Selbstmord fingiert, um, während seine Frau sich anderweitig verheiratet, infolge einer Denunziation plötzlich wieder aus der Versenkung zu erscheinen und seine Frau und ihren neuen Mann in den Verdacht der Bigamie zu bringen, bis er endlich durch einen Revolverschuß seinem verfehlten Leben doch noch ein Ende macht. — Als einen Mann von ganz ähnlichem Charakter schildern die vorerwähnten Mitteilungen den Bürgermeister Trömmel, über dessen Fahrten und Abenteuer man sich bis heute nicht recht im klaren gewesen ist. Darnach entstammt Trömmel, der jetzt im Anfang der dreißiger Jahre steht, einer alten angesehenen Kaufmanns- und Fabrikantenfamilie in Sangerhausen. Schon als Leutnant im 57. Infanterie-Regiment in Wesel begann Trömmel zu trinken und verjubelte in wenigen Jahren fast ¼ Million des ihm von seinem reichen Vater hinterlassenen Erbes. Seine Trunksucht wurde schließlich so stark, daß er aus dem aktiven Dienst scheiden mußte, jedoch Reserveoffizier blieb. Dann wurde Trömmel Bürgermeister eines Kasseler Vorortes mit 150 Mark Gehalt. Nach der Einverleibung seiner Gemeinde wurde Trömmel von der Kasseler Stadtverwaltung übernommen, verschwand jedoch schon damals nach einem wüsten Gelage mit Damen nach Paris. Als er mit dem mitgenommenen Gelde fertig war, kehrte er reumütig zurück und schied aus dem Dienste der Stadt Kassel, ehe ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet werden konnte. Trotzdem wurde er kurze Zeit darauf als Bürgermeister in Hirschberg im Fürstentum Reuß angestellt, und bald darauf wählte man ihn auch als Abgeordneten in den reußischen Landtag. Als er dann wieder durch seine wüsten Trinkgelage sich unmöglich gemacht hatte, gab man ihm den Rat, sich um eine neue Stelle zu bewerben, und ein unverständliches gütiges Geschick wollte es, daß Trömmel darauf Bürgermeister von Usedom wurde. Allerdings hatte er sich überall als reichen Fabrikantensohn und Millionär vorgestellt, und die Usedomer bewilligten ihm ohne weiteres 4000 Mark Anfangsgehalt. Es fiel auch nicht weiter auf, daß Trömmel trotz seiner hohen Einkünfte bald verschiedene Mitglieder des Usedomer Stadtverordnetenkollegiums und namentlich auch die städtischen Beamten anpumpte, ebensowenig, wie es ihm schadete, daß er mit Vorliebe in Matrosen- und Fischerherbergen verkehrte, wo er bis zum frühen Morgen Schnaps trank. Wiederholte Deliriumanfälle und Verhältnisse zu Warenhaus- und Nähmädchen vermochten seinem Ansehen keinen nennenswerten Schaden zuzufügen, weil er immer wieder große Geldsummen aus seinem väterlichen Erbe zur Verfügung gestellt erhielt, die er aber nicht zur Deckung seiner Schulden, sondern zur Weiterführung seines verschwenderischen Lebens verbrauchte. Im Frühjahr 1911 unternahm Trömmel dann seine vielbesprochene erste Ausreise im Dämmerzustande, die ihn über Berlin nach Paris führte. Auch damals befand sich ein junges Mädchen in seiner Begleitung; doch kam er bekanntlich mit einem blauen Auge davon, weil ihm sein angeblicher Dämmerzustand auch von ärztlicher Seite bestätigt und von den Usedomern entschuldigt wurde. Nach und nach wurden aber immer schärfere Beschwerden laut sowohl gegen seine Amts- wie seine private Lebensführung, und insbesondere wurde er beschuldigt, Beziehungen zu einer verheirateten Frau zu unterhalten. In diesem Falle war man gegen Trömmel mit Erpressungen vorgegangen, und die Folge davon war, daß er wieder wahnsinnig trank, sodaß sein Dämmerzustand zum zweitenmale akut wurde und er abermals spurlos verschwand.

Von dieser dritten Flucht nach Paris ist Trömmel bekanntlich nicht zurückgekehrt, sondern in die Fremdenlegion eingetreten. Nach alledem scheint es jetzt aufgeklärt, weshalb Trömmel nicht mehr den Wunsch haben kann, nach Deutschland zurückzukehren, sondern den Vertretern französischer Blätter die Erklärungen abgegeben hat, die ursprünglich ganz unglaubwürdig erschienen sind. — Bezeichnend für die treffliche Beobachtungsgabe Tolstois ist es noch, daß, wie im „Lebenden Leichnam“, so auch im Falle des Bürgermeisters Trömmel die beleidigte und verlassene Ehefrau trotz alledem ihren Mann nicht vergessen kann, sondern noch immer bemüht sein soll, ihn zurückzugewinnen.

---

## Mannigfaltiges.

(Das Fährschiff „Swinemünde“) wurde am Sonntag, als es die Fahrgäste des Zuges 313 von Swinemünde nach Ostswine beförderte, von dem nach Stettin fahrenden griechischen Dampfer „Menelaus“ angerammt. Dem Fährschiff wurde eine Seitenwand eingedrückt und die Seitenhäuser beschädigt. Es fuhr deshalb vorerst zum Fährbett zurück, wurde dann aber, da es bei dem Zusammenstoß leck geworden war, im flachen Wasser verankert. Die Reisenden konnten ohne Gefahr das Fährschiff verlassen. Zur Aufrechterhaltung des Betriebes wurde das Reserve-Fährschiff in Dienst gestellt.

(Flüchtig geworden) ist nach Unterschlagung von 30 000 Mark aus der Kasse eines Berliner Seidenwerkes der 40 Jahre alte Kassierer Duda, geboren in Scharlay im Kreise Beuthen.

(Wegen Totschlag ihres Mannes) verurteilte das Schwurgericht in Bremen die Frau des Invaliden Bolzen, die ihren Mann am zweiten Weihnachtsfeiertage erschlagen, seine Leiche dann zerstückelt und teils in die Weser geworfen, teils verbrannt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus.

(Eine Falschmünzerwerkstatt), in der falsche Fünfmarkstücke hergestellt wurden, wurde zu Giesingen in Vorarlberg entdeckt. Die dort hergestellten Geldstücke wurden durch Agenten im deutschen Reich verbreitet. Namentlich in Württemberg sind zahlreiche solcher Fälschungen im Umlauf.

(Von einem Zuge überfahren) wurden bei Clairmont eine Frau und ihre beiden Enkelkinder.

(Mit einem Rasiermesser) hat sich in Newyork der englische Kriegsberichterstatter Hamilton die Kehle durchschnitten. Die Tat ist darauf zurückzuführen, daß eine Vortragsreise Hamiltons über den Balkankrieg mit einem großen Mißerfolge geendet hat.

---

**Gedankensplitter.**

Wer für hohe Ideale lebt, muß vergessen, an sich selbst zu denken. Anselm Feuerbach.

---

## Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 210 Mk.
per September—Oktober 203½ Br., 203 Gd.
per Oktober—November 203½ Br., 203 Gd.
per November—Dezember 204 Br., 203½ Gd.
hochbunt und weiß 710 Gr. 182 Mk. bez.
bunt 745 Gr. 196 Mk. bez.
rot 692—708 Gr. 173—178 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 694—719 Gr. 158½—163 Mk. bez.
Regulierungspreis 163½ Mk.
per Juni 163 Br., 162 Gd.
per Juni—Juli 163 Br., 162 Gd.
per September—Oktober 162 Br., 161½ Gd.

Gerste, ohne Handel.
transito ohne Gewicht 102—129 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,40 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,55—9,60 Mk. bez.
Roggen- 9,30—10,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

---

## Berliner Börsenbericht.

| Fonds: | 17. Juni | 16. Juni |
|---|---|---|
| Österreichische Banknoten | 84,60 | Börse geschlossen. |
| Russische Banknoten per Kasse | 214,45 | |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 84,90 | |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 74,50 | |
| Preußische Konsols 3½ % | 84,90 | |
| Preußische Konsols 3 % | 74,50 | |
| Thorner Stadtanleihe 4 % | —,— | |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 100,— | |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 88,— | |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 % | 93,— | |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 85,20 | |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 % | 76,10 | |
| Russische Staatsrente 4 % | 92,10 | |
| Russische Staatsrente 4 % von 1902 | 89,10 | |
| Russische Staatsrente 4½ % von 1905 | 99,75 | |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 99,20 | |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 139,23 | |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 119,75 | |
| Deutsche Bank-Aktien | 242,— | |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 180,50 | |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 115,— | |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 116,75 | |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 232,90 | |
| Aumetz Friede-Aktien | 166,40 | |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 209,— | |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 150,00 | |
| Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien | 148,75 | |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 183,— | |
| Laurahütte-Aktien | 158,75 | |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 245,75 | |
| Rheinstahl-Aktien | 155,60 | |
| Weizen loko in Newyork | —,— | |
| „ Juli | 208,— | |
| „ September | 204,75 | |
| „ Oktober | —,— | |
| Roggen Juli | 168,— | |
| „ September | 168,— | |
| „ Oktober | 168,75 | |

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅜ %.

Danzig, 17. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 314 inländische, 334 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 17. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 19 inländische, 1 russ. Waggons, exkl. — Waggon Kleie und — Waggon Kuchen.

---



---

**Das kluge Karlchen.**

Onkel: (aus dem Schlaf erwachend) „Alle Wetter Karl, was fällt dir denn ein, mir „Zacherlin in's Ohr zu spritzen?“

Karlchen: „Der Papa hat heute gesagt, die Tante hätt' dir einen Floh ins Ohr gesetzt.“

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Deutscher Reichsparteitag.

Berlin, 15. Juni.

Unter Beteiligung der gesamten Reichstags- und Landtagsfraktion sowie zahlreicher Führer und Parteifreunde aus allen Teilen des Reiches hielt die deutsche Reichspartei im preußischen Abgeordnetenhaus ihren Parteitag ab. — In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzer, Frhr. v. Gamp-Massaunen auf die preußischen Landtagswahlen hin und stellte fest, daß der Ansturm der Sozialdemokratie und der Fortschrittler gegen die rechtsstehenden Parteien zurückgeschlagen ist. Die verhältnismäßig geringen Verluste der freikonservativen Fraktion hätten in keiner Beziehung die Hoffnungen für die Zukunft getrügt. (Beifall.) — Hierauf sprach Frhr. v. Zedlitz und Neukirch über die kulturelle Entwicklung Deutschlands während der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. Der Redner führte u. a. aus, daß es der Kaiser verstanden habe, während des Vierteljahrhunderts seiner Regierung dem deutschen Volk den Frieden zu erhalten, sodaß die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zu einem außerordentlichen Volkswohlstand geführt hat. Am deutlichsten ist der Aufschwung bei dem Fortschritt in Handel und Industrie erkennbar. Der Außenhandel ist auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Ausfuhr mit jährlich acht Milliarden Wert wird nur noch von England überflügelt, jedoch ist Großbritannien von Deutschland in dem Wert der Ausfuhr industrieller Erzeugnisse bereits um 1,3 Milliarden Mark voraus. Die Landwirtschaft hat sich ebenfalls gewaltig entwickelt, sowohl in der Ackerwirtschaft wie in der Viehzucht. Es verdient festgestellt zu werden, daß Deutschland seinen gesamten Bedarf an Fleisch ohne Rückgriff auf das Ausland decken kann. Alle diese Segnungen sind aber nur durch eine zielbewußte Wirtschaftspolitik, die unserer heimischen Gütererzeugung wie auf den Leib angepaßt war, möglich gewesen, durch den gleichmäßigen wirksamen Zollschutz. Der steigende Wohlstand macht sich auch in der Lebenshaltung der großen Masse, die sich erheblich gehoben hat, sowie in den vermehrten Sparkasseneinlagen bemerkbar. Allerdings hat die wirtschaftliche Entwicklung auch erhebliche Schattenseiten gezeitigt. Der gewerbliche Mittelstand hat unter der starken Entwicklung zum Großbetrieb schwer zu kämpfen gehabt und bedurfte eines besonderen Schutzes, der jedoch nicht immer zu vollem Erfolge geführt hat. Unerfreulich ist auch die Entvölkerung des platten Landes, der nunmehr durch eine wirksame innere Kolonisation gesteuert werden soll. Der Geburtenrückgang ist ebenfalls auf das Konto der wirtschaftlichen Entwicklung zu setzen. Zur kulturellen Entwicklung im engeren Sinne gehört im Reiche die Sozialpolitik, in Preußen das Unterrichtswesen. Beides ist während der Regierungszeit des Kaisers vorbildlich gefördert worden. Bei dem zahlreichen Besuch der preußischen Hochschulen ist allerdings die Befürchtung nicht abzuweisen, daß ein akademisch gebildetes Proletariat entsteht, welches ein gefährliches Element der Zersetzung im Volke werden kann. Die Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. hat also auf allen Gebieten kultureller Tätigkeit einen starken und kräftigen Fortschritt gezeitigt, an dem die Reichspartei ihren redlichen Anteil hat. (Lebh. Beifall.) — Sodann sprach Exzellenz v. Liebert über die Entwicklung der deutschen Wehrmacht, indem er einen historischen Überblick auf die Heeresvermehrungen seit der Zeit Bismarcks bis zu der neuen Wehrvorlage gab. Auch auf die Flottenvermehrungen sowie auf die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete ging der Redner des längeren ein. Nachdem er unter lebhaftem Beifall geendet, betonte der Vorsitzer, Frhr. v. Gamp-Massaunen in seinem Schlußwort, daß die Vergangenheit für Preußen und Deutschland unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. reich gesegnet war, sodaß man mit Vertrauen in die Zukunft blicken könne. Eine Sorge, die die Zukunft bedroht, sei lediglich die machtvolle Entwicklung der Sozialdemokratie, die sie allerdings nicht ihrer eigenen Kraft verdankt, sondern dem Treubruch der Partei, deren Führer Eugen Richter, der erbittertste Gegner der Sozialdemokratie gewesen ist. Man könne jedoch hoffen, daß die Mehrzahl des Volkes dem Terrorismus der internationalen Sozialdemokratie die Stirn zu bieten vermag. — Der Parteitag wurde darauf mit einem Kaiserhoch geschlossen.

## Verbandstag mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten.

Breslau, 16. Juni.

Der Verband mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten, die größte Standesorganisation der Postbeamtenschaft, hielt hier unter Teilnahme von 900 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands seine Mitgliederversammlung ab. — Der erste Verbandsvorsitzer, Obertelegraphenassistent Gottschalk-Berlin referierte zunächst über „Gegenwarts- und Zukunftsfragen". Der Redner ging zunächst in großen Zügen auf den Werdegang der Oberassistentenfrage ein und sprach namens des Verbandes den verbündeten Regierungen und dem Reichstag den Dank der Beamtenschaft für ihr Interesse an dieser Frage aus. Bei der Betrachtung der Zukunftsfragen behandelte Redner sodann die den ganzen Stand umfassenden Angelegenheiten und berührte die Einzelwünsche der verschiedenen Beamtenklassen. Der Redner fand mit seinem Vortrage die lebhafte Zustimmung der Versammlung. Hierauf überbrachte Postinspektor Zeiler aus Budapest die Grüße des Landeskasinos ungarischer Post- und Telegraphenbeamten. Nunmehr berichtete Postsekretär Tauber-Kassel über eine tags zuvor im Sitzungssaal des Rathauses erfolgte Aussprache zwischen dem Verbandsvorstande und den Vertretern der Kreis- und Ortsvereine. Er verbreitete sich über die neuzuerrichtende Brand- und Einbruchsschadenkasse des Verbandes und betonte deren ungeheuren Wert. Er teilte auch mit, daß man bei der Besprechung einmütig der Ansicht gewesen war, diese Versicherung unbedingt in Wirksamkeit treten zu lassen.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums hat der Verbandsvorstand dem Kaiser eine Glückwunschadresse überreicht und für die Jubiläums-Waisenkasse des Verbandes eine Stiftung von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt. — Diese Mitteilung fand begeisterte Zustimmung.

Nachmittags fand eine öffentliche Versammlung statt, die von weit mehr als 1000 Personen besucht war. Zunächst verbreitete sich Postsekretär Domscheit-Berlin über die Interessenvertretung der Sekretäre durch den Verband. Der Redner erörterte die Wirkung der für die Assistentenklasse vorgesehenen künftigen Gehaltssätze auf die Sekretäre und behandelte ausführlich die Härten der bestehenden Personalordnung. Er legte weiterhin die Gründe für eine Abänderung der Zustände dar und wies nach, daß die Interessen der Sekretäre und Obersekretäre am besten und wirksamsten durch den Verband vertreten würden.

Hierauf sprach Redakteur Winters-Berlin über Klassen- oder Standesorganisation. Er ging davon aus, daß in dem gewaltigen Kultur- und Wirtschaftsprozeß nur eine umfassende Organisation sich Geltung und Einfluß verschaffen könne. Dann zog er einen Vergleich zwischen den Organisationen der privaten Berufe und der Beamten, wobei er feststellte, wie jene sich zu immer größeren Verbänden zusammenschließen, während ein Teil der Beamten sich von den großen Organisationen zu kleinen und somit einflußlosen Gruppen absondere. Die wichtigste Voraussetzung für einen Erfolg sei stets die Einigung. Ein Kartell der einzelnen Vereinigungen zu schaffen sei unmöglich; dieses Kartell sei eben schon der Verband. Dagegen stand der Redner der Frage einer näheren Fühlung zwischen den höheren, mittleren und Unterbeamten und ihren Organisationen sympathisch gegenüber. (Lebhafter Beifall.)

Die Tagung hatte hiermit ihr Ende erreicht und wurde sodann von dem ersten Verbandsvorsitzer Gottschalk-Berlin geschlossen.

## 13. deutscher Handlungsgehilfentag.

(Zweiter Tag.)

Frankfurt a. M., 16. Juni.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen des 13. deutschen Handlungsgehilfentages sprach P. Elberding-Hamburg über die Konkurrenzklausel. Der Redner wies darauf hin, daß diese für die Handlungsgehilfenschaft so ungemein wichtige Frage durch den dem Reichstage zurzeit vorliegenden Gesetzentwurf in ein neues Stadium getreten sei. Der Entwurf versuche jedoch mit völlig unzulänglichen Mitteln der mißbräuchlichen Anwendung der Konkurrenzklausel zu Leibe zu rücken. Dem Mißstande könne nur durch die völlige Beseitigung der Konkurrenzklausel ein Ende bereitet werden. Redner besprach sodann den Gesetzentwurf im einzelnen sowie die Maßnahmen des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes gegenüber dem Entwurf. Es sei erfreulich, daß der Reichstag ein weitgehendes Verständnis für die sozialpolitischen Bedürfnisse des Handlungsgehilfenstandes gezeigt hat. Die Kommissionsbeschlüsse entsprächen, wenn auch nicht in allen Teilen den vom Verband gemachten Vorschlägen. Redner bringt schließlich folgende Resolution ein: „Der 13. deutsche Handlungsgehilfentag erhebt aufs neue die Forderung nach völliger Beseitigung der Konkurrenzklausel und vermag nur in der Erfüllung dieses Verlangens eine befriedigende Lösung der Frage zu erblicken. Er bedauert, daß die Reichstagskommission nicht in allen Teilen den Verbesserungsvorschlägen des Verbandes gefolgt ist, erkennt aber an, daß die Beschlüsse der Kommission eine wesentliche Verbesserung der gänzlich unzulänglichen Regierungsvorlage bedeuten; er spricht ihr gleichzeitig seinen Dank aus für das von ihr bekundete verständnisvolle Eingehen auf die Wünsche der Handlungsgehilfen. Für den Fall, daß der Reichstag mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Regierung sich zu einem völligen Verbot der Konkurrenzklausel nicht entschließen sollte, erwartet der Handlungsgehilfentag, daß der Reichstag unter die Beschlüsse der Kommission nicht herabgeht." (Beif.)

Weiter berichtete Alfred Roth-Hamburg über die „Vaterländische Jugendpflege". Der Redner führte u. a. aus, daß die Arbeiten der Jugendpflege in mächtigem Aufstiege begriffen ist, seitdem die Behörden ihr wohlwollend gegenüberstehen. So erfreulich das ist, so birgt es leider die Gefahr in sich, daß die Jugendpflegearbeit verflacht. Die Jugenderziehung muß in erster Linie den Persönlichkeitswert des Einzelnen heben, und darum ist die Heranbildung tüchtiger Jugendpfleger eine bedeutsame Vorbedingung für den Erfolg. Wenn auch gegenwärtig auf dem Gebiet der Jugendpflege viel geleistet wird, so kann man sich doch des Eindrucks nicht erwehren, als ob an manchen Stellen das seit Jahrzehnten schon Geschaffene nicht voll gewürdigt würde. Die kirchliche Jugendpflege und die der deutschen Turnerschaft haben große Bedeutung. Andererseits ist nicht alles Neue in der Jugendpflege gutzuheißen, besonders muß man sich davor hüten, in der Pflege der so stark hervortretenden „Persönlichkeitskultur" die Grenzen des Zulässigen zu überschreiten. Die Jugend muß zum Gemeinschaftsgefühl und zum Einordnungssinn erzogen werden. Sie muß die Notwendigkeiten des Staatslebens begreifen lernen, um in den staatsbürgerlichen Eigenschaften gestärkt zu werden. Das kann aber nur auf dem Boden der vaterländischen und volkstümlichen Erziehung erreicht werden. Oberster Grundsatz für alle Jugendpflegearbeit muß die Förderung von Volk und Vaterland sein und deshalb steht auch alle vaterländische Jugendpflege in schroffem Gegensatz zur sozialdemokratischen Jugenderziehung. Der Redner schilderte dann im einzelnen die Jugendpflegearbeit des deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, die leider nicht überall willkommen geheißen würde. Man habe sogar versucht, die Sache mit konfessionellen Gründen zu bemänteln, was aber nichts anderes sei als eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Auch die Kirche stellt sich ab und zu der vaterländischen Jugendpflege gegenüber unfreundlich, weil sie von ihr eine Beeinträchtigung des religiös-kirchlichen Sinnes bei der Jugend befürchtet. Der vaterländische Gedanke bei der Jugendpflege bedarf unbedingt einer Ergänzung und Vertiefung durch die bewußte Erziehung der heranwachsenden Jugend zum deutschen Volkstum, wie es uns die geistigen Führer der Befreiungskriege gelehrt haben. (Beif.)

Nach diesem Vortrag kam es zu einem kleinen Zwischenfall, indem der Verbandsvorsitzer Bechly die Mitteilung machte, daß Stadtrat Dr. Flesch als Vertreter des Magistrats dem Vortrage habe beiwohnen wollen, jedoch nicht mehr zu finden gewesen sei, als der Vorsitzer ihn in den Saal führen wollte. Dr. Flesch habe sein Fortgehen damit motiviert, daß er eine schriftliche Mitteilung zurückließ, er habe nicht mehr lange warten können. Diese Mitteilung wurde mit ironischen Rufen seitens der Versammlung aufgenommen.

Über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe sprach Professor Kaup-München, der die Ursachen erläuterte, welche zu einem Einfall der Frau in das bisher den Männern reserviert gewesene Handelsgewerbe geführt habe, und sich über Geburtenrückgang, wachsende sittliche Verwilderung der weiblichen Jugend, Zunahme der illegitimen Geburten rc. verbreitete. Prof. Kaup erklärte, eine Besserung dieser Verhältnisse würde nur dann wieder eintreten, wenn sich das Familienleben hebe, wenn Familienlöhne, Tarifverträge und Familienversicherungen eingeführt würden.

An letzter Stelle sprach Richard Doering-Hamburg über „Nationale Aufgaben des deutschen Handels." Er führte aus, daß der Handel die seelische Verfassung des Volkes in hohem Grade beeinflusse, daß aber die wirtschaftlichen In-

## Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

16. Juni.

Dieser Tage hat ein ostdeutsches Blatt gemeldet, Oberpräsidialrat Thon in Posen habe seinen Abschied eingereicht, weil er als Gegner der jetzigen Ostmarkenpolitik gelte. Die Motivierung des Abschiedsgesuches ist eine ganz andere gewesen; Herr Thon, der seit 18 Jahren sein hiesiges Amt bekleidet, ist allmählich in die Jahre gekommen, in denen man sich nach Ruhe sehnt. In den Jahren, die er das Amt bekleidete, hat er an unzähligen Konferenzen, Besprechungen und Beratungen teilgenommen; wieviel Pläne wurden entworfen, kritisch zergliedert, abgeändert, abermals beraten. Alle Fragen der großen Politik, soweit sie den Osten berühren, haben das Posener Oberpräsidium beschäftigt. Dazu kamen die Sorgen für die wirtschaftliche Förderung der Provinz. Es genügt, an alles das kurz zu erinnern, damit erwiesen sei, daß das Amt des Posener Oberpräsidialrates keine Sinecure gewesen ist und auch in Zukunft keine sein wird. Schon zu Ausgang des Winters, als der Provinziallandtag beisammen war, stand fest, daß Herr Thon demnächst aus dem Amte scheiden werde; damals haben sich seine alten Freunde in der provinzialen Selbstverwaltung von ihm bereits verabschiedet. Da auch heute noch nicht ganz feststeht, zu welchem Zeitpunkte der Übertritt in den Ruhestand erfolgen wird, könnte ich mir das, was über diesen alten Beamten, der fast zwei Jahrzehnte eine der einflußreichsten Stellen in der Provinz bekleidet hat, für eine spätere Gelegenheit aufsparen; doch ich will schon heute hervorheben, daß er der Presse wie dem Publikum gegenüber stets ein Entgegenkommen gezeigt hat, wie es nicht überall gefunden wird. Er half über Schwierigkeiten hinweg, wo er nur konnte, und gar mancher dankt seiner unmittelbaren oder mittelbaren Förderung viel. Herr Thon war alles andere als ein Bureaukrat; davor bewahrten ihn schon seine künstlerischen Neigungen und Fähigkeiten. Auch als Porträtmaler würde er seinen Weg gemacht haben. Diese Liebe zu wahrer Kunst ist ihm in mancher Stunde zur Trösterin, zum Halt geworden, sie hat ihm über viele Sorgen hinweggeholfen, die gerade sein Amt mit sich brachte. Seine unmittelbaren Vorgesetzten hatten an ihm einen Stellvertreter und Berater, der die Persönlichkeiten genau kannte. Gerade in unserer Provinz mit ihren so eigenartigen und in vieler Hinsicht, ich möchte sagen, undurchsichtigen Verhältnissen, ist das für die Erledigung der Geschäfte von sehr großem Vorteil und Nutzen. An äußerlichen Anerkennungen hat es dem Oberpräsidialrat nicht gefehlt. In seine Amtszeit fielen Ereignisse, die zeitweise die Provinz Posen in den Mittelpunkt des politischen Interesses rückten. Wie viel Arbeit hat es da gegeben, wie viel klug abwägende Bedächtigkeit war da notwendig. In allen diesen Fällen hat Herr Thon seinen Mann gestanden, die Erwartungen, die auf ihn gesetzt wurden, voll und ganz erfüllt. Als ständiger Stellvertreter des Oberpräsidenten ist er auch oft in der Öffentlichkeit aufgetreten. Er zeigte sich dabei als ein Meister des Worts, dem zu rechter Zeit auch der Humor zur Verfügung stand. Seine Tischreden lösten immer lebhaftesten Beifall aus. An der Gestaltung so vieler Dinge, die längst als große Fortschritte erkannt worden sind, hat er mitbestimmenden Einfluß geübt. Wenn er in seinen künftigen Mußestunden die Eindrücke seiner Posener Amtszeit aufzeichnen wollte, würde er manchen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Ostmark in den letzten beiden so ereignisreichen Jahrzehnten zu liefern vermögen. Die vielen Freunde in Stadt und Land werden es sich sicherlich nicht nehmen lassen, das Ausscheiden dieses verdienstvollen Mannes in entsprechender Weise zu ehren. Mit ihm scheidet nicht nur einer der hier ältesten, sondern auch einer der besten Beamten der Provinz aus der öffentlichen Tätigkeit, der gerade seine durch lange Amtsdauer dem Staate und der Bevölkerung des Landes Posen besonders wertvolle Dienste leisten konnte.

Ein anderer Mann, der in der Stadt Posen sich großer Wertschätzung erfreut, der Oberturnlehrer a. D. Kloß, hat in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet. Ihm ist nicht nur die moderne Ausgestaltung des Turnwesens an unseren städtischen Schulen zu danken, er hat auch in jener Zeit schon, als Turnen und gesunder Sport noch als etwas betrachtet wurden, das für das Volk der Denker und Dichter eigentlich kaum den Wert einer Spielerei habe, an der körperlichen und sittlichen Ertüchtigung mit nie erlahmendem Eifer gewirkt. Heute ist ja allgemeine Erkenntnis geworden, daß der Wahrspruch der Turnerei: Frisch, frei, froh, fromm eine Mahnung und eine Wahrheit ist. Herr Kloß selbst, der mit seinen 70 Jahren noch so rüstig ist, wie viele Sechsziger es sich wünschen möchten, war allezeit ein lebender Beweis für die Richtigkeit seiner Auffassung, daß das Turnen körperlich und geistig gesund erhält. Möge er noch lange sich diese Beweglichkeit erhalten.

Noch ein dritter alter Posener verdient es, daß seiner hier gedacht wird: der Stadtbaurat a. D. Grüder konnte mit seiner verehrten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Auch er war, wie Herr Kloß, an seinem Ehrentage Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Auf die bauliche Gestaltung des neuen Posens hat Herr Grüder großen Einfluß ausgeübt. Er baute das neue Rathaus, er war einer der eifrigsten Befürworter der Wiederherstellung des alten Rathauses, das jetzt der Vollendung entgegengeht und als eines der schönsten Bauwerke des Ostens, der daran wirklich nicht allzu reich ist, wohl manchen Besucher nach unserer Stadt führen wird. Sie in Thorn sind ja darin glücklicher als wir; Ihr Stadtbild hat seinen ursprünglichen Charakter viel besser bewahrt, als das bei uns möglich war. Der Fremde, der in Posen einfährt, sieht zunächst die neuen Stadtteile und empfängt den stärksten Eindruck von unserer Kaiserpfalz und den Massivbauten, die sich darum lagern. Die Altstadt kann architektonisch dagegen nicht aufkommen; denn das, was ihr Reiz verleihen würde, alte, wohlerhaltene Häuser, fehlt ihr. Namentlich in der 70er und 80er Jahren ist da arg gesündigt worden. Heute sind dort so ziemlich alle möglichen Bauweisen vertreten, und nimmt man hinzu, daß die Altstadt vom Wilhelmsplatz abwärts mehr und mehr zur Domäne der Polen geworden ist, so ergibt sich, daß Posen für den deutschen Fremden sein Gepräge durch die neuen Stadtteile erhält.

Je näher wir den Schulferien und damit der eigentlichen Reisezeit kommen, desto übler scheint das Wetter zu werden. Die Wetterkundigen erklären jetzt sogar, es sei noch ungewiß, wann es wieder Hitze und Sonnenschein geben könne. Ich weiß, daß wir Posener nicht allein über den Wettersturz klagen; ich habe diese Bemerkung nur als Einleitung benutzt, um hier eine Wahrnehmung mitzuteilen, die ich in den letzten Tagen gemacht habe. Seit nämlich Sturm und Regen uns nur hin und wieder Sonnenschein gönnen, belagert die schulpflichtige Jugend jeden Mittag auf dem Heimwege die vor dem Hauptpostamt angeschlagenen Wettervorhersagen für die nächsten 24 Stunden. Die kleinen Knirpse, die kaum zusammenhängend lesen können, beweisen denselben Eifer beim Studium dieser Notizen wie die größeren. Haben sie den Text erfaßt, dann beginnt auch sofort die „sachgemäße Kritik". Die Verfasser der Vorhersagen kommen dabei meist gut fort; nur wenn der Text allzu unbestimmt gehalten ist, werden zuweilen Ansichten laut, die ebenso dem Selbstbewußtsein wie dem Mutterwitz der jugendlichen Kritiker Ehre machen. Worauf es zurückzuführen ist, daß die Mädchen den Anschlägen weniger Beachtung schenken als die

teressen nicht dazu ausarten dürfen, das ganze Innenleben des Volkes in ihren Bann zu ziehen. Der kaufmännische Unternehmungsgeist unseres Volkes kann die Zukunft Deutschlands sichern helfen, wenn er geadelt wird durch den Dienst am nationalen Gedanken Auch in unserer Zeit muß der deutsche Handel Träger der nationalen Idee sein. Die nationale Aufgabe des deutschen Handels unserer Zeit besteht darin, den Aufstieg unseres Volkes zur Weltmacht fördern zu helfen. Die deutsche Hansa hatte die gleichmäßige Entwicklung der in der deutschen Volkswirtschaft wirksamen Kräfte versäumt und deshalb hatte ihre Herrschaft keinen Bestand. In England machen sich bereits Anzeichen der industriellen Lähmung bemerkbar, das deutsche Volk darf deshalb nicht kritiklos den Spuren Englands folgen. Der Konkurrenzkampf der deutschen Industrie mit anderen Völkern kann zu unseren Gunsten auf die Dauer hauptsächlich beeinflußt werden durch die Überlegenheit unserer Leistungen, die wir nicht zuletzt dem Umstand verdanken, daß Deutschland die besten Schulen der Welt besitzt. Es zeugt aber von Kurzsichtigkeit, wenn auf den deutschen Bildungsanstalten die Konkurrenten Deutschlands auf dem Weltmarkt herangebildet werden. Aufgabe des deutschen Handels ist es, das deutsche Volk darüber aufzuklären, warum Deutschland tatkräftige Kolonialpolitik treiben muß. Der deutschen Industrie müssen überseeische Absatzgebiete gesichert werden, ebenso die Nahrungsmittelzufuhr und die Zufuhr von Rohstoffen, welche die Industrie braucht.

Der letzte Verhandlungstag brachte zunächst die Bekanntgabe des Jahreberichts. Es sei daraus noch erwähnt, daß der Verband derzeit 131 195 Mitglieder zählt; die Zahl der Vertrauensmänner beträgt 792, die der Ersatzmänner 1361, jene der Kaufmannsgerichtsbeisitzer 1100. Die finanziellen Verhältnisse des Verbandes sind außerordentlich günstige zu nennen. — Der Jahresbericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen.

Hierauf trat die Versammlung in die Beratung des Antrages der Verwaltung ein, eine Volksversicherung im Verbande einzuführen. — Der Verbandsvorsitzer Bechly begründete den Antrag und hob hervor, daß bereits Anteilscheine im Betrage von 500 000 Mark von Mitgliedern gezeichnet worden seien. — Die große Mehrzahl der sich an der anschließenden freien Aussprache beteiligenden Redner stand diesem Gedanken sympathisch gegenüber, dessen Durchführung ein Gegengewicht gegen die von der Sozialdemokratie geschaffene Volksversicherung darstellen soll. — Nach Schluß der Diskussion stellte Stöcker-Biebrich a. Rh. den Antrag, der Verbandstag solle die Gründung einer Volksversicherungs-Aktiengesellschaft möglichst bald in die Wege leiten. — Dieser Antrag wurde mit überwältigender Majorität angenommen. — Rechnung und Voranschlag wurden debattelos genehmigt.

Sodann wurde beschlossen, daß die Verwaltung neben dem Verbandsvorsteher aus zehn Mitgliedern zusammengesetzt sein soll.

Für den nächsten Verbandstag im Jahre 1915 lagen Einladungen vor aus Dortmund, Stettin, München, Kiel, Duisburg, Köln, Nürnberg, Düsseldorf, Leipzig und Braunschweig. — Als nächster Tagungsort wurde mit großer Mehrheit Leipzig gewählt.

Nach Erledigung einiger interner Verbandsangelegenheiten und einem Schlußwort des Verbandsvorsitzers Bechly wurde der diesjährige Verbandstag für geschlossen erklärt.

## Kaiser-Anekdoten.

**Imperator.** Vor nicht langer Zeit besuchte der Kaiser eine Kaserne in Spandau. Er begab sich dabei in eine Stube, in der gerade Instruktionsstunde abgehalten wurde, und hörte dem Frage- und Antwortspiel mit Interesse zu. Da stellte er selbst den Rekruten einige Fragen. Die erste Frage war: „Wer befördert euch?" — „Euer Majestät!" lautete wie aus der Pistole geschossen die Antwort. — „Gut," sagte der Kaiser, „und wie unterzeichne ich die Schriftstücke?" — „Wilhelm II.," antwortete ein anderer Rekrut. — „Richtig! Aber es fehlt noch etwas. Was fehlt noch?" — Kleine Pause. Dann meldet sich ein Mann: „I. R." — „Sehr gut! Aber was bedeutet das „I"?" — Große Pause. Endlich meldet sich zögernd ein Soldat und antwortet richtig: „Imperator". — Der Kaiser zeigt freudiges Erstaunen: „Ausgezeichnet, mein Sohn! Aber was heißt denn nun Imperator?" — Sehr große Pause. Endlich, nach Verlauf von wenigstens zwei Minuten, während deren der Kaiser amüsiert lächelt, erhebt sich ein riesiger pommerscher Bauernsohn, legt die Hände an die Hosennaht und sagt mit befriedigtem Gesicht, als habe er nunmehr keinen Zweifel an der Richtigkeit seiner Überzeugung: „Imperator heißt eine Frühkartoffel!"

**Über Bord mit den Noten!** Man weiß, daß der Kaiser in früheren Jahren gelegentlich eine einfachere Melodie zu komponieren liebte. Bekannt ist ja sein „Sang an Aegir". Er scheint sich aber auch an größere Musikstücke gewagt zu haben, die freilich niemals in die Öffentlichkeit gedrungen sind, und an die er im Laufe der Jahre gewiß selbst nicht mehr gedacht hat. Als er vor einigen Jahren mit der „Hohenzollern" in der Ostsee kreuzte, hörte er, im Gespräch mit einem der Offiziere seiner Begleitung, plötzlich auf eine Musiknummer, die von der Schiffskapelle auf dem Promenadendeck gespielt wurde. „Was ist denn das für ein schrecklicher Lärm?" bemerkte er zu einem Adjutanten. „Fragen Sie doch mal den Kapellmeister, von wem das ist." — Verlegen lächelnd kam der Offizier zurück und meldete, daß es eine Komposition Seiner Majestät sei. Einen Augenblick runzelte der Kaiser die Stirn, erfaßte dann aber den Humor der Situation und sagte lachend dem Adjutanten, der Kapellmeister solle schleunigst die Noten über Bord werfen lassen!

**Der Kaiser und die Malerei.** Eine köstliche Kaiser-Anekdote wird in der Festnummer von „Über Land und Meer", die die deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart zum Regierungsjubiläum herausgebracht hat, von M. Rapsilber erzählt. Der Kaiser ist danach über den teilweise scharfen Widerspruch, der sich gegen sein Wirken auf dem Gebiete der Kunst wendet, gut unterrichtet, und er äußert sich auch mit einem gewissen Humor darüber. So hat er selbst wiederholt das folgende Geschichtchen zum besten gegeben, für dessen Richtigkeit er sich verbürgt: „In einer Künstlerkneipe zu Kassel wird kräftig gefachsimpelt und, wie unausbleiblich, kommt auch das Gespräch auf den Kaiser als Mäcen. Künstler schimpfen mit Vorliebe. Einer an der Tafelrunde aber, ein ganz tüchtiger Landschaftsmaler, tut es den übrigen vorauf und erklärt und bekräftigt es auch mit dem ja unwiderleglichen Faustschlag auf den Tisch, daß der Kaiser nur Kitsch aufkaufe. Die Kollegen lachen und wehren ab. Der Kritiker versteift sich auf sein verfassungsgemäß gewährleistetes Recht der Meinungsabgabe, und im übrigen sei er ein freier Künstler. Aber Kitsch bleibe nun einmal Kitsch. Ausgerechnet in diesem Augenblick wird ihm ein Telegramm ausgehändigt. Er reißt es auf und wird rot bis an die Haarwurzeln. Ganz verlegen schleicht er beiseite und liest nun blau auf weiß: „Die Ausstellungsleitung teilt Ihnen mit, daß Seine Majestät der Kaiser heute Nachmittag auf unserer Ausstellung Ihre Landschaft käuflich erworben hat." — Künstler sind auch neugierig, und so dauert es nicht lange, daß dem Landschafter das Telegramm aus der Brusttasche herausgeangelt wird. Ungeheures Hallo! Endlich erhebt sich ein Professor und spricht: „Lieber N., wir haben nicht gewußt, daß Sie ein Schund- und Kitschmaler sind. Da Sie als solcher nun aber offiziell anerkannt sind, wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als aus dieser Korona der freien Künstler auszuscheiden."



1. Huldigung der deutschen Landsmannschaften. (Der Kaiser fährt im Automobil an dem Zuge vorüber.) 2. Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Feld. 3. Das große Wecken in Berlin.

**Das Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers.**

Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers hat besonders in Berlin mit außerordentlichen Veranstaltungen stattgefunden. Die im Koburger L. C. vereinigten deutschen Landsmannschaften (Studenten) hatten sich in der Kaserne des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 versammelt. Der Zug in einer Stärke von ungefähr 1000 Mann zog dann nach dem Landesausstellungspark, wo die eigentliche Feier stattfand. Als sich der Zug über die Straße Unter den Linden fortbewegte, fand in der Nähe des Pariser Platzes eine Begegnung mit dem Kaiser statt, der, mit der Kaiserin im offenen Automobil vom Schloß kommend, den Huldigungszug in langsamer Vorbeifahrt überholte. Durch begeisterte Hurra- und Hochrufe begrüßten die Landsmannschaften den Monarchen, und ihre schwingenden Fahnen, die den einzelnen Verbindungen vorangetragen wurden, huldigten dem kaiserlichen Jubilar. — Auf dem Tempelhofer Feld, dem historischen Paradeplatz der Berliner Garnison, wurde ein Feldgottesdienst veranstaltet an dem sich die Berliner Kriegervereine, die Sanitäts- und die Genossenschaftsverbände vom Roten Kreuz beteiligten. Das große Wecken leitete die militärische Feier am 16. Juni ein; es begann mit lautem, durchdringendem Trommelwirbel, und gleichzeitig schallten, vom Trompeterkorps der 2. Garde-Ulanen angestimmt, die melodischen Klänge des Liedes „Nun danket alle Gott" vom Rundgang der Schloßkuppel herab. Nach dem Trommelwirbel setzte das Musikkorps des Garde-Füsilier-Regiments mit dem Choral „Lobe den Herrn" feierlich ein, und nun erschien der Kaiser am Fenster des Schlosses. Der Rundmarsch der Musik begann. Geführt von dem Adjutanten im Garde-Füsilier-Regiment, zogen die vereinigten Spielleute der 2. Garde-Infanterie-Brigade, der bekannten Kaiserbrigade, und hinter diesen die Musik der Garde-Füsiliere zum Portal I hinaus. Das Anschlagen des Tambours, das Pfeifen der Hornisten setzte ein und führte zu den Klängen des alten Volksliedes „Freut euch des Lebens" über. Im Schlenderschritt ging es, gefolgt von der die Straßen belebenden Menge über den Schloßplatz zu den Linden, wobei Trommelwirbel und Pfeifenklang mit der Volksweise wechselten.



**Leutnant von Egan-Krieger — im Aeroplan von Sieg zu Sieg.**

Die Rennbahn im Grunewald bei Berlin hatte am letzten Sonntag einen sensationellen Tag. Alles war in heller Aufregung über ein Bravourstück des Kronprinzenhusaren Leutnants von Egan-Krieger. Schon bald nach Beginn der Rennen war es herum, daß „Egan" von Magdeburg, wo er im ersten Rennen „Jaspis" zu reiten hatte, auf dem Luftwege nach dem Grunewald kommen wolle, um im Preis von Leipzig „Der Dragoner" zu steuern. Programmäßig sollte dieser als fünftes Rennen um 5 Uhr gelaufen werden. Mit einiger Verspätung wurde das Programm abgewickelt; es wurde fünf Uhr, und noch nichts am Horizont zu sehen. Mittlerweile hatte der Draht gemeldet, „Jaspis" habe in Magdeburg gewonnen. Trotz des guten Omens schien Egan Kriegers Vorhaben gescheitert. Aber einem preußischen Husarenleutnant ist nichts unmöglich, zumal wenn er sich einem Piloten wie Lt. Stoll anvertraut. Trotz widrigen Gegenwindes kam der elegante Jeannin-Eindecker gegen 5½ Uhr in Sicht, ein steiler Gleitflug — und mitten im Rennbahn-Gelände, dicht hinter dem Stadion erfolgte die Landung. Lt. von Egan-Krieger begab sich im Laufschritt zur Wage, die mit Genehmigung des Renn-Vor-

Jungen, weiß ich nicht. Man sollte eher das Gegenteil vermuten.

Einer wäre vielleicht garnicht böse, wenn es recht kühl bliebe: unser Stadttheaterdirektor. Er versucht es auch heuer wieder mit einer sommerlichen Spielzeit. In dem Rückblick, den Herr Gottscheid über seine direktoriale Tätigkeit kürzlich veröffentlichte, hat er wieder den Finger in eine Wunde des Posener Lebens gelegt: er klagt, daß die Geselligkeit zu sehr zersplittert, daß die Zahl der Vereine hier viel zu groß ist. Unrecht hat er damit wirklich nicht, wenigstens nicht ganz. Zwar ist, genau betrachtet, in anderen Großstädten das gesellige Treiben nicht geringer, auch wohl nicht viel weniger zersplittert als bei uns, aber die Vereinsmeierei in Posen treibt zweifellos zu reichliche Blüten. Man darf nicht vergessen, daß Posen, soweit es sich um Angelegenheiten des Deutschtums handelt, nur eine Stadt von etwa 70 000 Einwohnern bildet, und diese Zahl ist zu gering, um alle jene Veranstaltungen, Festlichkeiten, Versammlungen usw. zu füllen, die hier während des Winterhalbjahres der Besucher harren. Auch die „Kientöppe" geben sich alle erdenkliche Mühe, größere Massen anzulocken. Dazu kommt der hastig-nervöse Zug, der unser Geschlecht erfüllt; leichter ist der Beruf der Theaterdirektoren auch in der Provinz nicht geworden. Possen und Operetten sollen ihnen die Häuser füllen, müssen es auch. Dadurch aber wird das ernste Drama, das literarisch wertvolle Lustspiel noch mehr in den Hintergrund gedrängt, die Ausstattungsoper gewinnt mehr an Boden, als wünschenswert scheint. Mit der ernsthaften Presse müssen die führenden Kreise unseres Volkes dem Theater die dauernde Teilnahme weiterer Schichten zu erhalten suchen; es muß wieder als selbstverständlich gelten, daß nur als gebildet gilt, wer auch das Theater besucht. Etwas Einschränkung in den materiellen Genüssen, der Fortfall der an die Theaterabende sich anschließenden Gastereien wird einen regeren Theaterbesuch ermöglichen. Ein Volk, dessen dramatische Kunst dahinsiecht, ist kulturell krank.

Nemo.

## Ein Raubtier unserer heimischen Flora.

Von Dr P. Lipsius.

(Nachdruck verboten.)

Lenau preist zwar in seinem „Savonarola", indem er die Blumen in einem Orden leben läßt, neben ihrer Keuschheit und ihrem Gehorsm, daß sie seien:

„Der Armut hold und treu ergeben,
Vergnügt bei Tau und Sonnenschein."

Aber die, unbekümmert um landläufige und liebgewordene Vorstellungen fortschreitende Wissenschaft hat längst, namentlich seit des großen Darwin epochemachendem Auftreten, auch diese Illusion unbarmherzig zerstört und an der Hand unwiderlegbarer Beweise dargetan, daß der harte „Kampf ums Dasein" auch im Reiche der lieblichen Kinder Floras wütet, ja, daß gewisse Pflanzen keineswegs nur mit Tau und Sonnenschein, d. h. den landläufigen Existenzbedingungen, zufrieden sind, sondern auch Fleischnahrung begehren und, was das merkwürdigste, mit den raffiniertesten Mitteln sich diese Leckerbissen zu verschaffen wissen. Sie können zwar nicht, wie unsere zwei- und vierbeinigen Raubtiere, infolge ihrer Bodenständigkeit auf Raub ausgehen, aber sie lauern ihrer Beute auf, und wehe dem ahnungslosen und unvorsichtigen Geschöpfe, das sich ihnen allzu vertraulich nähert, — es wird unentrinnbar von ihnen festgehalten, umklammert und bis auf spärliche Reste aufgezehrt. Zwar sind es nur kleinere Insekten, mit denen sich diese Raubtiere in Pflanzengestalt begnügen müssen, da sie größere Tiere nicht zu bewältigen vermögen. Immerhin aber vollzieht sich der „Kampf" ganz im Rahmen eines grausamen, heimtückischen Überfalles. Auch unter unserer heimischen Flora befindet sich solch ein Räuber, klein und unscheinbar von äußerem Aussehen, aber eben deshalb umso gefährlicher. Wir meinen den auf unseren ausgedehnten Hochmooren gedeihenden Sonnentau, von den Botanikern Drosera rotundisolia — „rundblätterig" — genannt, mit fünf bis sechs kreisrunden, an ihrem Rande aufgestülpten Blättchen, die an flachen Stielen sitzen und sich zu einer Rosette vereinen. Inmitten dieser Rosette erhebt sich ein scharlachroter Blütenschaft, der im oberen Drittel zierliche weiße Blüten trägt. Die Blütensterne können nicht leicht beobachtet werden; denn sie sind so empfindlich, daß sie sich nur im hellsten Sonnenscheine öffnen, sich dagegen sofort wieder schließen, wenn eine Wolke die Sonne verhüllt. Ist das schon auffällig, so sind die Blätter doch das Wunderbarste an der sonderbaren Pflanze. Denn in ihnen haben wir nichts geringeres als die eigentlichen Mordwerkzeuge des kleinen Räubers vor uns. Gleich den Wimpern, die das Augenlid umsäumen, ist jedes Blatt von einem Kranze feiner Wimperhaare umgeben. Diese Haare sehen scharlachrot aus und sind außerdem mit roten Köpfchen gekrönt. Aber nicht nur am Rande, sondern auch auf der Blattfläche bemerken wir solche Härchen, sodaß das Blatt, das deren etwa gegen 200 aufzuweisen hat, an ein flaches Nadelkissen erinnert. Und nun das Merkwürdigste: an sämtlichen Wimperköpfchen hängen kleine Tröpfchen, die im Sonnenstrahl glitzern und funkeln und dem kleinen Räuber zu seinem poetischen Namen verholfen haben.

Machen wir einmal auf längere Zeit halt, so sind wir bald Zeugen eines eigenartigen Schauspiels. Still und regungslos haften unter den sengenden Strahlen der Sonne die so harmlos, wenn auch sonderbar aussehenden Blätter am Boden, während der schlanke Blütenschaft leise im Winde schaukelt. Da kommt ahnungslos ein Mücklein dahergegaukelt, das schon von fern den blinkenden Tropfen auf dem rotleuchtenden Wimperköpfchen erspähte. Das ist für das fast verschmachtende Geschöpf zu verführerisch — schnell entschlossen läßt es sich auf einer der Wimpern auf einem Blättchen nieder und taucht den Rüssel in das verlockende Naß. O, wie labend doch dieser Trunk ist! Nun ist's genug. Durst und Appetit sind gestillt, und dankerfüllt will sich der Fremdling von seinem freundlichen Gastgeber verabschieden. Doch was ist das? Unwiderstehlich fühlt er sich festgehalten . . . Der Gastgeber ist auch gar zu liebenswürdig, — aber das Mücklein darf nicht säumen, es harren seiner eheliche Pflichten. Ein zweiter, ein dritter Versuch, loszukommen . . . alles umsonst! Es ist ein zäher, klebriger Saft, in den die zarten Glieder des Tierchens versinken. Und nun vollends geschieht etwas, was das Blut in den Adern erstarren läßt und alle unsere menschliche Weisheit über den Haufen zu werfen geeignet ist: es beginnen sich auch die benachbarten Wimpern zu regen, sie nähern sich dem zuckenden Opfer, packen es hinterrücks am Nacken und drücken es unbarmherzig nieder. Andere Wimperhaare erfassen es an den Seiten. Nun ist kein Entrinnen mehr. Zudem vergrößern sich die Tröpfchen an den Köpfchen, fließen ineinander, bis sie schließlich ei

standes und sämtlicher Teilnehmer nochmals geöffnet wurde, worauf sich der Danziger Husar in den Sattel seines Hengstes schwang. „Der Dragoner“ lag stets in Front, führte in flotter Fahrt und hatte in der Geraden noch Reserven genug, um die Schlußangriffe von Corbais sehr sicher abzuweisen. Das Publikum raste vor Vergnügen, überschüttete Lt. von Egan-Krieger mit Beifall und wollte sich garnicht wieder beruhigen. Dem Kronprinzen, dem direkten Vorgesetzten des Siegers, wurde telegraphisch von der glänzenden Leistung Mitteilung gemacht.

## Mannigfaltiges.

(Ein Mißgeschick des englischen Thronfolgers.) Der Prinz von Wales nahm kürzlich an einer Felddienstübung teil. Er wurde dabei von der Gegenpartei gefangen genommen und im Triumph in das gegnerische Hauptquartier gebracht.

(Ein Perlenkollier im Werte von 25000 Mark) ging am Sonntag auf der Grunewaldrennbahn der Freifrau von Kirchbach in Halensee verloren. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

(Verschüttet.) Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich in der Laubenkolonie Tempelhof ein gräßlicher Unglücksfall. Der Schwiegersohn des Zigarrenhändlers Maurer wurde, als er beim Brunnenbau beschäftigt war, in einer Tiefe von ungefähr fünf Metern plötzlich verschüttet. Nach kurzer Zeit wurde der Verschüttete aus dem Brunnenschacht herausgeholt. Alle Bemühungen jedoch, ihn wieder ins Leben zurückzurufen, erwiesen sich als erfolglos.

(Für 50000 Mark Juwelen erbeutet.) Ein großer Einbruch in einem Juwelenladen, der auch die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt, ist in der Nacht zum Sonnabend in Wiesbaden verübt worden. Die Einbrecher stahlen dort wertvolle Brillantringe, Perlen, Broschen, Halsketten, Diademe usw., im ganzen für nicht weniger als 50 000 Mark. Da anzunehmen ist, daß die Täter sich mit der Beute nach einer Großstadt gewandt haben, um sie dort zu Geld zu machen, wurde auch die Berliner Kriminalpolizei benachrichtigt, die alsbald entsprechende Maßnahmen traf. Auf die Ergreifung der Täter und die Wiederbeschaffung ihrer Beute ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

(Sechs Arbeiter von einem Marmorblock erdrückt.) Auf dem im Hamburger Hafen liegenden Dampfer „Reva“ ereignete sich Sonnabend Mittag ein schwerer Unglücksfall. Das Schiff hat Marmorblöcke geladen, von denen einer beim Ausladen durch den Schiffskran gehoben wurde, als plötzlich die Kette des Kranes riß und der große Block, der ein Gewicht von mehreren tausend Kilo hat, aus der Verschlingung niederstürzte. Der Block traf sechs unten arbeitende Leute, von denen zwei auf der Stelle zerdrückt wurden, die anderen vier so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Sie wurden durch die Hafensanitätskolonne in das Hafenkrankenhaus gebracht.

(Der verhinderte Stapellauf des Kreuzers „Derfflinger“.) Wie bereits berichtet, konnte der auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Derfflinger“ nicht in sein Element gelassen werden. Der Grund hierfür war der, daß die Schlittenvorrichtung nicht funktionierte. Wie die Werftleitung erklärt, soll bei einem der nächsten Hochwasser versucht werden, den „Derfflinger“ zu Wasser zu bringen. Sollte wider Erwarten das Schiff nicht ablaufen, so muß die ganze Schlittenanlage erneuert werden. Für das Schiff wird das Vorkommnis keine Folgen haben, da es sich kaum von der Stelle bewegt hat und nachteilige Verschiebungen der Gewichtsmassen nicht eingetreten sind.

(Drei Berliner Mädchenhändler verhaftet.) Drei Mädchenentführer aus Berlin sind in Altona ermittelt und in Haft genommen worden. Der dortigen Polizei war von der Spandauer und der Berliner Polizei mitgeteilt worden, daß drei Berliner Kellner zwei minderjährige Spandauer Mädchen entführt und sie überredet hätten, mit ihnen nach Amerika zu fahren, wo sie ein Leben voller Wonne führen sollten. Die Mädchen sagten zu, doch fuhr eins von Hannover aus wieder zu den Eltern zurück, da es glücklicherweise noch zur rechten Zeit den Irrtum erkannte und von Reue gepackt wurde. Das andere Mädchen fuhr mit den Männern nach Altona, um in den nächsten Tagen von Hamburg aus die Reise über den großen Teich anzutreten. Aber der Telegraph vereitelte das Vergnügen: die Polizei nahm die Mädchenentführer in Haft und brachte das Mädchen einstweilen in eine Erziehungsanstalt.

(Selbmord nach der Gerichtsverhandlung.) der 32 Jahre alte Eisendreher Engler stand am Sonnabend vor dem Landgericht in Leipzig wegen Betrugs. Nachdem die Zeugen vernommen waren, wurde der Beschluß des Gerichtshofes auf den Montag vertagt. Engler, der wegen der Anklage seine Stellung als Kontrolleur in einer Werkzeugfabrik verloren hatte, sollte inzwischen in Haft genommen werden. Ruhig ließ er sich auch abführen und bat nur draußen den Gerichtsdiener, ihn einen Augenblick austreten zu lassen. Im nächsten Augenblick knallte ein Schuß, und als man hinzueilte, konnte man nur noch den Tod Englers konstatieren, der sich eine Kugel in den Kopf gejagt hatte.

(Das Moseldorf Mesenich) ist durch gewaltige Erdrutschungen bedroht. Eine große Fläche, etwa 100 preußische Morgen, ist seit einiger Zeit in Bewegung auf das Dorf zu. Die Eisenbahnverwaltung hat für die obdachlosen Bewohner Baracken errichtet.

(Die Tat eines Irrsinnigen.) Der praktische Arzt Dr. Vogel hatte am Sonnabend seine in München wohnenden Eltern besucht, um von ihnen ein großväterliches Erbteil zu reklamieren. Während ihn die Mutter zu beschwichtigen suchte, kam der 70 jährige Vater herein und wurde sofort von seinem Sohn erschossen. Bei seiner Vernehmung behauptete Dr. Vogel, der Erbe König Eduards von England zu sein. Sein Vater sei ein mehrfacher Mörder und habe auch ihm nach dem Leben getrachtet, deshalb sei er ihm zuvorgekommen. Es wird angenommen, daß der Mörder irrsinnig ist.

(Mord.) Der Inhaber eines Radfahrinstituts in Straßburg i. Els., Gallus, wurde auf dem Felde bei Muckenschopf bei einem Spaziergang von dem arbeitslosen Tagelöhner Peter Schuhmacher aus Stein bei Bergzabern ohne jegliche Veranlassung überfallen und durch einen Stich in die Herzgegend getötet. Der Mörder, der nur mit Mühe vor den Dorfbewohnern geschützt werden konnte, wurde nach Kehl ins Gefängnis gebracht. Schuhmacher will im Verfolgungswahnsinn gehandelt haben.

(Ein schweres Unglück) ereignete sich am Sonntag Vormittag in der Büchsenmacherei des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105 zu Straßburg. Dort waren zwei Musketiere, Rost vom 3. Bataillon aus Meißen und Lorenz vom 1. Bataillon aus Chemnitz, damit beschäftigt, eine auf dem Übungsplatz Bitsch gefundene Granate, die sie für leer hielten, auseinander zu nehmen, um nach Reservistenart Photographierahmen als Andenken daraus zu machen. Die Granate explodierte und beide Leute wurden entsetzlich zugerichtet. Rost ist sofort seinen Verletzungen erlegen, Lorenz starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

(Eine Mesalliance.) Trotz aller Bemühungen, die Sache zu verheimlichen, ist es nun doch bekannt geworden, daß sich der junge Lord Edward Fitzgerald mit der bekannten Londoner Sängerin und Tänzerin Miß May Kidegen vermählt hat. Die Heirat erregt in der Londoner Gesellschaft das größte Aufsehen.

(Das Erdbeben in Bulgarien.) Am Sonnabend Mittag wurde, wie aus Sofia näher gemeldet wird, im ganzen Lande ein Erdstoß fünften Grades verspürt. Aus dem Innern des Landes liefen Meldungen ein von ziemlich bedeutenden Beschädigungen, die durch das Erdbeben verursacht worden sind. Das Erdbeben wurde bis nach Saloniki hin verspürt. Nach Meldungen aus Tirnowo erfolgten bei dem Erdbeben mehrere Erdstöße, wodurch eine allgemeine Panik entstand. Kirchen und öffentliche Gebäude wurden ernstlich beschädigt und einige Personen getötet. Die Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Da die meisten Bäckereien zerstört sind, wurden die umliegenden Dörfer beauftragt, die Stadt mit Brot zu versorgen. Sonntag früh wurde wieder ein schwacher Erdstoß verspürt. Am Sonntag Mittag wurden in Grabowo zwei heftige Erdstöße verspürt, die von unterirdischem Getöse begleitet waren. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Menschenverluste sind hier nicht zu beklagen; jedoch sind einige Personen verletzt worden.



1. u. 2. Töchter des Zaren. 3. Großfürst-Thronfolger Alexej. 4. Der Zar.

**Von den Jubiläumsfeierlichkeiten in Rußland.**

Eine Wolgafahrt der Zarenfamilie anläßlich des dreihundertjährigen Jubiläums des Hauses Romanow hat unlängst stattgefunden. Das russische Kaiserpaar traf in Begleitung seiner Kinder und mit zahlreichem Gefolge zu Schiff in Kostromba ein, dem Ursprungsort der Romanows, das auch das Familienheiligtum des Hauses, ein herrliches Muttergottesbild im Ipatjewski-Kloster, aufbewahrt, mit dem vor dreihundert Jahren die Nonne Marfa ihren Sohn Michail Feodorowitsch segnete. Der Erzbischof Tichon hielt eine feierliche Ansprache an das Zarenpaar, und mit dem Muttergottesbilde wurde es eingesegnet. Der Großfürst-Thronfolger Alexej, der bekanntlich fußleidend ist, muß bei allen Ausflügen getragen werden.

## Humoristisches.

(Amerikanischer Humor.) „Erzählen Sie mir von Spanien, von dem romantischen Spanien!“ — „Well“, sagte der Automobilist, „es gibt da ein paar schlechte Stellen, wenn man vom Gebirge herunterkommt, aber im allgemeinen sind die Wege ziemlich gut!“

Musiker (zu seiner Braut, die ihn in der Dunkelheit auf die Nasenspitze küßt): „Eine Oktave tiefer, mein Liebling!“

Frau Pat: „Da fehlen diese Woche fünf Groschen an deinem Lohn, Pat!“ — Pat: „Ja, das stimmt; Mary! Wir hatten Dienstag eine Explosion, und der Meister hat mir die Zeit abgezogen, die ich in der Luft war!“

„Da Sie doch beabsichtigen, sie zu heiraten, warum sind Sie dann damit einverstanden, daß sie Rad fährt, wo Sie doch ein Gegner vom Radfahren sind?“ — „Na, ich wußte ja, daß sie schließlich doch ihren Willen durchsetzen würde, und da habe ich mir gesagt, wenn ich jetzt nachgebe, muß ihr Vater das Rad bezahlen!“

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 17. Juni.

| Benennung. | | niedr. Preis. | höchster Preis. |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 20,20 | 21,— |
| Roggen | „ | 15,60 | 16,20 |
| Gerste | „ | 13,50 | 15,— |
| Hafer | „ | 15,40 | 16,— |
| Stroh (Richt-) | „ | 5,— | 5,— |
| Heu | „ | 5,50 | 6,— |
| Kocherbsen | „ | 22,— | 24,— |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 2,30 | 3,50 |
| Brot | 2 1/4 „ | —,— | —,— |
| Roggenmehl | 50 „ | —,— | —,— |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1,80 | 2,20 |
| Bauchfleisch | „ | 1,60 | —,— |
| Kalbfleisch | „ | 1,40 | 2,40 |
| Schweinefleisch | „ | 1,50 | 2,— |
| Hammelfleisch | „ | 1,80 | 2,20 |
| Geräucherter Speck | „ | 2,— | 2,— |
| Schmalz | „ | —,— | —,— |
| Butter | „ | 1,80 | 2,80 |
| Eier | Schock | 3,40 | 4,40 |
| Aale | 1 Kilo | 2,40 | 2,80 |
| Bressen | „ | —,80 | 1,— |
| Schleie | „ | —,— | 2,40 |
| Hechte | „ | 1,80 | 2,— |
| Karauschen | „ | —,— | —,— |
| Barsche | „ | 1,40 | 1,60 |
| Zander | „ | 2,20 | 2,80 |
| Karpfen | „ | —,— | —,— |
| Barbinen | „ | —,80 | 1,— |
| Weißfische | „ | —,20 | —,60 |
| Seefische | „ | —,60 | —,70 |
| Flundern | „ | 0,80 | 1,— |
| Maränen | „ | —,— | —,— |
| Krebse | Schock | 4,— | 8,— |
| Milch | 1 Liter | —,16 | —,— |
| Petroleum | „ | —,18 | —,22 |
| Spiritus | „ | 2,10 | —,— |
| (denaturiert) | „ | —,35 | —,38 |

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,25—0,30 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl — Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf. drei Bund, Sellerie — Pf. die Knolle, Rettig — Pf. d. Stck., Meerrettig — Pf. die Stange, Salat 5 Pf. das Köpfchen, Rabarber 10—15 Pf. das Bund, Spargel 30—70 Pf. das Pfd., Radieschen 10 Pf. drei Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack, Spinat 10—20 Pf. das Pfd., Schnittlauch — Pf. Bundchen, Gurken 15—50 Pf. d. Stck., Äpfel 60—80 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Kirschen 60—70 Pf. d. Pfd., Pflaumen — d. Pfd., Stachelbeeren 30—50 Pf. d. Pfd., Erdbeeren 0,80—1,00 d. Pfd., Apfelsinen 0,80—1,20 Mk. d. Dtzd., Zitronen 0,80—1,00 Mk. d. Dtzd., Pilze —20 Pf. d. Napf, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 3,00—5,00 Mk. d. Stck., Enten 4,00—5,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,60—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,80—1,00 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück.

## Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 17. Juni 1912.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 765,0 | SO | halb bed. | 19 | — | vorw. heiter |
| Hamburg | 766,7 | SO | wolkenl. | 16 | — | vorw. heiter |
| Swinemünde | 768,0 | S | wolkenl. | 16 | — | vorw. heiter |
| Neufahrwasser | 766,1 | N | wolkig | 16 | — | zieml. heiter |
| Memel | 765,9 | NO | halb bed. | 17 | — | meist bewölkt |
| Hannover | 766,0 | OSO | wolkenl. | 15 | — | zieml. heiter |
| Berlin | 767,1 | SO | wolkenl. | 18 | — | vorw. heiter |
| Dresden | 767,2 | SO | wolkenl. | 16 | — | vorw. heiter |
| Breslau | 766,7 | NO | wolkenl. | 18 | — | vorw. heiter |
| Bromberg | 767,2 | — | wolkenl. | 16 | — | vorw. heiter |
| Metz | 764,4 | O | heiter | 17 | — | vorw. heiter |
| Frankfurt, M. | 765,6 | SO | wolkenl. | 17 | — | vorw. heiter |
| Karlsruhe | 764,9 | NO | wolkenl. | 17 | — | vorw. heiter |
| München | 766,7 | NO | wolkenl. | 13 | — | vorw. heiter |
| Paris | — | — | — | — | — | — |
| Blissingen | 762,7 | O | Gewitter | 18 | — | nachts Nied. |
| Kopenhagen | 767,9 | — | wolkenl. | 14 | — | vorm. Nied. |
| Stockholm | 765,2 | O | wolkenl. | 17 | — | zieml. heiter |
| Haparanda | 766,1 | — | wolkenl. | 14 | — | Gewitter |
| Archangel | — | — | — | — | — | nachts Nied. |
| Petersburg | 763,4 | N | wolkenl. | 12 | — | meist bewölkt |
| Warschau | 766,9 | NNO | Nebel | 12 | — | zieml. heiter |
| Wien | 767,5 | NO | wolkenl. | 13 | — | zieml. heiter |
| Rom | 765,9 | N | wolkenl. | 19 | — | vorw. heiter |
| Hermannstadt | 767,3 | NW | heiter | 11 | 2,4 | nachm. Nied. |
| Belgrad | 768,9 | — | heiter | 12 | — | zieml. heiter |
| Biarritz | — | — | — | — | — | Wetterleucht. |
| Nizza | 765,5 | — | wolkenl. | 20 | — | Nied. i. Sch.*) |

*) Niederschlag in Schauern.

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 18. Juni: Zeitweise heiter, trocken.

18. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8.23 Uhr,
Mondaufgang 9.10 Uhr,
Monduntergang 2.25 Uhr.



---

See auf dem Blatte bilden, in dem das Tierchen rettungslos ertrinken muß. Und dann erfassen die gleichen Drüsenhaare, die gleich Polypenarmen in steter Bewegung sind, die Beute und schieben sie bis zur Mitte des Blattes hin. Kaum liegt es hier, so krümmt sich das Blatt gleich einer Hand und umschließt das Tier. Erst nach zwei bis drei Tagen öffnet sich die Hand wieder — das Insekt ist verschwunden, nur ein Paar Flügel und Beinschienen, auch die Leibesringe, also unverdauliche Reste, sind übrig geblieben, die der Wind bald in alle Richtungen verstreut. Dann richten sich die Wimpern wieder auf, die glitzernden Tröpfchen erscheinen aufs neue, und wieder ist die gefräßige Pflanze zum Raube gerüstet und liegt beutegierig auf der Lauer, um einen harmlosen Wanderer zu überfallen und ihm den Garaus zu machen.

Das Raffinement, mit dem das so unschuldig ausschauende pflanzliche Raubtier zu Werke geht, erkennt man vor allem aus den heimtückischen Zurüstungen zum Überfall: um das Insekt anzulocken, dienen neben dem glänzenden Tröpfchen, das süße Labe verheißt, die rötlichen Härchen mit ihren roten Köpfchen. Denn wohlgemerkt, Rot ist die Farbe, die ganz besonders Insekten herbeilockt! Und kann man sich eine sinnreichere Brutalität denken als die, womit der kleine Räuber zu Werke geht, um das festgehaltene arme Opfer völlig wehrlos zu machen, bis es als leckerer Braten von ihm aufgezehrt werden kann?

Bekanntlich kennen die südlichen Breiten noch eine ganze Anzahl derartiger insektenfressender Pflanzen, die sich also, gleich unserer Drosera, nicht mit „Tau und Sonnenschein“ begnügen, sondern nach substantiellerer Nahrung verlangen. Wir erinnern beispielsweise an die in den Waldsümpfen nahe der atlantischen Küste zwischen Nord- und Südkarolina gedeihende Venus-Fliegenfalle — Dionaea muscipula —, die unserer Drosera ähnlich sieht, nur größer und kräftiger ist, statt der Haare scharfe Stacheln, auf jeder Blatthälfte drei, besitzt und dem Opfer auch keinen Nektar als Lockmittel bietet, sondern dieses, wenn es sich einmal zu ihm verirrt hat, einfach einsperrt und, indem sich beide Blatthälften eng gegen einander schieben, jämmerlich zerquetscht! Dann wird das Insekt durch den scharfen Saft aufgelöst, d. h. „verdaut“ . . . Anderer Art sind die sog. Nepenthen oder Kanuenträger, Kletterpflanzen, die an langen Ranken aufrecht stehende, bis zu 50—60 Zentimeter lange, mit einem Deckel versehene Kanuen tragen. Deckel und Mündung der Kanue triefen von Honig, und in Scharen strömen die lüsternen Insekten, Käfer, Bienen, Fliegen, Schmetterlinge u. a. herbei, um vom Rande der Kanue abzustürzen in deren Tiefe, aus der es keine Rückkehr gibt: denn der verlockende Nektar war — vergiftet! Ähnlich verhalten sich die Sarrazenien, die gleich den Nepenthen oder Kanuenträgern in den warmen, feuchten Urwäldern von Ceylon, Borneo, Java, Madagaskar u. a. vorkommen und in ihren schlanken, spitz zulaufenden Kelchen, die Champagnergläsern ähneln, gleichfalls ein süßes Gift bergen, wodurch sie Insekten anlocken und diese meuchlerisch umbringen, um sie dann gemächlich zu verzehren . . .

Bewundernd stehen wir still vor solchen seltsamen Erscheinungen in der Pflanzenwelt, die so gar wenig dem allgemeinen Charakter dieses Reiches zu entsprechen scheinen. Und doch! Die höchste Weisheit hat uns auch hier klar gezeigt, wie erfinderisch sie ist, wenn es gilt, die zur Erhaltung des Geschaffenen ihr am zweckmäßigsten erscheinenden Wege einzuschlagen.

## Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1912 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Bureau 3 — Zimmer 3 des Rathauses — während 2 Wochen und zwar vom 12. bis einschließlich 26. Juni 1913 in den Dienststunden aus.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtausschuß) hierselbst Widerspruch erheben.

Es sind für jede Mark Grundsteuer 2,22 Mark Beitrag aufzubringen.

Thorn den 7. Juni 1913.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1913, einschl. der Feuerversicherungsbeiträge für die westpr. Feuersozietät sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den**

**25. Juni d. Js.**

**unter Vorlegung der Steuerausschreibung** an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden zu zahlen.**

Thorn den 13. Juni 1913.

**Der Magistrat,**
Steuer-Abteilung.

## Bekanntmachung.

Für das städtische Lyzeum mit Oberlyzeum wird für **sogleich**

**ein wissenschaftlicher Hilfslehrer**

gesucht.

Gehaltsberechnung innerhalb des normaletatsmäßigen Einkommens der wissenschaftlichen Hilfslehrer nach vorherigem Uebereinkommen.

Kandidaten des höheren Lehramts mit Lehrberechtigung in **evangel. Religion** und **womöglich** auch einer **Fremdsprache** werden gebeten, Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse **baldigst** dem Direktor der Anstalt, Herrn **Dr. Maydorn,** einzureichen.

Thorn den 31. Mai 1913.

**Der Magistrat.**

## Mutterhaus vom roten Kreuz

**zu Gnesen,**

**Krankenhaus** und staatlich anerkannte **Krankenpflegeschule,** nimmt auf

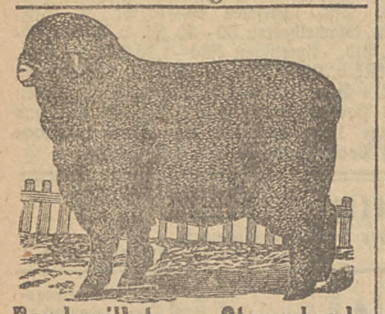
**Jungfrauen u. Witwen**

im Alter von 19—35 Jahren zur Ausbildung als Schwestern für **Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen, Laboratorium.**

Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung.

Näheres durch

**Frau Oberin.**



## Rambouillet - Stammherde

**Bankau**

bei Post- und Bahnstation Warlubien Wpr., Telephon 4.

**Sonnabend den 12. Juli 1913;**
mittags 3 Uhr:

## Auktion

über ca. 50 **sprungfähige, meistens ungehörnte Böcke,** in eingeschätzten Preisen.

**Zuchtrichtung:** Großer, tiefer, schwerer Körper mit langer, edler Wolle.

Die vielfach prämiierte **Herde** kann jederzeit besichtigt werden.

**Züchter der Herde:** Herr Schäfereidirektor **Larraß** in **Wald-Sieversdorf** in der Märk. Schweiz.

**Bei Anmeldung** Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien.

Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.

**C. E. Gerlich.**

**Klagen,** Gesuche und Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. **Rat** für Unbemittelte unentgeltlich.

Thorn, Schuhmacherstr. 16, 1 Tr.
Ausschneiden! Aufbewahren!

## Lastfuhrwerk

stets zu haben
**Mocker, Bahnhofstr. 10,**
Telephon 407.

## Boden- u. Bauschutt

kann angefahren werden am Neubau des 16-Familienhauses am Stadtbahnhof.

**A. Teufel, Baugeschäft.**

## Terminkalender für Zwangsversteigerungen

**in den östlichen Provinzen.**

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe des Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Reinertrag ℳ | Gebäudesteuernutzungswert ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| **Westpreußen.** | | | | | |
| R. Upleger, Ehl., Danzig | Danzig | 1. 7.10 | 0,0086 | — | 2024 |
| E. Bartsch, Scharfenort | " | 2. 7.10 | 0,48 | 29,91 | 575 |
| Fr. M. Schroeder (A), Ohra | " | 5. 7.10 | 0,6030 | 33,80 | 144 |
| P. Kobold, Graudenz | Graudenz | 1. 7. 9½ | 0,0421 | — | 4800 |
| F. Sadowski Ehl., Mroczenko | Neumark | 30. 6.10 | 12,6169 | 33,99 | 75 |
| J. Zalewski, Kl. Tarpen | Graudenz | 4. 7. 9½ | 0,33 | 2,97 | 1842 |
| F. Mettel, Adl Briesen | Schlochau | 2. 7.10 | 4,9860 | 6,12 | 36 |
| F. Kujawski, Ehl., Bruchnowo | Culmsee | 2. 7.10 | — | — | — |
| M. Beyer, Karben | Strasburg | 5. 7. 9 | 0,6601 | 3,51 | 875 |
| L. Rutecki, Iwanken | Löbau | 30. 6.10¼ | 7,5910 | 17,70 | 36 |
| H. Raabe, Dt. Damerau | Stuhm | 4. 7.11 | 0,1998 | 3,90 | 36 |
| We. K. Rothe, Dorf Voßberg | Danzig | 3. 7.10 | 8,5770 | 68,58 | 120 |
| A. Pawelczyck, Ehl., Moisch | Karthaus | 2. 7.10 | 6,6610 | 22,92 | 36 |
| A. Grabowski, Ehl., Klossau | " | 5. 7.10 | 5,4174 | 10,74 | — |
| J. Czapiewski, Repnitz | Czersk | 30. 6.10 | 5,4338 | 4,32 | — |
| Fr. M. v. Götzendorf-Grabowski, Susannenthal | Dt. Eylau | 30. 6.10 | 2,6007 | 19,74 | 324 |
| L. Mahlke, Ehl., Kl. Butzig | Flatow | 4. 7.10½ | 18,6412 | 21,92 | 488 |
| M. Kobus, Ehl., Czyczkowo | Konitz | 1. 7.10 | 0,3470 | — | 75 |
| Ww. L. Kesselhut, Bruß | " | 4. 7.10 | 0,0149 | — | 90 |
| J. Lanetzki, Poln. Grünhof | Mewe | 30. 6.10½ | 0,5106 | 3,54 | 60 |
| Fr. H. Kaulin, Kl. Montau | Marienburg | 5. 7.10 | 17,4665 | 591,93 | 150 |
| Fr. A. Schumalla Wittschinken | Pr. Stargard | 3. 7. 9½ | 1,4186 | 4,74 | 18 |
| J. Balus, Nogat | Graudenz | 4. 7. 9½ | 15,7030 | 236,64 | 150 |
| K. Polke, Ehl. (A), Gr. Marienau | Marienwerder | 30. 6. 9 | 0,2650 | 5,43 | 60 |
| A. Broß, Ehl., Kl. Lutau | Zempelburg | 2. 7.10 | 5,5750 | 38,10 | 36 |
| W. Rydzkowski, Ehl., Zbiczno | Strasburg | 5. 7.10½ | 18,2804 | 135,00 | 135 |
| **Ostpreußen.** | | | | | |
| A. Morszeck, Freudenberg | Barten | 30. 6. 9½ | 32,6280 | 469,80 | 135 |
| E. Fietkau, Wehlau | Wehlau | 1. 7.10 | 8,1050 | — | 936 |
| H. Schmeerberg, Ehl., Heiligenbeil | Heiligenbeil | 2. 7.10 | 0,0166 | — | 590 |
| G. Heß, Radzien | Lötzen | 1. 7.11 | 23,1411 | 103,14 | 90 |
| W. Gerwatowski, Ehl, Gr. Blumenau | Ortelsburg | 1. 7.10 | 0,1570 | — | 27 |
| R. Murach, Widminnen | Lötzen | 1. 7. 9 | Anteile | — | — |
| H. Schulz, Borzymmen | Lyck | 4. 7.11 | 102,9508 | 502,88 | 280 |
| M. Berent, Ehl., Memel | Memel | 2. 7.10 | — | — | 1154 |
| C. Bobrowski, Ehl., Starosten | Marggrabowa | 1. 7. 9 | 17,7350 | 37,60 | 90 |
| J. Mehrwald, Steinberg | Allenstein | 3. 7.10 | 9,8420 | 81,00 | 36 |
| E. Fischer, Wiesen | Königsberg | 4. 7.10 | 0,0646 | — | 10129 |
| Ww. H. Neumann (A), Vorderhufen | " | 3. 7.10 | 0,6517 | 16,47 | 1032 |
| R. Weiß, Wiesen | " | 30. 6.10 | 3,8470 | 90,39 | — |
| Germania-Brauerei, Memel | Memel | 5. 7.10 | — | — | 2108 |
| G. Dannenberg, Ehl., Wischwill | Wischwill | 2. 7. 9½ | 2,8035 | 22,11 | 60 |
| Ww. J. Nicklaus, Kaukenellen | Kaukehmen | 2. 7. 9 | 0,1180 | 2,49 | — |
| Ch. Baron, Schmalleningken-Wittkehmen | Wischwill | 4. 7.10 | 5,0714 | 63,30 | 90 |
| J. Mehrwald, Steinberg | Allenstein | 3. 7.10 | 9,8420 | 81,00 | 35 |
| O. Struwe, Brückendorf | Osterode | 2. 7.10 | 0,4060 | 4,74 | 444 |
| O. Gaul, Ehl., Glanden | " | 5. 7.10 | 140,1826 | 1538,13 | 516 |
| A. Goroncy, Krausen | Rössel | 30. 6. 9½ | — | — | — |
| F. Christenfeld, Symken | Johannisburg | 5. 7. 9 | 49,7390 | 193,05 | 27 |
| **Posen.** | | | | | |
| J. Patyk, Ehl., Strelno | Strelno | 1. 7.10 | 0,2840 | 4,65 | 210 |
| St. Wichlacz, Ehl., Galewo | Koschmin | 5. 7. 9 | 5,1460 | 41,33 | 75 |
| F. Jaszkiewicz, Dombrowo | Posen | 30. 6. 9 | 5,1420 | 31,97 | 72 |
| R. Jeske, Niekosken | Schönlanke | 4. 7.10 | 4,8129 | 18,78 | 120 |
| Fr. A. Bloch, Ehl., Krotoschin | Krotoschin | 1. 7.10 | Anteile | — | 1850 |
| J. Grzegorczyk, Radlow | Ostrowo | 1. 7.10 | 4,1247 | 41,19 | 60 |
| O. Weiß, Ostrowo | " | 4. 7. 9 | 0,1137 | 0,09 | 1227 |
| W. Schmelzer, Zegrze | Posen | 30. 6.10½ | 5,0970 | 62,40 | 652 |
| R. Liehr, Ehl., Luisenhain | " | 4. 7. 9 | 0,1707 | — | 162 |
| J. Nadolny, Ehl., Malachowo | Schrimm | 3. 7.10 | 13,2970 | 103,02 | 75 |
| W. Sierszulski, Ehl. Wreschen | Wreschen | 30. 6.10 | 0,1640 | 1,53 | 358 |
| Th. Krys, Ehl., Ziegelhauland | Wollstein | 1. 7. 9 | 2,0150 | 7,11 | 45 |
| J. Popielarz, Schepanowo | Mogilno | 4. 7. 9 | 0,37 | 4,83 | 159 |
| F. Abramowsky, Schneidemühl | Schneidemühl | 1. 7.10 | 0,0260 | — | 2500 |
| J. Grzadzielski, Tremessen | Mogilno | 30. 6.10 | 46,0253 | 242,49 | 315 |
| J. Ryczkiewicz, Ehl., Adelnau | Adelnau | 2. 7.10 | 0,0307 | — | 1290 |
| F. Klimek, Adelnau | " | 4. 7.10 | 0,2549 | 2,10 | 60 |
| Fr. M. Gems u. Mtg., Bomst | Bentschen | 4. 7.10 | 0,0614 | 0,09 | 322 |
| B. Batkiewicz (A), Kröben | Gostyn | 30. 6. 8½ | 2,5533 | 36 | — |
| P. Engwer, Skorzewo | Posen | 4. 7.10½ | 20,3220 | 243,07 | 150 |
| St. Gorski, Ehl., Grabow | Schildberg | 5. 7.10½ | 0,0490 | 0,87 | 606 |
| J. Geselle (A), Schwerin a. W. | Schwerin | 5. 7.10 | 0,1948 | 15,27 | 455 |
| Frl. E. Bucks, Schneidemühl | Schneidemühl | 2. 7.10 | 0,0879 | — | 6200 |
| O. Bautz, Krinitze | Birnbaum | 5. 7.10 | 1,6485 | 26,40 | — |
| A. Staniewski, Ehl., Dubin | Jutroschin | 5. 7.11 | 4,5170 | 48,72 | 60 |
| R. Ober, Scharfenort | Samter | 4. 7.10 | 0,1590 | 0,60 | 920 |
| M. Dominiczak, Kluczewo | Schmiegel | 30. 6. 9 | 1,87 | 13,02 | — |
| Ch. Bäuerle, Mochel | Bromberg | 2. 7.11 | 14,4260 | 174,45 | 90 |
| C. Dzikowski, Ehl., Fordon | " | 3. 7.11½ | 0,0609 | 0,07 | 410 |
| S. Kowalski, Ehl., Dobischau | Exin | 3. 7.10 | 20,9318 | 52,80 | 60 |
| Fr. Fz. Pomagier, Slonsk | Hohensalza | 5. 7.10 | 7,6467 | 45,15 | 60 |
| Fr. M. Liebenau, Kolmar | Kolmar | 5. 7.10 | 0,1592 | — | 666 |
| M. Halas, Ehl., Gr. Salzdorf | Schubin | 30. 6.10 | 6,7270 | 52,29 | 60 |
| **Pommern.** | | | | | |
| F. Wolff, Köslin | Köslin | 2. 7. 9½ | 0,2660 | 3,63 | 951 |
| F. Wehler, Ehl., Falkenhagen | Rummelsburg | 30. 6.10 | 26,4881 | 75,69 | 45 |
| K. Schack, Stettin | Stettin | 4. 7. 9½ | 0,1098 | — | 16705 |
| E. Salchow Ehl. Treptow a. R. | Treptow a. R. | 2. 7. 9½ | 2,3224 | 53,04 | 476 |
| K. Bogenschneider, Massow | Massow | 3. 7.10¼ | 2,87 | 39,99 | 120 |
| H. Thurbahn, Cröslin | Wolgast | 5. 7.11½ | 20,7140 | 300,43 | 1170 |
| H. Lange, Gr. Zarnow | Pyritz | 5. 7. 9 | 1,3168 | 9,62 | 72 |
| W. K. Arndt, Mtg., Demmin | Demmin | 28. 6.10 | 0,0618 | — | 312 |

**Visitenkarten,**

**Hochzeitszeitungen, Tafellieder, Menu- u. Ballkarten,**

**Verlobungs- und Hochzeitskarten, Briefbogen u. Kuverts**

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
**Thorn.**

**Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen, Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.**

**Emil Przybill, prakt. Dentist.**

Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.




## Feinschmecker rauchen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dubec 5 Gold m. u. o. M. | 5 Pf. | Madros m. Goldm. | 4 Pf. |
| Dubec 4 m. M. | 4 " | Dubec 3 m. M. | 3½ " |
| Baronesse m. Goldm. | 3 " | Drosma 3 m. M. | 3 " |
| Dessert m. M. | 3 " | Jaka 2½ m. Goldm. | 2½ " |
| Doktorskie m. M. | 2 " | Dubec 100 m. M. | 2 " |
| Dubec extra m. M. | 2 " | Debec 15 m. M. | 1½ " |

**aus den edelsten türkischen Tabaken.**
**Käuflich in 5000 Geschäften.**
**Nur echt mit Firma auf jeder Zigarette.**

## Wir vergüten für Depositengelder

bis auf weiteres:

**bei täglicher Kündigung** . . . . . . . 3¾ %
**" einmonatlicher Kündigung** . . . 4 %
**" dreimonatlicher Kündigung** . . . 4¼ %
**" sechsmonatlicher Kündigung** . . . 4½ %

**Norddeutsche Kreditanstalt**
**Filiale: Thorn.**

## Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

**Wünschen Sie Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Eheleben, Kinder, Prozesse, Lotteriespiel u. s. w.? Senden Sie Ihre Adresse an das Büro für Astrologie in Hattersheim a. Main 124 und Sie erhalten kostenlos**




**diese Mitteilung zugeschickt.**

Zahlreiche Dankschreiben aus fast der ganzen Welt.
Nicht verwechseln mit derartigen Angeboten aus London und Paris.

## Persil



**das selbsttätige Waschmittel**

**Nicht selbst waschen!**

Das besorgt viel schneller, besser und billiger Persil. — Nur einmaliges etwa viertelstündiges Kochen und die schmutzigste Wäsche ist

**im Nu blendendweiss**

frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten

**Henkel's Bleich-Soda**




von **A. Hodurek, Ratibor,** ist das seit ca. 35 Jahren glänzend bewährte Vertilgungsmittel aller **Insekten und Ungeziefer, wie Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Motten, Ameisen, Schnaken. Wirkung radikal.**

**Ueberall zu haben.**
**In Thorn bei Heinrich Netz.**

## Feuer, Unfall, Haftpflicht.

Alte, eingeführte Gesellschaft hat ihre

**Hauptagentur**

für Thorn und Umgegend neu zu besetzen und bittet um Angebote von Herren, die am Platze bekannt sind und sich die Zuführung neuer Versicherungen mit Unterstützung der Gesellschaftsorgane angelegen sein lassen wollen. Es werden gute Bezüge gewährt und der vorhandene Versicherungsbestand überwiesen. Gefl. Zuschriften unter Nr. **139** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

**Mein Grundstück,**
128 Morg., gt. Boden und schöne Wiesen, an Chaussee gel., 5 km von gr. Garnisonstadt, Milchverk. m. 16 Pfg., bin ich willens, weil ich selbst nicht dort wohne, u. günst. Bed. m. voll. Ernte zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

**Mein Grundstück,**
in der Thorner Niederung, 35 Morg. gut. Bod. u. schöne Wiesen am Hause, 20 Min. von Bahn u. Chaussee, bin ich willens, weil ich selbst nicht da wohne, u. günst. Bed. mit Geb. u. Inv., voller Ernte, zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

**Unreiner**

## Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à Stück 50 Pf. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Crême** (à 50 u. 75 Pf. rc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt; in der Ratsapotheke. bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

**Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!**

**Kostenlos** teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden sowie Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen usw.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell u. dauernd befreit wurden. Tausende Dankschreib.

**Krankenschwester Wilhelmine**
Walkmühlstr. 26, Wiesbaden 75

Ich habe nach dem Genuß von 5 Röhrchen **Aachener Gichtpastillen** gefunden, daß die Gliederschmerzen verschwunden sind und die

## Herzbeschwerden

aufgehört haben; auch kann ich die Treppen wieder steigen, was mir zuvor sehr schwer wurde. Mein ganzer Zustand ist der denkbar beste. **W. Lotes,** Weimar. Aerztlich warm empfohlen. Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen.** Zu haben:

**Central-Drogerie,**
M. Baralkiewicz, Baderstr. 28.

**Harnröhren-Leiden**

frisch u. veralt. Ausfluß bei Männern u. Frauen und deren Folgen, chron. **Geschl.-, Blas.- u. Hautkr.,** Heilung schnell und gründl. ohne Einspr., ohne Quecksilber, langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl. Ausk. gratis. **Institut B. Harder, Berlin,** Friedrichstr. 112b.

**Färbe zu Hause**




nur mit echten **Heitmann's Farben**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Erhältlich bei: **Adler-Drogerie,** Bromberger Vorstadt, sowie bei **A. Weber** und **P. Weber.**

In ganz Europa verbreitet!
**Erdal**
Schuhcreme

**Debuco!** **Gebirgs-Wachholder-Extrakt.** Altbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vortrefflich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche 1.50 M. und 75 Pf. **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestrasse 9.

**Geld u. Hypotheken**

## Wer bar Geld

5 bis 6 Prozent braucht auf Schuldschein, schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dankschr. **H. Otto, Breslau I,** Taschenstr. 23/24.

**14000 Mark**

auf sichere Hypothek von sof. zu vergeben. Angebote unter **J. E. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**25000 Mk.**

zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes am 1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".